

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (inwieweit 88 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.80 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Zeile kostet 20 Pf. — Die Reklamezeile (30 Millimeter breit) kostet 80 Pf. — Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102

Postfach-Konto: Breslau 12342.

Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt- und Sparkasse, Kreis- und Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Nach dem Empfang beim Reichspräsidenten.

Innerpolitische Klärung zunächst auf Dienstag nächster Woche verschoben.

Nächste Entscheidung bei Hitler. — Anzeichen einer abwartenden Taktik? — Am Dienstag gemeinsamer Empfang von Nationalsozialisten, Zentrum und Bayerischer Volkspartei bei Hindenburg. — Die Deutschnationalen zum Empfang beim Reichspräsidenten.

Die Beurteilung der politischen Lage, wie sie sich nach der Aussprache beim Reichspräsidenten ergibt, ist in Berliner politischen Kreisen nicht einheitlich.

An Stellen, die der Reichsregierung nahesteht, verläutet, daß der Reichspräsident während der Besprechung keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß er nicht die Meinung habe, einen Kanzlerwechsel vorzunehmen, daß vielmehr das jetzige Kabinett sein Vertrauen habe.

Auf der anderen Seite kann man bei Zentrum und Nationalsozialisten den Eindruck feststellen, daß eine weitere abwartende Taktik sie ihrem Ziel eines Präsidialkabinetts mit ihrer Beteiligung doch näher bringen könnte, zumal der Reichspräsident gestern noch keine endgültige Entscheidung getroffen, sondern sich die Entscheidung über eine Rücksprache mit den Führern der Hauptparteien vorbehalten hat. In Kreisen der beiden genannten Parteien wird vielfach auf eine Stellungnahme der „D. A. Z.“ hingewiesen, die gestern früh davon warnte, die Unruhe einer Reichstagsauflösung und von Neuwahlen heraufzubeschwören, bevor alle Möglichkeiten einer Einigung erschöpft seien. Diese Stimme wird als ein Ausfluß von Strömungen aufgefaßt, die neuerdings in einem Teil der Wirtschaft zu finden sein sollen und deren Grund man vor allem mit in der Befürchtung sieht, daß der kommende Wahlkampf den sozialpolitischen Konfliktstoff scharf in den Vordergrund rücken und damit einen stark antikapitalistischen Charakter bekommen würde.

Wie weit diese Auffassungen richtig sind, läßt sich in diesem Augenblick um so schwerer beurteilen, als vieles, was gesprochen und gesagt wird, taktischen Motiven entspringt. Von einer sehr maßgeblichen und unparteiischen Seite wird uns die Lage dahin gekennzeichnet, daß die nächste Entscheidung nun bei den Nationalsozialisten liege.

Damit soll gemeint sein, daß Hitler sich nun entscheiden müsse, ob er durch Forcierung der Mißtrauens- oder anderer gegen die Reichsregierung gerichteter Anträge — etwa Aufhebung der preussischen Verordnungen! — die Reichstagsauflösung beschleunigen oder ob er durch eine Vertagung des Reichstags Zeit gewinnen will, um abzuwarten, ob sich die Konstellation zugunsten eines Kanzlerwechsels verschiebt.

Hitler ist bekanntlich seit Donnerstag in Berlin. Man kann annehmen, daß zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum die neue Lage mit all ihren Umständen und Möglichkeiten eingehend besprochen werden wird. Gewisse Anzeichen deuten die Möglichkeit ab, daß dabei eine abwartende Taktik verabredet werden wird. Ob diese Annahme richtig ist, das dürfte sich in der ersten Hälfte der neuen Woche zeigen.

Der Reichspräsident wird am Dienstag mittag 12 Uhr die Vertreter der Reichstagsfraktionen der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei gemeinsam in Gegenwart des Reichskanzlers empfangen, um ihre Auffassung zur politischen Lage entgegen zu nehmen. Diese Ankündigung ist das wichtigste und abschließende Ergebnis des gestrigen Tages, von dem man ursprünglich eine gewisse Entscheidung der weiteren innerpolitischen Lage erwartet hatte. Diese Entscheidung ist nicht eingetreten, sondern

mit dem Empfang der Fraktionsvertreter auf Dienstag verschoben worden.

Gestern nachmittag und gestern abend sind die Unterhändler des Zentrums und der Nationalsozialisten wieder beisammen gewesen, um die Frage zu klären, ob eine hinzögernde Taktik, durch die der Reichstag zunächst noch einmal vertagt würde, heute noch Sinn habe, oder ob durch Forcierung der Anträge gegen die Reichsregierung schon in der ersten Hälfte der nächsten Woche klare Bahn geschaffen werden solle. Diese Besprechung konnte natürlich noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis führen, weil die beiden Parteien nun erst einmal sehen müssen, was bei dem Empfang am Dienstag herauskommt. Bis dahin ist die Ent-

ändert. Der Dienstag wird planarisch frei bleiben. Die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen den drei Parteien werden in den nächsten Tagen fortgesetzt. In Kreisen der beteiligten Parteien sieht man der weiteren Entwicklung mit Zuversicht entgegen. Man glaubt, daß die Aussprache beim Reichspräsidenten doch nicht vergeblich gewesen sei.

Die deutschnationale Pressestelle gibt mit Rücksicht auf die verschiedenen Veröffentlichungen über den Besuch des Reichstagspräsidenten beim Reichspräsidenten den Bericht bekannt, den der deutschnationale Vizepräsident Graef in der Sitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion darüber erstattete.

Die Neugliederung der Landkreise vor dem Staatsrat.

Besentliche Ersparnisse in der Landrätlichen und Kreistommunalverwaltung.

Das Plenum des Staatsrats behandelte, wie bereits kurz mitgeteilt, gestern die Verordnung über die Neugliederung der Landkreise. Der Staatsrat erhob einstimmig mit Ausnahme der kommunistischen Partei die Auffassung zum Beschluß, daß eine Neugliederung von Landkreisen durch Zusammenlegung und Aufteilung zweckmäßig war, um Ersparnisse zu erzielen. Er hielt es andererseits für erforderlich, daß eine schnelle Nachprüfung der Verordnung dahin erfolgen müsse, inwieweit die vorgebrachten Beschwerden der verschiedenen Bevölkerungskreise berechtigt seien und ob und inwieweit ihnen abgeholfen werden könne.

Wie der Amtliche Preßedienst mitteilt, erklärte im Anschluß an die Ausführungen der Berichterstatter der Vertreter der Staatsregierung, daß die durch die Zu-

sammenlegung und Neugliederung erzielten Ersparnisse nicht so unerheblich seien, wie sie vielfach hingestellt wurden. Allein bei der staatlichen landrätlichen Verwaltung, deren Kosten im ganzen 18 Millionen RM. betragen, werde der Betrag von 1 Million RM. gespart. Der Schwerpunkt der Ersparnisse liege jedoch bei der Kreistommunalverwaltung. Hierbei betrügen die Ersparnisse sicherlich ein Vielfaches der Summe, die bei der staatlichen landrätlichen Verwaltung gespart werde, also viele Millionen.

Der Vertreter der Staatsregierung wiederholte die bereits mehrfach gegebene Zusicherung, daß die Regierung durchaus bereit sei, besondere Härten, die sich aus der Grenzziehung im einzelnen ergeben, im Rahmen der durch die Reform erstrebten Ziele auszugleichen.

schlebung zunächst verschoben, und es läßt sich noch nicht einmal sagen, ob sie dann schon fällt; genau so gut ist es möglich, daß wir am Dienstag nachmittag wieder vor derselben Situation und derselben Fragestellung stehen wie Freitag abend.

Das DZ-Büro meldet:

Am Freitag abend fand im Reichstag eine Besprechung zwischen Abgeordneten des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Nationalsozialisten statt, in der zu dem Ausgang des Empfanges beim Reichspräsidenten Stellung genommen wurde. Wie wir erfahren, hat Reichspräsident von Hindenburg inzwischen die Vertreter der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei für Dienstag und Mittwoch mittag zu sich gebeten. Unter diesen Umständen soll die Aussprache über die Regierungserklärung im Reichstage erst am Mittwoch nachmittag beginnen. An dem Termin der Regierungserklärung hat sich nichts ge-

ändert. Danach hielt nach der Vorstellung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion Göring eine Ansprache, in der er betonte, daß im Reichstag eine arbeitsfähige parlamentarische Mehrheit sei, daß der Reichstag sich nicht ausschalten lassen wolle, und daß er als Reichstagspräsident sich gegen die Gerüchte, daß der Reichspräsident diese Ausschaltung beabsichtige, zur Wehr setzen müsse. Er habe den einstimmigen Auftrag des Reichstages, dies zum Ausdruck zu bringen. Der deutschnationale Vizepräsident Graef widersprach diesen Äußerungen auf das schärfste. Er führte aus, daß das Reichstagspräsidium nicht befugt sei, dem Staatsoberhaupt politische Vorschläge zu machen oder gar Ratschläge zu erteilen. Das Präsidium sei keine politische Obrigkeit und dürfe in seiner Meinungsbildung absolut nicht einheitlich sein. Graef betonte, daß die Einsetzung eines wirklich von den Parteien unabhängigen Kabinetts ein Fortschritt sei, dem gegenüber der Rückfall in den Parlamentarismus und in das Koalitionsspiel, wie es die Nationalsozialisten und das Zentrum erstrebten, einen absoluten Rückschritt bedeuten würde. Hierüber sei sich der größte Teil des Volkes einig. Schließlich wies er die Kreise der Nationalsozialisten einig. Die Rücksicht auf die Stetigkeit der politischen Entwicklung und auf die Autorität des Staatsoberhauptes verbiete es, einen Kurswechsel in der Regierungsführung vorzunehmen, selbst für diejenigen, die nicht mit allen Maßnahmen des Kabinetts von Papen im Reich und in Preußen einverstanden sind.

Ein Schiff durch Explosion in Stücke gerissen.

Grauenhafte Explosion im New Yorker Hafen. — Man rechnet mit 100 Toten. — Bisher 39 Tote, 60 Vermisste und 100 Verletzte. — Die Arbeiter flogen buchstäblich in die Luft und stürzten in das heiße Wasser des Stroms, in den sich das siedende Kesselwasser ergossen hatte.

New York, 9. September. Bei einer Kessel-Explosion auf dem Arbeitsboot „Observation“ auf dem East River in New York-Stadt wurden 39 Personen getötet. 60 Personen sind noch vermisst, 100 wurden verletzt. Es wird sogar befürchtet, daß die Zahl der Toten auf 100 steigen wird. Zur Zeit der Explosion sollen sich auf dem Schiff etwa 200 Arbeiter befunden haben.

Das verunglückte Schiff ist von der Stadtverwaltung zur Beförderung von Arbeitern von und nach Rikers Island am East-River, wo zur Zeit die städtische Strafanstalt gebaut wird, gechartert worden. Augenzeugen, die vom Ufer des Stadtteiles Bronx und von Rikers Island aus die Katastrophe beobachteten, erklärten, daß sie plötzlich aus der „Observation“ eine Rauchwolke aufsteigen sahen. Als der Rauch sich verzogen hatte, war das Schiff verschwunden, und man sah nur die im Wasser um ihr Leben kämpfenden Menschen.

Sofort nach der Explosion — die Detonation war weit- hin hörbar — eilten Polizeiboote und andere Fahrzeuge, insbesondere Rettungsboote, zur Unglücksstelle. Im Laufe von zwei Stunden gelang es, 39 Leichen zu bergen. Fast alle

geretteten Fahrgäste der „Observation“ haben Verletzungen davongetragen. Das Fahrgastboot ist durch die Explosion in Stücke gerissen. Einige der Überlebenden sind der Ansicht, daß die Katastrophe nicht durch eine Kessel-Explosion, sondern durch eine andere Explosion mittschiffs verursacht worden ist.

Die folgenschwerere Explosion ereignete sich fast an derselben Stelle, an der vor 28 Jahren der Dampfer „General Slocum“ brennend unterging. Die Berichte der Überlebenden der Katastrophe geben ein grauenhaftes Bild.

Zahlreiche Arbeiter wurden hoch in die Luft geschleudert und stürzten in die Tiefe mitten hinein in Schiffstrümmern und um ihr Leben kämpfende Menschen.

Überdies hatte sich das siedende Wasser des Kessels in den Strom ergossen, so daß die Schwimmenden vielfach arge Verbrennungen erlitten. Einer, der aus dem Wasser auftauchte, wurde von einem herabfallenden Mann getroffen und verlor ein zweites Mal. Ein Augenzeuge will gesehen haben, daß der Kessel des Fahrgastbootes wie eine Rakete in die Luft schoß. Ein Mann wurde in einem hohen Bogen weit über den Fluß geschleudert und in das Fenster einer Kraftstation, die etwa 50 Meter vom Ufer entfernt ist, hineingeworfen.

Die Reichstags-Planaritzung

am Montag 3 Uhr.

Berlin, 10. September. Zu der Planaritzung des Reichstages, die Montag nachmittag 3 Uhr stattfindet, wird der Andrang wieder außerordentlich stark sein. Die Tribünenarten sind schon vergriffen. Die Sitzung wird lediglich der Entgegennahme der Regierungserklärung gewidmet sein, dann wird der Reichstag bis Mittwoch vertagt werden, um inzwischen die notwendige Klärung beim Reichspräsidenten herbeizuführen. Für Montag vormittag haben sämtliche sechs Reichstagsfraktionen Sitzungen anberaumt, um die kommenden Reichstagsberatungen vorzubereiten und die politische Lage zu erörtern. Außerdem hält der geschäftsführende Vorstand des Zentrums eine Sitzung ab. Der Ältestenrat ist bisher nicht einberufen.

Die Koalitionsverhandlungen sollen so weit gefördert werden, daß dem Reichspräsidenten bei dem Empfang der Führer der beteiligten Parteien am Dienstag mittag nach Möglichkeit wenigstens in großen Umrissen positive Vorschläge gemacht werden können.

Berliner Blätter-Stimmen zur politischen Lage.

Eine ganze Anzahl Blätter knüpft an die Berichte über den Empfang des Reichspräsidenten beim Reichspräsidenten und die damit im Zusammenhang gebrachte Ankündigung des Parteiführerempfangs am kommenden Dienstag Kommentare, in denen zu der Frage Reichstagsauflösung oder Verlegung Stellung genommen wird.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ begrüßt den Entschluß Hindenburgs, weil er den ernsten Willen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zu beweisen scheint, alle noch irgendwie vorhandenen Möglichkeiten zu einer „gütlichen“ Lösung der politischen Krise auszuschöpfen. Welchen Erfolg dem Empfang freilich haben werde, siehe nach den bisherigen Vorgängen völlig dahin. Ein etwaiger Wahlkampf, der niemandem, weder rechts, noch links, weder innerhalb der Parteien, noch innerhalb der Reichsversammlung politische Freude bereiten würde, könnte sich natürlich, wenn es zu diesem schweren Konflikt komme, nicht in den gleichen Formen und in der gleichen Ungebundenheit vollziehen, wie die Juliwahl. Das sei ein Gesichtspunkt, der insbesondere für die nationalsozialistische Partei große Bedeutung erlangen würde, und wenn man die Einheit der parteipolitisch — allen parteipolitisch engagierten parlamentarischen Führer auch nicht überschätzen dürfe, so werde vielleicht die Seite des Reichspräsidenten auf sie nicht ohne Eindruck bleiben. Bis zur letzten Minute sollte von allen Seiten ehrlich versucht werden, die Neuwahl mit ihrer Erschütterung und Radikalisierung zu vermeiden. Gebe es freilich dafür keinen Weg, dann müsse der Kampf aufgenommen und mit aller Härte durchgeföhrt werden.

Die „Vorzeitung“ ist der Auffassung, daß es nicht recht anzusehen sei, was die Parteien angesichts der unmissverständlichen Entschlossenheit des Reichspräsidenten, die Regierung Papen im Amt zu halten, mit irgendwelchen weiteren Schritten oder Vorstellungen noch erreichen könnten.

„Stampa“ für Ausgleich der Rüstungen.

Der deutsche Schritt in der Frage der Gleichberechtigung wird in der Turiner „Stampa“, einem der maßgebendsten Blätter Italiens, einer eingehenden Würdigung unterzogen. Der Verfasser, ständiger militärischer und politischer Mitarbeiter der „Stampa“, der den Generalrang hat, weist zunächst auf das bestimmteste den Gedanken zurück, Deutschland wolle mit seiner heutigen Forderung sich für einen Revanchekrieg rüsten, und fährt dann fort:

Wenn also die Rüstungsgleichberechtigung Kriegsgefahren nicht schaffe, im Namen welcher Moral könne man sie dann Deutschland verweigern? Die deutsche These sei gerade deswegen so ganz besonders unangreifbar, weil sie sich auf die politische Moral stütze. Wenn Deutschland das Recht erhebt, sich anders zu rüsten, als das im Versailler Vertrag vorgegeben ist, so würde sich — offen gesagt — eben die militärische Hegemonie Frankreichs ändern. Das ist der Grund, warum die Forderung Deutschlands Frankreich und sein Satelliten ängstigt. Auch sollte man nicht vergessen, daß Rüstungsgleichberechtigung nicht gleichbedeutend ist mit der Freiheit, nach Belieben zu rüsten. Wie könne man, so fragt der Verfasser unter Hinweis auf die moralische Seite der Frage weiter, verlangen, daß ein Staat, der nach den Worten des Friedensvertrages für den Schutz der Grenzen bestimmt ist, dieser Schutz übernehmen solle, ohne über die den Waffen des eventuellen Geaners entsprechende Rüstung zu verfügen? Wie könne man verlangen, daß die Abheimgrenzen schutzlos bleiben solle, während auf der Gegenseite ein Festungssystem vorhanden ist, das nur dem Worte nach defensiv sei? Und wie könne man schließlich die Beibehaltung eines festgelegten, wenn auch zahlenmäßig beschränkten Bewaffnungsstandes fordern? In die Enge getrieben stelle Frankreich diesen Argumenten das Recht des Siegers über den Besiegten gegenüber. Erkenne Frankreich nicht, wie außerordentlich hart die Beweisführung des Reichswehrministers von Schleicher sei, wenn er sage: Ein Staat, der seinen eigenen Bürgern nicht die Sicherheit gegen von außen drohende Gefahren gewährleisten kann, ist an der eigenen Lebenswurzel getroffen und deshalb — und nicht wegen erlogener geheimer Rüstungen — ein Element der Unsicherheit in den internationalen Beziehungen. Der allgemeine Friede, so heißt es in dem Artikel weiter, kann nur in der allgemeinen Sicherheit gedeihen, oder er muß mit Gewalt angesetzt werden.

Der Verfasser, der einleitend seiner Hochschätzung Frankreichs Ausdruck gibt, mit dem ihn auch heute wertvolle Freundschaften verbinden, schließt mit folgenden Sätzen: Nach den deutschen Erklärungen in Genf wäre es klug gewesen, wenn Frankreich selbst die Initiative zu Verhandlungen über dieses dornenvolle Problem ergriffen hätte. Vielleicht ist von den leitenden Stellen, denen man nicht den Schimpf antun kann, es als blind und taub zu bezeichnen, einiges geschehen, aber man hätte die öffentliche Meinung vorbereiten müssen, während man heute in allgemeiner Ueberreizung und Empörung vor dem steht, was geschieht. Für Frankreich ist tatsächlich der Augenblick gekommen, wo es seinen Weg wählen muß, entweder die Hand dazu zu reichen, daß eine Gemeinschaft europäischer Staaten sich bildet, die vor dem moralischen Gesetz und vor dem Völkervertrag gleich sind, oder aber die pangermanistische Wahnidee weiter zu verfolgen, die nur immer zu größeren Enttäuschungen für Frankreich selbst und zu katastrophalen Katastrophen führen kann.

Der französische Botschafter bei Sir John Simon.

London, 9. September. Der französische Botschafter sprach heute morgen im Foreign Office vor und wurde von Sir John Simon empfangen. Der Botschafter übergab dem Staatssekretär des Auswärtigen zu seiner Information einen Entwurf der Note, die die französische Regierung als Antwort auf die Note der deutschen Regierung vom 29. August abschendet. Angesichts gewisser gegenteiliger Veröffentlichungen betonte der Botschafter die Notwendigkeit, klar zu machen, daß das Dokument nicht für Zwecke der Beratung, sondern der Information übermittelt wurde.

Sir John Simon dankte den Botschafter für seine Freundschaft. Wie erinnerlich ist die deutsche Note bereits der britischen Regierung zur Information übergeben worden. Die britische Regierung ist daher im vollsten Besitze der Tatsachen im Zusammenhang mit der letzten Phase der französisch-deutschen Besprechungen, die weiterhin auf das sorgfältigste verfolgt werden.

Spanien, Norwegen und Estland für Verlängerung der Rüstungspause.

Genf, 9. September. Die spanische Regierung hat der Unterzeichnung der Rüstungspause vom 28. Juli über

Der „Börsencourier“ fragt: Wo zu die Auflösung? Neuwahlen hätten nur einen Sinn, wenn sie eine völlige Umgestaltung der Parteien und damit eine neue, günstigere parlamentarische Lage erhoffen ließen. Davon könne aber keine Rede sein. Es sei also nicht zu erkennen, warum man nicht unter den heutigen Verhältnissen schon einen Ausweg suche und finde, wenn man nach wenigen Wochen sich so ziemlich derselben Situation gegenübersehen werde. Es gelte jetzt schon die Staatsweisheit zu beweisen, die man nach den überflüssigen Neuwahlen doch werde bewahren müssen.

Die „Germania“ führt aus: Wenn vielleicht auch noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft sind, um die deutsche Politik von der abschüssigen Bahn fernzuhalten, so hängt doch alles an einem überaus dünnen Faden, der im Augenblick vielleicht mehr zum Reißen als zum Halten bestimmt zu sein scheint. Wir haben vor den Gefahren, die eine Entlassung des großen Konfliktes dem deutschen Volk politisch und wirtschaftlich zu bringen verspricht, unausgesetzt gewarnt und können diese Warnungen auch in dieser Stunde nur mit vermehrtem Nachdruck wiederholen. Alle diejenigen, die jetzt, über die Möglichkeiten einer geordneten Regierungsführung hinweg, den Weg ins Dunkle eifrig empfehlen und die größten Risiken in Kauf zu nehmen bereit sind, werden vielleicht schon sehr bald an den Ergebnissen dieser Politik keine große Freude erleben.

Der „Vorwärts“ glaubt aus den Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und dem Zentrum entnehmen zu können, daß der Termin einer Auflösung des Reichstags in letzter Stunde mindestens bis zum Ende der nächsten Woche hinausgeschoben sei. Eins sei deutlich erkennbar: die Nationalsozialisten seien mit fliegenden Fahnen auf dem Wege zum System der Koalition!

eine viermonatige Rüstungspause, beginnend am 11. November, zugestimmt. Die spanische Regierung behält sich jedoch vor, auf ihre Zusage zurückzukommen, falls ein ähnlicher Beschluß nicht von allen zuständigen Völkerverbandsmitgliedern oder nichtständigen europäischen Staatsmitgliedern gefaßt werden sollte. Die Regierungen Norwegens und Estlands haben einer Verlängerung der Rüstungspause ebenfalls zugestimmt.

Ueberreichung der französischen Antwort?

Paris, 10. September. Nach Informationen aus dem französischen Auswärtigen Amt ist geplant, die französische Antwort auf die deutschen Anforderungen in der Gleichberechtigungsfrage durch den französischen Botschafter in Berlin auf dem üblichen diplomatischen Wege überreichen zu lassen. Ueber den Zeitpunkt der Ueberreichung ist näheres noch nicht bekannt, da erst der heutige Ministerrat in Paris darüber Beschluß fassen wird.

Reichsbanner und Wehrhoheit.

Im Organ des Reichsbanners wird zu der Frage der Wehrhoheit und der Gleichberechtigung Deutschlands geschrieben:

„Die unterschiedliche Behandlung Deutschlands in bezug auf Landesverteidigung ist, auch wenn tatsächlich noch keine der vertraglich bestehenden Gegenmächte (Italien, Japan, wie Frankreich oder England) bisher die Erfüllung der Bedingungen zur allgemeinen Abrüstung seitens Deutschlands anerkannt hat, auf die Dauer untragbar. Dies gilt für alle einschlägigen Fragen, auch für die technischen.“

Weitere Zurückhaltung an der Börse.

Berlin, 10. September. Die Verschärfung der innerpolitischen Lage, insbesondere die Unsicherheit über das Schicksal des Reichstags, haben dem Publikum jede Lust zum Eingehen neuer Börsen-Engagements genommen. Der Ordereingang bei den Banken hat infolgedessen gestern merklich nachgelassen. Soweit überhaupt Aufträge erteilt wurden, handelte es sich meist um allerdings ziemlich hoch limitierte Verkaufsaufträge, die nicht zur Ausführung gelangen konnten.

Verhandlungen über Aufschub der deutschen Zahlungen an Amerika.

Washington, 9. September. Vizepräsident Veithner nahm heute mit Staatssekretär Mills Verhandlungen über Aufschub der deutschen Zahlungen für die amerikanischen Besatzungskosten und auf den Wages Claims auf, die am 30. September fällig wurden.

Mitteilung des letzten Sterling-Stützungs-Kredits.

London, 10. September. Das Schatzamt hat in Paris die Anleihe von 2½ Milliarden Franc zurückgezahlt, die es am 10. Dezember 1931 aufgenommen hatte.

Der bolivianisch-paraguayische Konflikt.

Erbitterte Kämpfe. — Ausschluß über die Haltung der Neutralen erwartet. — Beschwerde gegen Bolivien.

Paris, 10. September. Wie Havas aus Buenos Aires meldet, haben laut Nachrichten von der Grenze paraguayische Truppen das Fort Samalay (?) wieder erobert. Um das Fort Bouquern tobe seit gestern früh ein erbitterter Kampf. Die paraguayischen Truppen erhielten fortgesetzt Verstärkungen. In Muncion werden alle Vorkehrungen getroffen, um einen Luftangriff auf die Stadt abzuwehren.

Luscion, 10. September. Das Außenministerium gibt bekannt, daß die Regierung von Paraguay Ausschluß über die Haltung der Neutralen im Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay erwarte. Die Regierung werde im gegebenen Augenblick den Völkerverbund über die Chaco-Frage unterrichten und Beschwerde über Bolivien erheben, daß die Feindseligkeiten eröffnet habe, ohne den Krieg erklärt zu haben. Die Regierung von Paraguay wird den Völkerverbund darauf aufmerksam machen, daß Paraguay die Rechte, die ihm auf Grund der Notwehrverteidigung zustehen, in Anspruch nehme.

Rücktritt des peruanischen Kabinetts. Das gesamte Kabinet ist zurückgetreten.

Berliner der Grünen Front beim Reichstanzler.

Berlin, 9. September. Wie wir erfahren, hatte der Reichstanzler heute mittag eine längere Besprechung mit den Vertretern der Grünen Front. Auf Seiten der Grünen Front waren u. a. die Herren Brandes, Fehr und Dr. Herms daran beteiligt.

Die Hoffnung der Auslandsdeutschen.

Wir entnehmen die folgenden Ausführungen einem Aufsatz des auslandsdeutschen Journalisten Peter Greiffenthal aus Belgrad (Südserbien), der anlässlich eines Besuchs des VDA, des Vereins für das Deutschtum im Ausland, am Montag, dem 12. September, in der Aula des Oberlyzeums sprechen wird.

Seite Volkskreise stehen der Arbeit am Grenz- und Auslandsdeutschtum bedauerlicherweise immer noch sehr fern, obwohl gerade in der heutigen Zeit dem Auslandsdeutschtum erhöhte Bedeutung zukommt. Wir Auslandsdeutschen kennen die Arbeit des VDA, des Vereins für das Deutschtum im Ausland, ganz genau. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß der VDA, jede ständische, politische oder konfessionelle Bindung im Interesse seiner Kinder in aller Welt ablehnt. Wir Deutschen im Ausland wissen weiter, daß der VDA, seine kulturelle Arbeit im Rahmen des ständig wachsenden Kulturwillens der Auslandsdeutschen erweitert. Wir Auslandsdeutschen haben diesen Kulturwillen und danken dem VDA für seine Pflichterfüllung am deutschen Volkstum.

Der VDA, bezweckt in Zusammenarbeit mit allen Parteien das Verständnis für eine Volksgemeinschaft in alle Kreise zu tragen, welche Binnendeutschtum und Auslandsdeutschtum für alle Zeiten unzertrennlich verbinden soll und wird. Der VDA, sagt unsern Volksgenossen im Reich, daß seltene Triebe des deutschen Baumes im Ausland in der gefährlichen Hand von Gärtnern liegen, die für die Verdorren des deutschen Baumes sorgen. Nun gilt es, Wurzeln und Kräfte neu zu pflanzen, damit sich Säfte sammeln, aus denen neues Leben sprießt.

Wir Auslandsdeutschen, vielfach gestählt im Ringen um unser Volkstum, und gestählt in politischer Arbeit mit den Völkern, unter denen wir leben, erkennen, daß im Mutterlande trotz aller parteiischen Verlesungserscheinungen der Prozeß der Volkswerbung begonnen hat. Noch immer unter Muttervolk länger als andere Völker in einer Unbewußtheit des Volkstums geblieben ist, sieht und fühlt es sich vielleicht schon seit Ausbruch des Weltkrieges auf sich allein gestellt. Eine zurückschauende Geschichtsschreibung wird festhalten, wie Großes das deutsche Volk gerade in den harten Jahren nach dem Weltkrieg vollbracht hat. Sie wird aber auch den gewaltigen Kampf erkennen und zu würdigen wissen, den das Deutsche Reich für das Recht kämpft, nicht nur für sein Recht allein, sondern für das Völkerrrecht. Und auch für dieses Recht tritt der VDA, ein. Wir Auslandsdeutschen getrauen uns zu sagen, daß wir uns ohne die kulturelle Hilfe des VDA, im Abgelenken befinden würden und vielleicht schon ein Opfer der Gärtnerei geworden wären.

Wir Auslandsdeutschen wissen, welche schweren Erschütterungen das gesamte politische und wirtschaftliche Leben unseres Mutterlandes durchgemacht hat. Diese Erschütterungen bergen die große Gefahr in sich, daß die Anteilnahme weiter Volkskreise im Reich sich vom Auslandsdeutschtum ab- und den Sorgen und Nöten des Alltags zuwenden. Auslandsdeutsche Sehnsucht aber bleibt die Einheit aller Deutschen drinnen und draußen, und unsere Hoffnung bleibt jenes Deutschland, bei dem das Schicksal von 40 Millionen Auslandsdeutschen liegt.

Die unter der Führung Frankreichs stehenden Staaten, insbesondere die der „kleinen Entente“, geben bereits unerbittlichen der Genugtuung Ausdruck, daß ein innerlich zusammengebrochenes Reich kaum in der Lage sein wird, den 40 Millionen Auslandsdeutschen kulturell zu helfen. Und gerade in der heutigen Zeit muß an jeden Deutschen im Reich der Ruf ergehen, Sorge zu tragen, daß die Verbindung mit den Volksgenossen im Ausland nicht gelockert werde und daß trotz härtester innerdeutscher Notzeit sich der Gedanke der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen als stärkste Wirklichkeit erweist.

Wir Auslandsdeutschen glauben unentwegt an unser Muttervolk. Wir hoffen auf das Reich, das seiner in aller Welt lebenden Blutbrüder auch in der heutigen Notzeit nicht vergessen wird.

Die Stresa-Konferenz.

Der deutsche Vorschlag noch nicht endgültig. — Die Idee eines gemeinschaftlichen Fonds für Deutschland unannehmbar.

In gestriger Sitzung des Finanzkomitees wurden zwei Unterkomitees gebildet, von denen das eine aus Vertretern der Käuferländer, das andere aus Vertretern der Verkäuferländer besteht, die sich zuerst einmal untereinander einigen sollen. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Pöffe, äußerte sich noch einmal zu dem deutschen Vorschlag, der noch nicht endgültig sei.

Bei der Beurteilung der französischen Vorschläge darf man nicht außer Acht lassen, daß es dank den Londoner Bemühungen der deutschen Delegation dort gelungen ist, jeden Anhang an den Lardieu-Plan zu vermeiden. Man wird jetzt auch den Versuch machen, die italienischen Vorschläge in den Rahmen einer allgemeinen Konvention einzupassen. Man darf aber nicht vergessen, daß es für Deutschland unmöglich ist, die Idee eines gemeinschaftlichen Fonds aufzunehmen. Der Grund hierfür ist die außerordentlich schlechte Finanzlage Deutschlands.

Mostau über die Konferenz in Stresa.

Die offizielle „Iswestija“ hat wegen der Stresa-Konferenz starke Bedenken. Die Einberufung einer solchen Wirtschaftskonferenz ohne Sowjetrußland, das doch an der Entwicklung Osteuropas stark interessiert ist, rufe den Anschein hervor, als ob es auf eine Diskriminierung des Sowjetexports abgesehen sei.

Reichsarbeitsminister Schaffer in der Schlichterkonferenz.

Karlsruhe, 9. September. Ueber die Besprechung des Reichsarbeitsministers Schaffer mit den Schlichtern aus dem ganzen Reich, deren Beginn bereits gemeldet wurde, wird mitgeteilt: Gegenstand der Besprechung waren die sozialpolitischen Maßnahmen in den neuen Wirtschaftsplänen der Reichsregierung, insbesondere die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten vom 5. September, die den Schlichtern wichtige Aufgaben zumeist. Der Minister und seine Sachbearbeiter erläuterten den Inhalt und die Absichten der neuen Regelung und nahmen Anregungen aus den Kreisen der Schlichter entgegen.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 213.

Sonnabend/Sonntag, den 10./11. September 1932.

Bundesausschreibung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Berlin, 9. September. Der Bundesausschuss des ADGB. versammelte sich heute zu seiner 9. Sitzung. Wegen der Wichtigkeit der Tagung nahmen die Bezirkssekretäre des ADGB. und die Redakteure der Gewerkschaftspresse an der Sitzung teil. Die Tagung eröffnete die Beratungen mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Stunde und der Aufgabe dieser Tagung. Er führte u. a., die tatsächliche Haltung der Gewerkschaftsbewegung in jeder Etappe sei im Einklang mit der ihr nahestehenden sozialdemokratischen Partei zu bestimmen. Die deutsche Arbeiterbewegung halte an der Parole fest: Nie wieder Krieg! Die deutschen Gewerkschaften bekämpften alle Aufrüstungsbestrebungen. Sie fordern die Abrüstung, treten aber im Inlande wie durch ihre internationalen Beziehungen ein für das Recht Deutschlands auf volle Gleichberechtigung neben allen anderen Nationen.

Unter dem Namen „Sozialer Dienst“ sei eine Arbeitsgemeinschaft der am freiwilligen Arbeitsdienst interessierten Spitzenorganisationen der Arbeiterbewegung ins Leben gerufen worden. Im Hinblick auf die bevorstehende Verwaltungsratsitzung des Internationalen Arbeitsamts verlange der ADGB, vom Vertreter der Deutschen Regierung im Verwaltungsrat, daß er sich tatkräftig für ein internationales Abkommen zur Einführung der 40-Stundenwoche einsetze.

Hierauf gab Eggert einen Überblick über den Papen-Plan und seine Tendenzen. Der Plan der Regierung beruhe, wie Eggert sagte, auf der Annahme einer weltwirtschaftlichen Besserung. Diese Annahme sei bisher nicht durch Tatsachen begründet. Die mangelnde Beschäftigung beruhe auf dem Mangel an inneren und äußeren Absatz. Nach Lage der Dinge sei anzunehmen, daß die Steueranrechnungsscheine im weiten Ausmaße zur Zahlung der Steuern verwendet werden. In welchem Umfange dabei Arbeitsbeschaf-

fung herbeigeführt werden soll, bleibe das Geheimnis der Reichsregierung. Große Verwirrung stifte bereits jetzt die Bereitstellung von weiteren 700 Millionen (neben 1½ Milliarden Steueranrechnungsscheinen) als Prämie für Neueinstellung von Arbeitern in der Zeit vom Oktober 1932 bis September 1933 gegenüber den Stichmonaten Juni, Juli, August 1932.

Hierauf berichtete Splitt über die Besprechungen von Bundesvertretern beim Reichsarbeitsminister. Dem Minister sei kein Zweifel darüber gelassen worden, daß die Arbeiterschaft alle Wege beschreiten werde, um den sozialpolitischen Teil der Verordnung, insbesondere den Eingriff in den Tariflohn zu Fall zu bringen.

Clemens Rörpel gab dem Bundesausschuss eine Darstellung, der arbeitsrechtlichen Fragen und Wirkungen, die sich aus der Notverordnung ergeben.

In der sich anschließenden Ansprache wurde die Erörterung der rechtlichen und tatsächlichen Wirkungen der Notverordnung fortgesetzt und bis in alle Einzelheiten hinein verfolgt. Mit besonderer Schärfe wandten sich die Verbandsvertreter gegen den in der Notverordnung begründeten Zwang, die Löhne der Gemeindearbeiter auf das Niveau der Entlohnung der Reichsarbeiter herabzudrücken. Auf Grund der Erfahrungen in anderen Berufen wurde auch die Frage erwogen, ob diese Notverordnung nicht dazu anregen müsse, in vielen Fällen im Interesse der Arbeiterschaft gänzlich auf Tarifverträge zu verzichten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß bei ständig weiter sinkenden Löhnen und entsprechender Verschlechterung der Ernährungslage der arbeitenden Bevölkerung auch das Absinken der Arbeitsleistung sich gar nicht werden verhindern lassen. Die Grenze, bei der der Lohn als Lebensgrundlage des Arbeiters und seiner Familie noch in einem gerechten Verhältnis zu der beanspruchten Arbeitsleistung stehe, sei durch das Niveau des Lohnes ohnehin weit unterschritten.

Die Eisenbahner-Gewerkschaften beim Reichsverkehrsminister.

Berlin, 9. September. Der Reichsverkehrsminister empfing heute die Vertreter der Gewerkschaften der Eisenbahnarbeiter, um deren Wünschen entsprechend mit ihnen die Frage der Entlassung von Eisenbahnarbeitern zu besprechen. Der Minister erklärte, daß er die Notwendigkeit der Entlassungen sehr bedauere, und daß er über Wege zur Milderung mit der Deutschen Reichsbahngeellschaft, ja bereits seit längerer Zeit verhandele. Der Beschluß, Arbeiter zu entlassen, sei von der Reichsbahn angesichts der Finanzlage schon Anfang des Sommers, also erhebliche Zeit vor der Enttiefung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung gefaßt worden. Die Reichsbahn werde nunmehr durch die ihr aus den Steueranrechnungsscheinen ausfließenden Mittel in den Stand gesetzt, zurückgestellte Arbeiten wieder aufzunehmen. Sie werde dabei auch Oberbauarbeiten ausführen lassen, bei denen ein nicht unerheblicher Teil der zur Entlassung vorgesehenen Leute über den 1. Oktober hinaus Beschäftigung finden könne. Die Beratungen seien noch nicht abgeschlossen und würden fortgesetzt.

Die Gewerkschaften vertraten die Auffassung, daß durch anderweitige Regelung der Arbeitsverhältnisse im Betriebe, insbesondere durch Einlegung von Ferialschichten die Entlassungen weiter eingeschränkt werden könnten. Der Reichsverkehrsminister sagte zu, diese Frage im Benehmen mit der Deutschen Reichsbahngeellschaft sofort zu prüfen.

Verhandlungen im Ruhrbergbau ohne Ergebnis.

Essen, 9. September. Die heutigen Verhandlungen zwischen Zechenverband und Bergarbeiterverbänden über das von den Gewerkschaften geforderte Mehrarbeitsabkommen und den vom Zechenverband geforderten Lohnstarif verlief ergebnislos. Der Termin der weiteren Verhandlungen unter dem Vorsitz des Schlichters steht noch nicht fest.

20prozentige Lohnsenkung bei den amerik. Eisenbahnen.

Chicago, 9. September. Der Ausschuss der Eisenbahnverwaltungen hat eine Gehalts- und Lohnsenkung von 20 Prozent für alle Eisenbahnbeamten und Angestellten

empfohlen, die am 1. Februar 1933 in Kraft treten soll. Man rechnet mit einem heftigen Widerstand seitens der Eisenbahnergewerkschaften.

Schlechte Ernte-Ergebnisse in Sowjetrußland.

Nach den letzten offiziellen Angaben bleibt die Ablieferung des Getreides an die staatlichen Sammelstellen unbefriedigend. Insgesamt war der monatliche Ablieferungsplan bis zum 25. August nur zu 44,1 Prozent erfüllt. In den Getreideüberschußgebieten ist nicht einmal dieser Durchschnitt erreicht. Die Ukraine erbrachte nur 35 Prozent, der Kaukasus nur 17,7 Prozent, das untere Wolgagebiet 24,9 Prozent. Das waren die drei besten Getreidegebiete des europäischen Rußland, so daß nur noch Westsibirien als Lieferant nachgelassen ist, von wo noch keine Nachrichten vorliegen. Besondere Besorgnis ruft es in Moskau hervor, daß nicht nur die Kolchosen (die zusammengeschlossenen Bauernwirtschaften), sondern auch die Sowchosen (die staatlichen Großgüter) in starkem Rückstand mit der Ablieferung sind.

Hunger-Unruhen in Rußland.

Berlin, 9. September. Schwere Hungerunruhen sind nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Moskau im Textilbezirk von Zwanowo-Boschnenski ausgebrochen. Die durch den Hunger zur Verzweiflung getriebenen Arbeiter plünderten stellenweise die Lagerhäuser und brannten sie nieder. Die GPU, griff sofort ein und eröffnete Feuer auf die Plünderer, von denen mehrere erschossen wurden.

Eisenbahnzug von Aufständischen angehalten.

London, 9. September. Nach einer Meldung aus Chabar haben Aufständische an der mandschurischen Eisenbahn einen Eisenbahnzug angehalten, 50 Passagiere gefangen genommen und 15 000 Poststücke erbeutet.

Die Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei. Die Zahl der Arbeitslosen in der Tschechoslowakei betrug Ende August 459 406 gegen 453 294 zu Ende Juli.

Stahlhelm-Partei?

Im Zusammenhang mit der Betrachtung über den Stahlhelm-Lag schreibt die „Hilfe“:

„Papen zeigte sich mit seinen Ministern und etlichen Prinzen gern den feldgrauen Bewahrern der alten Preußentradition. Und die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß hier noch mehr geplant sei als bloß die Aufrechterhaltung einer engen Verbindung zwischen dem Kriegerkronen-Kabinett und der bürgerlich-straffen Wehrorganisation. Mindestens um den Namen Duestenberg gibt es eine Fülle von Kombinationen. Ist der Oberleutnant, der in seinem Verband stets eine unabhängige Position neben Seidte, Stephani und anderen Führern behauptete, als Chef einer neuen Partei in Aussicht genommen? Im Präsidentschaftswahlkampf konnte er zwar, in hoffnungsvoller Stellung, keine Vorbeeren ernten, wohl aber sich Achtung erwerben durch sichere Haltung und ernstes Auftreten. Es war für ihn immerhin eine Genugtuung, daß er, von Hugenberg nur mit halber Kraft unterstützt, dennoch wesentlich mehr Stimmen auf sich zog als ein paar Wochen später die Deutschnationale Partei. So wäre denn auch eine Parteigründung unter seiner Führung in erster Linie ein Vorstoß gegen Hugenberg, der, bei Hindenburg seit Jahren denkbar schlecht angeschrieben, den Männern um Papen als Hindernis einer großen konservativen Partei erscheint. Gleichzeitig aber rechnet man offenbar auf die heimatlos gewordenen Kräfte der rechten Mitte, die bloß aus Verzweiflung bei den Wahlen der letzten Zeit Nachläufer Hitlers waren. Sie zusammenzufassen, ist sicherlich eine Aufgabe.“

Vor innerpolitischen Umgruppierungen Frauen-Partei?

Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind in den letzten Wochen Bestrebungen im Gange, um politisch aktive Frauen zu einer Partei zusammenzufassen, die es sich im wesentlichen als Aufgabe gestellt hat, gegen den Nationalismus von rechts und links zu kämpfen. Wie es heißt, ist diese Neugründung gedacht im Zusammenhang mit der Gründung einer Präsidial-Partei. Das Programm, an dem gegenwärtig noch gearbeitet wird, soll sich nicht nur auf Frauenfragen beschränken, sondern alle Gebiete politischer Tätigkeit umfassen. Wie verlautet, ist auch bereits Fühlung mit Regierungsstellen aufgenommen worden. Die Tatsache allerdings, daß im Rahmen dieser Bestrebungen auch der Name der Frau Katharina von Kardorff genannt wird, der bisher bei allen Parteigründungen auftauchte, läßt nicht vermuten, daß die gegenwärtigen Bestrebungen gewisser Frauenkreise, die von falschen Voraussetzungen ausgehen, einen besonderen Erfolg haben werden.

Das Reichstags-Präsidium bei Hindenburg

Von links nach rechts: Der deutschnationale Abg. Graef, der Zentrumsabg. Effer, der Abg. Rauch (Bayerische Volkspartei) und Reichstagspräsident Brüning (Nationalsozialist) nach ihrem Eintrittsbesuch beim Reichspräsidenten von Hindenburg



Ihr Wunsch, keine trockenen Cigaretten mehr zu rauchen, wird immer erfüllt, wenn Sie auf den

GOLD SABA

Humidor-Stempel achten. Er garantiert:

GOLD SABA

ist immer frisch!

31

Mit Flugzeugbildern!

Auch unsere altherberühmte KÖNIGIN VON SABA dick-rund ohne wird jetzt in der Humidor-Packung geliefert.

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

Ein Amerikaner ohne Beine durchschwimmt den Kanal.

Dover, 9. September. Der Amerikaner Jibelmann, ein Mann ohne Beine, hat heute Abend bei St. Margaret in der Nähe von Dover die Durchschwimmung der Calais-meerenge begonnen. Dieser Mann hat die Eigenschaft, beim Schwimmen unaufhörlich zu rauchen. Er hat also einen guten Vorrat Zigarren mitgenommen. Er wird von einem Schlepper und einem Ruderboot begleitet.

Bissen-Einbruch — 45 000 RM. Beute.

Berlin, 9. September. In der vergangenen Nacht drang eine Diebesbande in die Villa eines Direktors in Waidmannslust (Nach der Höhe Nr. 4) ein. Die Täter hatten sich von der Straßenseite aus genähert und den Zaun überklettert. Als dann drangen sie in die unteren Räume der Villa ein. Während im oberen Geschoss alles schlief, räumten die Diebe unten die Teppiche auf und öffneten alle Behälter, in denen sie kostbares Silber fanden. Teppiche, Silber und andere Gegenstände haben einen Wert von insgesamt 45 000 RM. Die Diebe sind in der Nacht mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Man vermutet, daß die Einbrecher zu denselben Kreisen gehören, die vor einigen Tagen in der Platanenallee auf einen Wächter feuerten.

Dreifacher Kindesmord und Selbstmord durch Ertränken.

Berlin, 9. September. Von einer Brücke in der Spachthofstraße in Berlin-Größe stürzte sich heute Abend eine 31 Jahre alte Ehefrau, zusammen mit ihren drei Kindern, in den Teltowkanal. Alle vier konnten von der Feuerwehr nur noch als Leichen geborgen werden. Bei der Frau wurden drei Briefe gefunden, aus denen hervorgeht, daß sie die Verzweiflungstat verübte, weil sie sich und ihre Kinder schon seit längerer Zeit von dem Ehemann am Leben bedroht fühlte. Die Festnahme des Ehemannes ist veranlaßt worden.

Sämtliche Schulen Rügens wegen spinaler Kinderlähmung geschlossen.

Stralsund, 9. September. In Putbus auf Rügen wurde gestern ein Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt. Um ein weiteres Ausbreiten dieser Kinderkrankheit zu verhindern, wurden sämtliche Schulen auf Rügen bis zum 1. Oktober geschlossen.

Ein Arzt von einem Patienten erschossen.

Halle a. S., 9. September. Der Facharzt Dr. med. Boes wurde heute gegen Mittag in seinem Sprechzimmer von einem Patienten niedergeschossen. Der Arzt wurde noch lebend in die Klinik gebracht, wo er jedoch kurz darauf starb.

Durch leichtfertige Spielkameraden Krüppel geworden.

Kassel, 10. September. Einige Knaben überredeten am Freitag den achtjährigen Sohn des Landwirts Friede in Weimar (Kr. Kassel), indem sie ihm Geldgeschenke versprachen, den eisernen Mast einer Starkstromleitung zu erklettern. Der Knabe kletterte an dem Mast in die Höhe, kam mit der Starkstromleitung in Berührung und stürzte ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß ihm in einem Kasseler Krankenhaus beide Arme abgenommen werden mußten.

Haubtüberfall auf einen Geldbriefträger.

Düsseldorf, 9. September. Ein Geldbriefträger wurde heute vormittag in einem Hause in der Königsallee bei einem Bestellschritt von noch unbekannten Tätern zu Boden geschlagen und so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Geldbriefträger hat eine schwere Kopfverletzung erlitten, doch glauben die Ärzte, ihn am Leben erhalten zu können. Geraubt wurden etwa 1200 RM. Die Reichspost hat für zweckdienliche Mitteilungen, die auf die Spur des Täters führen, eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Festnahme dreier verhafteter Zuckerschmuggler.

Stuttgart, 9. September. In letzter Zeit ist es den Zollbehörden in Friedrichshafen gelungen, auf dem Bodensee in der Nähe des deutschen Ufers drei verhaftete Schmuggler festzunehmen. Es handelt sich um schweizerische Schiffer, die seit langem Zucker mit Motor- und Ruderbooten nach Deutschland eingeschmuggelt haben. Da sie den Zollbehörden Widerstand leisteten, wurden sie mit ihrem Boot durch einen Zollkreuzer in den Hafen eingeschleppt. Die Schmuggler befinden sich jetzt mit ihrem inländischen Abnehmer in Haft und sehen einer strengen Bestrafung wegen Bandenschmuggels entgegen.

Amthlicher Wetterbericht

der Deutschen Wetterdienststelle Breslau.
Übermittelt durch die Wetterwarte Grünberg.



Deutscher Artist lebensgefährlich verunglückt.

Budapest, 9. September. Der 22jährige deutsche Artist Karl Koppelman, der unter dem Namen Rodet auftrat und sich aus einer Kanone 30 Meter weit und 20 Meter hoch schießen ließ, stürzte hier bei einer Vorführung seines Kunststücks auf den Rand des Kanonens und von dort auf den Erdboden. Er wurde lebensgefährlich verletzt.

Feuersbrunst in einer Papierfabrik.

Malmedy, 9. September. In der Papierfabrik Steinbach brach heute eine gewaltige Feuersbrunst aus, die mehrere Lagergebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Der Schaden wird auf einige Millionen Franken geschätzt. Die Papierfabrik Steinbach ist nicht allein die größte Papierfabrik Belgiens, sondern auch eine der bedeutendsten des europäischen Festlandes. Man nimmt an, daß das Feuer infolge Selbstentzündung oder auch durch Kurzschluß entstanden ist.

Massenpeilervergiftungen auf Java.

Amsterd., 9. September. Meldungen aus Mitteljava zufolge sind dort neue Massenvergiftungen nach dem Genuß der bekannten javanischen Volksnahrung, Tempe Boengkil, einer Art Sojabohnenkeulen aufgetreten. In der Ortschaft Gombong (Residentchaft Karang Anjer) sind bereits 50 Fälle zu verzeichnen, von denen 21 einen tödlichen Ausgang genommen haben.

Ein deutscher Dampfer wird die erste Fluginsel.

Der frühere Lloyd-Dampfer „Weiskalen“ wird jetzt in ein Flugzeugmuttergeschiff umgebaut und soll später im Südatlantik verankert werden. Das Schiff wird ungefähr an der durch ein Kreuz auf unserer Karte bezeichneten Stelle seinen Standort erhalten, der zwischen Britisch Gambia und der brasilianischen Insel Fernando Noronha liegt. Das Schiff, das oben unser Bild in seinem heutigen Zustand zeigt, wird eine Landevorrichtung, Vorratsräume für Brennstoff sowie eine Funkstation erhalten. Auf diese Weise wird es möglich sein, einen durchgehenden Flugdienst zwischen Deutschland und Asien einzurichten.

Deutschlands Eisenbahn-Kurzschrift-Bereine in Dresden.

Vor kurzem hatte der Reichsverband der Eisenbahn-Kurzschriftvereine sämtliche Bezirksverbände zu einer Vertretertagung nach Dresden eingeladen. Die Tagung stellte ein machtvolles Bekenntnis zur Einheitskurzschrift dar. Der Verband hat es im vorigen Jahre auf eine Mitgliederzahl von rund 40 000 gebracht und ist damit neben dem Sächsischen Landesverband zu dem größten Verbände innerhalb des großen Heeres der Einheitskurzschriftler (180 000) angewachsen. Alle 29 Bezirksverbände hatten zur Wahrnehmung ihrer Interessen Vertreter entsandt. Die Festanrede bei der Begrüßungsfeier hielt D. Saaf, Mitglied des Vorstandes des Deutschen Stenographenbundes. In dieser brachte er

Jahrhundert-Feier des Gustav-Adolf-Bereins.

Teilnahme des Reichsinnenministers.

Zu der Jahrhundertfeier des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig (18. bis 20. September) hat der Reichsminister des Innern, Herr von Gopl, sein Erscheinen zugesagt. Auch der Sächsische Ministerpräsident Schied wird zugegen sein. Ferner nehmen Abgesandte aller deutschen evangelischen Landeskirchen unter Führung des Kirchenbundespräsidenten D. Dr. Kapler sowie Vertreter der theologischen Fakultäten an der Feier teil. Auch eine große Anzahl deutschsprachiger Kirchen und Kirchengemeinschaften des Auslandes — Österreichs, der Tschechoslowakei, Polens, Jugoslawiens, Siebenbürgens, Dänemarks, Estlands, Brasiliens, Südafrikas — werden vertreten sein. Ferner werden mehrere Bischöfe ausländischer protestantischer Kirchen (Schwedens, Finnlands, Ungarns, Italiens u. a.) erwartet. Auch sonst sind die Anmeldungen zur Teilnahme sehr zahlreich. Auch Gesellschaftsfahrten nach Leipzig, vor allem aus dem Freistaat Sachsen, sind vorgesehen. Am Sonntag, dem 18. September, findet eine Massenfeier am Völkerschlachtdenkmal statt; 194 Kirchenführer mit 6000 bis 7000 Sängern werden dabei mitwirken.

Wie man hört, hat die unter dem Motto „Eine Million Groschen“ in ganz Deutschland durchgeführte Jubiläumssammlung das gesteckte Ziel erreicht. Das Ergebnis der Sammlung wird in Leipzig feierlich überreicht werden.



besonders die Verbundenheit der beiden Organisationen, das Streben nach einem Ziele zum Ausdruck, nämlich, dem schreibenden deutschen Volke mit der Einheitskurzschrift die Befreiung aus dem Wirrwarr der Systeme, die Einheit zu bringen.

Der Vorstand des Reichsverbandes der Eisenbahnkurzschriftvereine wurde neu- bzw. wiedergewählt. Zum 1. Vorsitzenden wählte die Versammlung Reichsbahnoberamtmann Döken (Berlin).

Auf Antrag des Bezirksverbandes Königsberg i. Pr. ist ersucht worden, Mitglieder, die in besonderem Maße für die Kurzschrift wirken, vor Entlassung zu bewahren. Ferner soll darauf hingewirkt werden, daß das Kanzleipersonal sich die in der Einheitskurzschrift erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten erhält. Der Reichsverband hat bereits Schritte unternommen, damit die Einheitskurzschrift im praktischen Dienst mehr als bisher Anwendung findet. Im kommenden Jahre soll nur eine Vertretertagung abgehalten werden. Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag im Jahre 1934 wurde München festgelegt.

3d. (Grünberg).

16 Rußland-Kenner schreiben ein Buch.

Zu einer neuartigen Form der Rußland-Berichterstattung haben sich Vertreter der Wissenschaft und der internationalen Presse zusammengefunden, die in einem Sammelwerk „Die rote Wirtschaft“ am 15. Jahre des Sowjetstaates das heutige Stadium der weltbewegenden russischen Wirtschaftslage festlegen wollen. Unter ihnen finden sich die Namen des Berliner Rußland-Historikers Prof. Hoesch, des bekannten amerikanischen Journalisten Knickerbocker, von Ministerialdirektor Dr. Pöffe vom Reichswirtschaftsministerium, Prof. Aubagen, dem langjährigen landwirtschaftlichen Sachverständigen an der Deutschen Volkshochschule in Rußland, die der Moskauer Berichterhalter großer internationaler Tageszeitungen und Nachrichtenbüros. Die Veröffentlichung ist dem Ost-Europa-Verlag, Königsberg i. Pr. und Berlin W. 35, übertragen worden.

Marokkanischer Unteroffizier erschießt französische Offiziere.

Paris, 9. September. Nach einer aus Le Havre datierten Havas-Meldung aus Rabat hat sich bei einem französischen Posten bei Tazart in Südmarokko am 5. September ein schwerer Zwischenfall ereignet. Ein farbiger Unteroffizier, der sich im Zustande der Trunkenheit befand, bekam plötzlich einen Tobjuchtsanfall und feuerte aus seiner Dienstpistole zahlreiche Schüsse ab. Zwei französische Offiziere, die den Tobjuchtsanfall zu enttarnen suchten, wurden so schwer verwundet, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Spital verschied.

Annahme der spanischen Agrarreform. Die Cortes haben das Gesetz über die Agrarreform mit 318 zu 19 Stimmen und das katalanische Statut mit 314 zu 24 Stimmen verabschiedet.

Witterungs-Beobachtungen vom 9. und 10. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Seewindrichtung u. Seewindstärke 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr abends	744.6	+22.3	58	S 1	1	—
7 Uhr früh	743.5	+17.6	88	S 1	0	—
1 Uhr nachm.	741.2	+30.6	40	SSW 4	0	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +16.0.

Über Skandinavien machen sich die Störungen der neuen 46. Serie bemerkbar. In Westdeutschland regnet es. Unsere Witterung dürfte zunächst davon wenig berührt werden.

Wie wird das Wetter am Sonntag sein?

Weiter bis wolkig, einzelne Gewitter oder gewitterartige Schauer, später etwas kühler.

Wie wird das Wetter am Montag sein?

Worm, sonst wenig Änderung.

8 Kanonen zu verkaufen. In Fontainebleau, dem schönen Vorort von Paris, fand eine originale Versteigerung statt. Das Museum der Artillerieschule hatte 16 Feldgeschütze, 7 Mörser und 2minenwerfer ausrangiert, die nun zu Preisen angeboten wurden, die man geradezu als geizig bezeichnen kann. Nur vier von den Geschützen fanden Käufer um den Spottpreis von etwas mehr als 100 Mar. Jedem einigermaßen wohlhabenden Bürger bot sich also hier die Möglichkeit, sich eine Privatartillerie anzulegen, und die ihn mancher Staat heute noch beneiden würde.

Öffentliche Mahnung.

Am 15. d. Mts. werden für den Monat September fällig:

- die staatliche Grundvermögenssteuer mit dem 100%igen Zuschlag,
- Vorauszahlungen auf den Gemeindefürschlag zur Grundvermögenssteuer für den bebauten Grundbesitz, Bau- und Lagerplätze usw. mit 430%, für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke mit 377% des staatlichen Grundbetrages,
- die Hauszinssteuer.

Für diese Steuern werden, soweit sie nach Ablauf des Fälligkeitstages nicht bezahlt sind, nach der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 4. September 1932 Verzugszuschläge in Höhe von 1. v. H. des Rückstandes für jeden auf den Fälligkeitstag folgenden angefangenen halben Monat erhoben.

Von den Zahlungspflichtigen, welche die Rückstände nicht bis zum 26. d. Mts. an die Steuerkasse entrichtet haben, wird angenommen, daß sie mit der Einziehung der Steuern auf ihre Kosten durch Postnachnahme einverstanden sind. Sollte die Nachnahme nicht eingelöst werden, so werden die Reste sofort zwangsweise beigetrieben.

Grünberg, den 10. September 1932.
Der Magistrat.

Ziegenbockföhrung!

Die diesjährige Ziegenbockföhrung findet am **Sonntag, dem 17. September d. J.**, statt. **Sammelplatz:** Schertendorfer Straße 13a, 3 Uhr nachmittags und Schützenplatz, 4 Uhr nachmittags.

Die Bockhalter sind nach Reg.-Polizei-Verordnung vom 2. 9. 1932 zur Vorführung der föhrfähigen Böcke verpflichtet. Die Benutzung und Vergabe ungeförter Böcke wird mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. bestraft.

Magistrat Grünberg.

Obst- und Beeren-
garten, auch als
Baustelle geeignet,
sowie zu verkaufen.
Wasser vorhanden.
Offerten unt. E P 875
an die Expedition
dieses Blattes.

**2 1/2 Morgen
Wiese**
in Schweinitz, Dro-
sehbauer Weg, zu
verkaufen.
Buchelsdorf Nr. 24.

Kuh mit Kalb
zu verkaufen.
Otto Heinze,
Schweinitz.

Ruh
zu verkaufen
Droschke Nr. 33.
Frishmelle

Zugkuh
steht zum Verkauf
Mühlweg 15

Junge frishmelle
zu verkaufen
Droschke Nr. 95.

1 Schwein
weiterzuführen zu verk.
Droschke Nr. 27.

Prima Ferkel
abzugeben
Kunzendorf Nr. 5.

**Starke
Abkühlferteil**
abzugeben
Marischfeld 25.

Prima Ferkel
gibt ab
Hammermühle
bei Saabor.

Safanen zu verkaufen
Mittelfelder Straße 52 d

Brauner Dadel
entlaufen
Bergmann,
Lattwiese 25.

Leere Risten
1,70 m lang,
verkauft spottbillig
Max Franke,
Glasermeister,
Postplatz — Ecke Seilerbahn.

Eine Brunnenkur

zu Hause

erfordert ebenso genaue
Beachtung der Anordnun-
gen des Arztes wie im Kur-
ort. — Wenn Ihr Arzt bei

**Gicht, Rheuma, Nieren-, Blasen-
leiden und Frauenkrankheiten**

eine Hauskur m. 30 Flasch.
Altheider Großer Sprudel

in rein natürlicher Föllung
empfiehlt, so folgen Sie ihm
u. Sie werden beglückt sein.
Eine Originalkiste mit 30
großen Flaschen einzahl.
Glas u. Kiste Mk. 20.— ab Al-
theide, Flaschen und Kiste
werden mit Mk. 5.— zurück-
genommen.

Bestellungen erbeten an:
Brunnenverwaltung Altheide/Schles.

Klinische Kuranstalt für Nervenkrankte, innerlich
Kranke, Zuckerkrankte
Sanatorium Friedrichshöhe
Breslau
Billige Pauschalpreise: Voll-
kur v. M. 8,10 tgl. an
Näh. Prosp. K.

NEU!
Pensions-Kuren
von M. 6.— tgl. an Näh. Prospekt P
Chefarzt Dr. Köblich. Tel. 426

Ein neuer Mensch.

Aus Dankbarkeit und Nächstenliebe teile ich jedem
Menschen kostenlos mit, wie ich von schwerem
Nervenleiden befreit und dadurch wieder ein
neuer Mensch wurde. Anfrag. beantworte sofort.
Hauim. O. Kraus, Magdeburg, G. 23, Schlieffach 322.

MASCHINENBAU • ELEKTROTECHNIK •
**Ingenieur-
schule**
ZWICKAU SA
Reichs-
eingetragene
höhere technische
Lehranstalt
TECHNIKER • ABTEILUNG • BETRIEBSTECHNIK • GETRIEBSTECHNIK •

Bertreter gesucht

zum Besuche von Autobesitzer
für einen ganz neuen, sehr leicht
verfügbaren 3.— Markartikel, den
jeder Autofahrer benötigt. Täg-
licher Verdienst mindestens
10.— RM. Ein Mehrfaches leicht
erreichbar. Kein eigenes Risiko,
Franko Bef. In kurzer Zeit Lau-
fende verkauft.
Ausführl. Offerten nur von fleiß.,
energ. Bewerb. mit sicherem Auf-
treten an

G. Jech & Co., Frankfurt a. M.
Raiserstraße 64.

Fabrikation chem. techn. Erzeugnisse.

Heirat.

Handwerk, alleinist.
Mitte 40, mit etl.
Tausch Vermögen, wünscht
in Wirtschaft, Gast-
wirtsch. od. Geschäft
gleich welsch. Art zu
heiraten. Damen,
welche sich nach glückl.
Heim sehnen, bitte
ich Off. unt. EN 873
in der Exp. d. Bl.
abzugeben.

Beamter.

41 J., gute Erzieh.,
in fester u. pensionierb.
Stellung mit gut. Ge-
halt, sowie in geordnet.
persönl. Verhältnissen
lebend, sehnt sich nach
einer häusl. erzogenen
Lebensgefährtin. Wirt-
schaftl. tücht. Damen
von 34—40 J., die es
mit einer Ehe wirklich
ernst meinen, wollen
mir bei gegenseit. Dis-
kret. (anonyme oder
postlagernde Zuschrift.
zwecklos!) unter E C
863 an die Exped.
d. Bl. schreiben.

HöH.Staatsbeamter
(Kad.) wünscht sich
allfödl. zu verheiraten.
Ich bin 34 J., grobe,
schlanke Gröbe, blond u.
habe ein gut. Monats-
einkomm., sowie etwas
Vermögen. Meine Zu-
kunftige (Höchstalter
32 J.) soll aus gut.,
dabei einf. Verhältn.
stammen u. in einem
gemütl. Heim als gute
Hausfrau schalten u.
walten können. Da ich
nicht ortsanföhl. bin, ist
Diskret. besond. gewöhr-
leistet! Briefe (nur mit
voll. Adresse!) erreich-
lich unt. E D 864
an die Exped. d. Bl.

19jähr. Mädchen
vom Lande sucht
Stellung zum 15. 9.
oder 1. 10.
Off. unt. E H 868
an die Exped. d. Bl.

Heirat!

Dame, einziges Kind.
25 J., gute, blonde Er-
scheinung, wünscht mit
einem tücht., charakte-
voll. u. vor all. Dingen
ideal veranlagt. Mann
eine Neigungsehe ein-
zugehen. Da ich selbst
ein Vermögen von ca.
RM. 40000.— beiste,
sehe ich in erster Linie
auf den Menschen. Wer
es offen u. ehrl. meint,
(Zuschriften von Er-
werbslosen jedoch un-
erwünscht!) schreibe mir
unter E E 865 an
die Exped. d. Bl.

Herr gesucht
u. Vertriebs
ang. Zigarren.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.
• Schriftl. Heirats-
Verlag Vialis München 13.

Lehrling

für sofort oder später
gesucht.

Max Franke,
Glasermeister,
Postplatz —
Ecke Seilerbahn.

Suche für meinen
Sohn, welcher am
1. Oktbr. auslernet,
Anfangsstellg. als
Fleischergehilfe
zwecks weiterer Aus-
bildung. Angebote
erbitte Paul Lange,
Gastwirt, Hertwig-
walden, Nr. Sagan.

Mädchen, 21 Jhr.,
noch in ungef. Stellg.
tät. m. all. vort. Arb.
best. verr., wünscht
sich s. 1. 10. od. 15. 10.
zu verändern, wo
Gelegenh. gebot., sich
im Kochen zu vervoll-
ständigen. Gute Zeug-
nisse vorhanden. Gef.
Angeb. m. Gehalts-
ang. unt. E K 870
an die Exped. d. Bl.
erbeten.



Jawohl-in kalter Persillauge gewaschen!



Alle echtfarbige Bunt-
wäsche sollte man mit
dem zuverlässigen
Persil kalt waschen.
Das ist billig, einfach
und bequem. 1 Eßlöffel
Persil auf je 2 Liter Was-
ser ist das richtige Maß.
Das gibt eine prachtvoll
schäumende, wasch-
kräftige Lauge. Natür-
lich wäscht man zarte
Sachen behutsam und
ohne Reiben. Gleich
nach dem Waschen in
kaltem Wasser (mit
etwas Essigzusatz)
nachspülen und sehr
sorgfältig trocknen
durch wiederholtes Ein-
rollen in weiße Tücher.

P 26/32 a

Persil wäscht Zartes
schonend rein!

Bombenexplosion in New Yorker Theatern.

New York, 10. September. Vor zwei hiesigen Theatern ereigneten sich Bomben-Explosionen, als die Theaterbesucher die Vorstellung verlassen wollten. Es wurde nur Sachschaden an den Ausgangstüren und in der Nachbarschaft angerichtet, wo viele Schaufensterscheiben in Trümmer gingen. Die Tat wird mit der in der Arbeiterschaft herrschenden Erregung in Zusammenhang gebracht.

Die Zusammenstöße am Stagerat-Tage

Untersuchung der Beschwerden im Landtagsauschuss.

Gestern wurden in der Beschwerdefache gegen die Polizei ein Anzahl Polizeioffiziere über die blutigen Zusammenstöße beim Aufbruch der Stageratwache vernommen. Polizeimajor Schmerbeck, der einen Teil der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen geleitet hatte, schilderte ausführlich, daß die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen an diesem Tage sogar noch gemildert gewesen seien gegenüber den Bestimmungen der Vorjahre. Es sei ausdrücklich angeordnet gewesen, Heil-, Hurra- und Hoch-Rufe nicht als politische Demonstrationen anzusehen. Allerdings habe die Polizei nicht dulden können, daß größere geschlossene Demonstrationen gebildet wurden, die „Deutschland erwache“ aber auch „Heil Moskau“ riefen und ein wüßtes Geschimpf auf die Polizei laut werden ließen. Etwa 30 Polizeibeamte hätten die schwere Aufgabe gehabt, die Bannmeile gegen Tausende von Demonstranten zu schützen.

Polizeioberleutnant Schindler sagte aus, die Polizei sei absichtlich sehr großzügig verfahren, namentlich in der Wilhelmstraße, weil man dem Reichspräsidenten kein unangenehmes Schauspiel bieten wollte. Es seien aber zahlreiche räderradartige Elemente in der Menge gewesen und nicht etwa nur begeisterte nationale Leute. Er habe den Eindruck, daß die damals verboten gewesenen Demonstrationen wohl vorbereitet waren. Polizeimajor Pfeffer meinte, daß es besonders vor dem Innenministerium zu Störungen gekommen sei, weil, wie behauptet worden war, Dr. Goebbels sich dort im Kraftwagen zeigte. Heulrufe und Gendehochheben werden noch nicht als Demonstration gewertet. Auch gegen Rufe „Heil Hitler“ schreite man seit Sitters Besuch beim Reichspräsidenten nicht mehr ein. Polizeileutnant Gehrmann sagte aus, er habe den Gebrauch des Polizeiknüppels anordnen müssen, weil sonst die Sperrkette für die Bannmeile nicht mehr zu halten gewesen wäre. Er sprach auch von Drohungen, die gegen die Polizei ausgestoßen worden seien. Syndikus Hansen sagte allerdings aus, die Polizei habe rücksichtslos auf das Publikum eingedrungen, ohne begründete Ursache irgendwelcher Art oder Hochruf ertörte, oder ein Polizeibeamter angegriffen worden wäre. Wenn hernach die Polizeibeamten beschimpft worden wären, so sei dies verständlich.

Die Zeugenvernehmungen werden am Dienstag fortgesetzt.

Die „Antifaschistische Aktion“ verboten.

Berlin, 9. September. Die in Berlin erscheinende periodische Druckschrift „Antifaschistische Aktion“ ist mit sofortiger Wirkung bis zum 28. Februar 1933 einschließlich verboten worden. Veranlassung hierzu hat ein Artikel „Verjagt die Nazis von den Fabrikatoren“ gegeben, in dem zu Gewalttätigkeiten gegen politisch Andersdenkende aufgefordert und gleichzeitig die Regierung beschimpft und böswillig verächtlich gemacht wird.

Die „Buchbinder-Zeitung“ verboten.

Berlin, 9. September. Auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 ist die in Berlin allwöchentlich erscheinende Druckschrift „Die Buchbinderzeitung“, herausgegeben von dem Buchbinder- und Papierverarbeiter-Verband, ab sofort bis zum 28. September einschließlich verboten worden. Die Gründe für das Verbot liegen in einem Artikel in Nr. 37 der Zeitschrift, der den Titel „Eine unmögliche Verbotsandrohung“ trägt. In diesem Artikel wird eine Beschimpfung der Reichsregierung gesehen.

Festungstrafe für den Druck illegaler kommunistischer Kampfschriften.

Leipzig, 9. September. Das Reichsgericht verurteilte heute den Buchdruckermeister Wilhelm Nowakowski aus Berlin-Neukölln antragsgemäß zu zwei Jahren sechs Monaten Festung unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Der Angeklagte, ein langjähriges Mitglied der KPD, unterhielt am Mariendorfer-Weg in Neukölln einen Buchdruckerbetrieb, in dem mit seiner Einwilligung in geheimer Nacharbeit von besonders von der Partei zur Verfügung gestelltem Personal die drei hochverräterischen kommunistischen Druckschriften „Die rote Front“, „Die rote Sturmflut“ und das bekannte Aufstandslehrbuch „Oktober“ gedruckt wurden.

Bayerischer Stahlhelm gegen eine Präsidialpartei.

München, 8. September. Die Landesführung des Bayerischen Stahlhelms teilt mit:

Der Stahlhelm lehnt Bestrebungen gewisser geschäftstüchtiger Leute, eine Präsidialpartei zu bilden, ab. Er werde sich von dem Unfug fernhalten, zu den wirkungsunfähigen parlamentarischen Gebilden noch ein neues zu schaffen.

Ueber die preußische Verwaltungsreform.

Reichskommissar Dr. Bracht sprach gestern über alle deutschen Länder zur Verwaltungsreform in Preußen. Er erklärte u. a.:

Die Reformen werden gewiß nicht für den Tag geschaffen, sondern auf eine lange Zukunft. Wenn wir mit der Sparbarkeit im Preussischen Staat ernst machen wollen, dann können einzelne Härten nicht vermieden werden. Die beiden Gebiete der Reform, die bis jetzt durchgeführt worden sind, sind nur ein Teilgebiet der großen Reform an Haupt und Gliedern, die in Reich, Ländern und Gemeinden durchgeführt werden muß. Das Ziel der Reform ist eine unmittelbare Ersparnis von Ausgaben und im Zusammenhang damit eine möglichst weitgehende Defonzentration in den Verwaltungsaufgaben. Ich hätte die Verantwortung für die Reform der preussischen Verwaltung nicht übernommen, wenn ich nicht im Einvernehmen mit allen Mitglieðern der Preussischen Regierung fest entschlossen wäre, als obersten Grundsatz in der Frage der Befestigung der Ämter ein für alle Mal festzulegen: Ueber die Befestigung von Staatsämtern wird allein von den zuständigen Ministern und nicht mehr in den Wandelgängen und Restaurationsräumen der Parlamente entschieden. Die Reformen bedeuten einen Anfang und gleichzeitig die Voraussetzung für die weiteren Maßnahmen. Der nächste weitere Schritt wird in der Vereinfachung der preussischen Zentralinstanz liegen.

Freiherr von Versner

Vertrauensmann der Reichsregierung in München.

München, 9. September. Die Bayerische Amtliche Pressestelle teilt mit: Da sich bei der Reichsregierung das Bedürfnis herausgestellt hat, im Verkehr mit der Bayerischen Staatsregierung auch persönliche Fühlungnahme zu pflegen, wurde Legationsrat Dr. Freiherr von Versner als Vertrauensmann der Reichsregierung in München bestellt. Seine Aufgabe ist es, zu bestimmten Zeiten und zu bestimmten Aufträgen der Reichsregierung in München zur Verfügung zu stehen. — Ueber diese Berufung hat die Reichsregierung der Bayerischen Staatsregierung eine amtliche Mitteilung zugehen lassen.

§ Abschied von der Bärenmütze. Zu den bekanntesten Erscheinungen in Kopenhagen gehört die Leibgarde des Königs Christian von Dänemark, die mit ihren riesigen Bärenmützen selbst in glühender Sonnenhitze stand. Auch die Garde fällt jetzt der Not der Zeit zum Opfer. Aus Ersparnisgründen hat der König die Leibgarde aufgelöst, nachdem er noch vor Schloß Rosenborg diese letzte Parade über sie abgenommen hatte.

Lesen Sie das Grünberger Wochenblatt!

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen
anlässlich unserer Vermählung sagen wir hiermit allen
herzlichsten Dank

Grünberg i. Schles., den 10. September 1932

Richard Tschernak und Frau Erna
geb. Schnee.

Statt Karten.

Herzlichen Dank allen, die uns aus Anlaß des
Todes unseres lieben Entschlafenen, des Wohlfahrts-
fürsorgers

Otto Reinert

Trost zusprechen und die den Verstorbenen durch
eine Kranzspende und das Grabgeleit ehrten.

Grünberg i. Schles., den 10. September 1932.

Anna Reinert und Kinder.

Am 5. September starb unsere
liebe Mutter und Großmutter,

Witwe Johanne Kühn

geb. Ringmann

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Wilhelminenthal,

den 9. September 1932.

In tiefer Trauer:

Robert Kühn

Mariha Triebler, geb. Kühn.

Die Beerdigung hat bereits in aller
Stille stattgefunden.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch Steiners

„Oriental. Kraft-Pillen“

In kurzer Zeit erheb. Gewichtszunahme

u. blüh. Aussehen (für Damen prachtl. Biste).

Gar. unschädlich, ärztl. empfohl. Viele Danksohrb.

30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.

Medaill. u. Ehrendipl. Preis Pack (100 St.

2,75 M. Dep. für Grünberg: Drogerie W. Kühn.

Bekannt reell und billig:

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunnen, dopp. ge-

waschen u. gereinigt à Pfd. 2,50, beste Quali-

tät 3,00, Halbdaunen 4,25, 3/4-Daunen 6,00,

la. Voll-daunen 9,00, 10,00. Geriff. Federn

mit Daunnen, gereinigt 3,40 u. 4,75, sehr

zart u. weich 5,75, la. 7,00. Versand per

Post, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für

reelle, staubsfreie Ware. Nehme Nichtge-

fallendes zurück. Frau A. Bodrich,

Gänsemarkt, Neu-Trebbin (Oderbr.) 104.

Gänsefedern

gewaschen, ungeriffen,

mit Daunnen Pfd.

2,45 M., beste 3 M.

geriffelte, geriffene

Federn 3,40, 4,50,

beste 5,85 M. Nach-

nahme, ab 5 Pfd.

portofrei. Nichtge-

fallendes nehme ich

zurück.

Preisliste gratis.

A. Sasse, Lotschin (10)

(Oderbruch).

Wer tauscht

fast neuen Radioap-

parat 4 Röhren Reg-

empfehlung komplett,

gegen steuerfr. Mo-

torrad. Zu erstag.

in der Exped. d. Bl.

Passend für pensio-

nierten Beamten:

Schöne 2-Zimmerwohn.

m. Küche, part. Vor-

ort Grünberg (Neu-

bau) mon. 25 M. Miet.

Interess. woll. Off. u.

EB 862 an die Expedi-

tion d. Blatt. abgeg.

Gut

möbl. Zimmer

von Herrn per 25. 9.

gekauft.

Gef. Off. u. EM 872

an die Exped. d. Bl.

Machen Mieder schlank?



das gerade nicht — aber Sie
verbessern die Formen. Um
schlank zu werden, schlank zu
bleiben, trinken Sie Dr. Ernst
Richters Frühschlankkura-
tee, den ärztl. empfohlenen
Schlankheits- u. Gesundheitsteer.
Er räumt die überflüssigen Fett-
ablagerungen fort, aber auch die
Schlacken und mit der Schlank-
heit bleibt auch die Jugendlich-
keit u. Körperfrische erhalten.
Pack. Mk. 1,80, Korp. M. 9.—,
extrastark M. 2,25 und 11 M.—.
In allen Apothek. u. Drogerien.

DR. ERNST RICHTER'S
FRÜHSCHLANK-KURATEER
„Hermes“ Fabrik pharmazeut. Präparate
München S. W., Gölzstraße 7.

Laden

mit Nebenraum,

Nähe Postplatz, zu

vermieten.

Off. unt. E 0874 an

die Expedition d. Bl.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche

und Nebenabteil,

zwei Treppen,

Berliner Straße 41,

zu vermieten.

Einf. möbl. Zimmer

m. Kochof. zu verm.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

Schöne, sonnige 2-3 Zimmer,

Küche, Zubehör und

Garten, in ruhiger

Lage, an ordentlichen,

ruhigen Mietern als

baldest billig zu ver-

mieten. Off. u. E. L

871 an die Exp. d. Bl.

Oberstube

m. Küche u. Kammer,

zum 1. Okt. zu verm.

Rühnau Nr. 100 a.

1 Stube zu ver-

mieten.

Zu erfragen in der

Exped. dieses Bl.

Die neuesten

Zuckerungs-Anzeigen

Muster 1 und 2 (Reichswein-
gesetz vom 16. 7. 32) empfiehlt die
Geschäftsstelle
des Grünberger Wochenblattes

Urdie-Motorrad, 500 ccm,
so gut wie neu, noch in erster Hand,
komplett mit allen Schikanen ausgerüstet,
verkauft nur morgen Sonntag zum Preise
von 400 M. Fechner, Berliner Str. 79.

Postgebühren-Tarif
zu haben in der
Geschäftsstelle des Grünberger Wochenblattes.

Ziehen Sie es nicht in die Länge

Kaufen Sie noch heute 1 Schachtel
„Lebewohl“ und Sie sind Ihre
Hühneraugenschmerzen los.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballen-

schneiben. Bloßdoss (8 Pflaster) 88 Pf. Lebewohl-

Fußbad geg. empf. 1. Fäße und Fußschweiß,

Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältl. in Apothek. u. Dro.

Sicher zu haben: Löwen-Apotheke, Ring, Adler-

Apotheke, Ring 25, W. Kühn, Obertorstr. 14, Dro-

genhaus „Silesia“ H. Stadler, Inh. R. Traeger,

Hauptgesch. Ring 17, Zweiggesch. Niederstr. 47.

Am Montag, dem 12. d. Mts., bleibt
mein Geschäft von 1 Uhr ab

geschlossen.

Karl Kluge
Kolonialwaren.

Zeitungsausgabe erfolgt von 4-5 Uhr.

Zeitungsmatratze ist zu haben in der

Geschäftsstelle d. Blattes

Magenleidend?

Bei Magenleiden jed. Art, wie Magen-

krampf, Magenschmerzen und deren

Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetit-

losigkeit nervös. Magen, Erbrechen,

Entkräftung, Gemütsleiden wirkt der

über 60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche

Kräuterwein

infolge der eigenartigen, glücklichen

Zusammensetzung auf d. Magensaft

u. den Gesamtstoffwechsel. Zu haben

in Flaschen zu RM. 2,50 und RM. 3,60

1 Liter zu RM. 6,75 in allen Apotheken,

bestimmt in der Adler-Apotheke,

Kronen-Apotheke, Löwen-Apotheke.

DRESDNER BANK

Filiale Grünberg i. Schles., Ring

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

Hotel Grüner Kranz

Sonntag, den 11. d. Mts.:

Dielenbetrieb.

Reichhaltige Speisekarte. 1 Entenbraten.
Zum Kaffee Pflaumen- und Apfelkuchen.
Anstich von Dortmunder Bier.

Ressource.

Morgen, Sonntag:

Dielenbetrieb

Gewählte Mittags- und Tageskarte.
Rebhuhn — Gänsebraten
Fürst Pückler-Öis. Pfirsichbowle.

Walfisch

Sonntag, den 11. 9.:

Dielenbetrieb

la Jazzkapelle.
Bowle. / Reichhaltige Speisekarte.

A. Mohr's Konditorei

Sonntag:

Dielenbetrieb

Stimmungskapelle. — Neueste Schlager.

Elsner's Restaurant.

Sonntag und Sonntag:

Dielenbetrieb

ff. Kaffee — eigenes Gebäck.
la Würst mit Salat. Stimmungskapelle.

Waldschloss

Sonntag, den 11. d. Mts.:

Garten-Konzert

anschließend Großer Tanzbetrieb
veranstaltet durch die
Original Tiroler Kapelle.
Große Stunden versprechend, laden freundlich
ein. Pädler und Frau.

Reichshalle.

Sonntag, den 11. d. Mts.:

Groß. Tanzfränzchen

Moderne flotte Jazzstimmungskapelle.
Die neuesten Schlager.
Es laden freundlich ein
Die Kapelle. Seppner und Frau.

Luisental.

Morgen, Sonntag, den 11. d. Mts., von
3 1/2 Uhr an:

Großes Garten-Konzert

Eintritt frei. Nachher im herrlich de-
korierten Saal: Großer Ball.
Gute Musik. Gondelbetrieb.

Viktoriagarten.

Morgen, Sonntag, zum Nachm.-Kaffee:
Selbstgebackenen Obstkuchen.

Abends:
Neueste Schlager.
Tanz. Saxophon-Einlagen.

Es lohnt sich
die Gemälde-Ausstellung
in unserem Schaufenster Niederstr. 19/20
neben E. A. Sander anzusehen.
Die Preise sind äußerst niedrig.

Abt. Kunsthandlung.

Verein f. d. Deutschtum im Ausland (VDA)

Montag, den 12. September, abends 8 Uhr:

Vortrag

in der Aula des Oberlyzeums.

Herr Peter Greiffenthal aus dem Banat (Südslawien)
spricht über:

Die Lage der Deutschen in Südost-Europa
(mit Lichtbildern). Eintritt 20 Pfennig.

Grünberger Frauenverband

Zu dem Vortrag (VDA) Montag abend 8 Uhr,
Ober-Lyzeum, von Herrn Peter Greiffenthal über
„Das Deutschtum in Südost-Europa“ laden wir
unsere Mitglieder dringend ein.

Sie wollen nicht lange warten!

Bringen Sie Ihre Platten und Filme bis 10 Uhr
morgens und am selben Abend holen Sie die
fertigen Bilder ab oder Sie werfen die Filme
einfach in meinen Nachttresor.

Photo-Haus Kurt Henschke, Sterndrogerie
Niedertorstraße 8

Geschäfts-Eröffnung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Grünberg
und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich
nach Auflösung der Firma Gebr. Nyga ein

Bedachungsgeschäft und Klempnerei

eröffnet habe und dasselbe mit Unterstützung
meines Vaters führen werde.
Unsere langjährige praktische Erfahrung sichert
Ihnen eine durchaus fachmännisch ausgeführte
und reelle Bedienung zu. Ich bitte um Zuweisung
Ihrer geschätzten Aufträge, deren promptesten
und besten Erledigung Sie gewiß sein können.
Auskunft und Beratung kostenlos.

Leo Nyga Dachdeckermeister

Schertendorfer Straße 10, I.

An das Fernsprechnetz werde ich unter Nr. 104 angeschlossen.

Erstklassige Herrenstoffe
direkt aus den Fabriken!

Max Stöber, Glasser- und Berliner Straße, Ecke

Ein starkes Rad
ist unser gutes Edelweißfahrrad. Es trägt den
schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck
auf den schlechtesten Wegen bei spielend
leichtem Lauf und dennoch ist es erstaunlich
billig. Katalog 130 mit neuesten Preislisten, auch über Nähmaschinen
und allem Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher
über 1/2 Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir
wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 33
Verkauf nur Mittwochs und Sonntags.
Jetzt billigere Preise.

Pflaumen

Aschrich, Raugichtgasse 4.

Achtung!
Ba. Dauerwibeln,
Pfand 7 Pfennig,
ständig zu haben
Gartenbergstraße 50.

Albert Schulz, 688.
Mühlweg (Brauner Hirsch).
Parkettfußböden
nur von Parkettkontor, Sorau N.-L. Tel. 15.

Ratskeller

Sonntag, den 11. 9. 1932,

Diner zu dem bekannten Preise

Königin-Suppe / Schleie blau m. br. Butter
und Meerrettich / Kalbsnierenstück m. Klößen
Tomaten-Salat / Eisbecher.

Voranzeige!

Mittwoch, den 14. September:

Schweinschlachten.

Voranzeige! Freier Volkschor

Sonntag, den 17. 9.:

Feier des
34. Stiftungsfestes
in den Reichshallen.

Neutrale Rotgemeinschaft

der Grünberger Erwerbslosen
Die Ausgabe von Ausweisarten
erfolgt ab Montag, den 12. d. Mts., wieder
regelmäßig jeden Montag von 10—12 Uhr
vorm. im Stempelraum, in der Adler-
straße, und außer dieser Zeit bei dem
Schriftführer, Herrn W. Runtzsch, Büchsch.
Eckstr. 14, täglich zwischen 12 u. 15 Uhr.
Der Vorstand.

Schützenhaus

Deutsch-Wartenberg

Sonntag, den 10. d. Mts.:

Dielenbetrieb

Sonntag, den 11. d. Mts.:

Groß. Tanzfränzchen

Die beliebte Schlager-Kapelle

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlich ein

Familie Schmolke

Schlesisch-Nettkow.

Am Sonntag, dem 11. d. Mts., ladet zum

Nach-Erntefest

auf dem Festplatz freundlich ein

Robert Furkert.

Großes Preisfest.

Schertendorf

Café zum Weinberg

empfehlen sich seinen lieben

Gästen von Stadt u. Land.

ff. Bohnenkaffee, gutes Gebäck,
selbstgebackenen Obstkuchen,
warme Würst, Kartoffelsalat.

Es laden freundlich ein

Wilh. Schulz und Frau.

Spiegeldiele

Schützenhaus Neusalz/Oder.

Jeden Sonntagabend u. Sonntag

der stimmungsvolle Tanz.

Nach 30jährigem Aufenthalt
im Ausland (Frankreich, Spanien,
Spanisch-Amerika) erteilt französischen
und spanischen Sprachunterricht
G. Ouvrier,
Breslauer Straße 10c (Erdgeschoss).

Achtung!

Kaufe Pflaumen

von Montag 8 Uhr ab im Viktoria-

garten und Talstraße 26.

Zahle allerhöchste Preise.

Richard Irmler.

Kaufe Pflaumen

zu erhöhten Preisen bei Rockzoh,

Schützenplatzweg 2.

A. Schulz.

Modische Artikel
der
schönste Schmuck
Ihrer neuen
Herbstkleidung
Unsere vielseitige Aus-
wahl moderner Knöpfe,
Schnallen, Schließen so-
wie Gürtel, Schals und
Kleiderbesätze bietet
für wenig Geld viel
kleidsame Neuheiten.

A.O. Schultz

HADEKA

Trotz meiner

billigen Preise

liefern ich

feine Maßarbeit

O. G. Kluge, Feldstr. 6

M a s c h i n e n e r e i



Achten Sie auf Ihre Augen!

Bei Bedarf von Brillen und anderen
optischen Artikeln bieten wir Ihnen
die größte Gewähr für korrekteste
Anpassung und reellste Bedienung.
Gewissenhafte Ausführung aller
Rezeptbrillen.

R. Halank
Nachf.
Alfred Schol-
Ecke Kath.

A. Zellmer
Nachf.
Carl Stefan
Berliner Straße 5-7

Liege- für alle Krankenkassen.

Billige böhm. Bettfedern,
nur reine, gutfüllend. Sorten
Ein Kilo: Graue geschliffene
2,50 Mk., halbweiße 3.— Mk.,
weiße 4.— Mk., bessere 5.— Mk.,
6.— Mk., daunenweiße 7.—
und 8.— Mk., beste Sorte 10.— u. 12.— Mk.,
weiße ungeschliffene Ruyffedern 6,50 u.
7,50 Mk., beste Sorte 9,50 Mk. Versand
franko zollfrei, gegen Nachn. Mutter frei.
Umtausch u. Rücknahme gestattet. Benedikt
Gahsel, Robert Nr. 902, bei Pilsen (Böhmen).

Läsgen
Sonntag, d. 11. d. Mts.:

Tanz.

Es ladet freundlich ein

Wagner.

Groß-Reichenau.

Sonntag,
d. 11. d. Mts.,
laden zum

Nach-

erntefest

freundl. ein

Dommaschke und Frau.

Gebr. guterb. Nord-

oder Polstermöbel

zu kaufen gesucht.

Off. mit äußerster

Preisang. u. E G 867

an die Exp. d. Bl.

Pflaumen

Breßäpfel

kauf

Ernst Hoffmann,

Lattwiese 2.

Heimatsmuseum

(Neustadtstraße)

Sonntag von 11—1

u. 3—6 Uhr geöffnet.

Weinausschank

Ernst Sommer (90er)

Gindenburgstraße

gegenüb. d. Reichsbant.

Sonntag leich. Tag.

Böhmor, Krautstr. (30er)

Rogosch, Lantzer Str. 75.

Martin Herrmann,

Johannisstr. 12a.

Pohl, Breite Str. 98 (30er)

H. Franke,

Wittgenau.

Verantwortlich: Für Voll-

st. Tages-Nachrichten aus

aller Welt, Lokales und

Regionen Richard Kern;

für Provinz, Volks- und

Landwirtschaft und Sport

Viktor Strept.

Für die Inserate verant-

wortlich: August Schütz.

Sämtlich in Grünberg.

Druck und Verlag von

W. Reymann, Grünberg.

Hierzu drei Beilagen

und Heimatbeilage

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 213.

Sonnabend/Sonntag, den 10./11. September 1932.

Lokale Nachrichten.

Grünberg, 10. September 1932.

Programm für das Weinlesefest.

In einer Sitzung des Fremden-Verkehrsvereins E. V. Grünberg wurde das endgültige Programm für das Weinlesefest am Sonntag, dem 25. September, festgelegt. Es ergibt sich daraus, daß es gelungen ist, weitere Kreise zu der Ausgestaltung heranzuziehen. Für den Vormittag sind Führungen über die Höhen und Höhenrundfahrten geplant. Von 1-2 Uhr nachmittags ist Konzert auf dem Ring. Daran schließt sich der Ausmarsch nach der August- und Pfaffenhöhe. Dort wird eine Tanzfläche aufgestellt werden. Konzert, Wintertänze, Dahlenreigen, Trachtengruppen, Freudenfeuer u. dergl. werden das Fest sehr abwechslungsreich gestalten. Dazu kommen als zeitgemäße Vorführungen Segelflug-Wettbewerbe auf dem nahe gelegenen Gelände des Stadtvorwerkparcs. Bei Einbruch der Dunkelheit erfolgt der Einmarsch mit dem Schlußakt auf dem Ring.

In allen Lokalen der Stadt findet am Abend Weinshant mit Tanz statt. Einzelheiten werden in den nächsten Tagen noch bekanntgegeben.

* **Wiedersehen mit Giota.** Wir beginnen heute mit dem Abdruck dieses außergewöhnlich fesselnden und ergreifenden Romans von Frank F. Braun.

* **Der Detektiv des Kaisers.** Gustav Steinhauer, Kriminalkommissar a. D., jahrelang im persönlichen Sicherheitsdienst des Kaisers Wilhelms II., aber auch in der Spionageabwehr, hat seine Ergebnisse niedergeschrieben. Fesselnd erzählt er von seinen Erlebnissen mit mehr oder weniger gefährlichen Attentätern, den Kämpfen mit dem gefürchteten Spion Uffoff und andern Größen auf dem Gebiet des Spionagewesens, sowie von seinen Erlebnissen mit Schmugglern, Desertören und Spionen an dem bekannten elektrisch geladenen Drahtzaun, der im Kriege die belgisch-holländische Grenze sichern sollte. Kriminalkommissar Steinhauer wurde immer dann eingesetzt, wenn Fälle zu erledigen waren, die eine außergewöhnliche Fingiertheit und Delikatessie erforderten. Er versteht es außerordentlich gut, davon spannend und humorvoll zu erzählen. Wir beginnen mit dem Abdruck in der heutigen Beilage von „Welt und Heimat“.

* **Wissen Sie, weshalb Sie Lehmann heißen?** Jener Humanist Lehmann, der seinen Namen zu Argelander vertrieht, wußte es nicht; denn Argelander bedeutet soviel wie Lehmann. Mit Lehmann hat aber der Name Lehmann nichts zu tun. Lehmann geht vielmehr zurück auf das Wort „Lehen“. Lehen nannte man im Mittelalter einen Weitz, dessen Inhaber in rechtlicher Abhängigkeit zu dem Lehnsherrn stand. Die Größe dieser Lehen war ganz verschieden, es konnten bis zu 40 Morgen sein. Dieses rechtliche Abhängigkeitsverhältnis kam in Deutschland sehr häufig vor. In Norddeutschland ist Lehmann besonders häufig zum Familiennamen für einen „Lehensmann“ geworden. Das Verzeichnis der Lehnen weist annähernd 8000 Familien auf, die Lehmann heißen. Im Grünberger Adreßbuch von 1928 sind für die Stadt Grünberg genau 50 Familien genannt, die diesen Namen führen. Sie alle tragen in ihren Familiennamen ein Stück altdeutscher Kultur- und Rechtsgeschichte mit sich herum, oft, ohne es zu ahnen. Ähnlich verhält es sich auch mit den meisten anderen Familiennamen. Wir werden deshalb in der nächsten Zeit einige in der Stadt und dem Kreise Grünberg häufig vorkommende Familiennamen einer Betrachtung unterziehen. Jeder, die sich für die Bedeutung ihres Familiennamens interessieren, werden gebeten, die Redaktion kurz davon zu benachrichtigen, damit ihr Name berücksichtigt werden kann. Ein einführender Aufsatz über Familiennamen befindet sich in der heutigen Beilage „Welt und Heimat“.

* **Eine Sammelstelle für die Hindenburg-Spende** ist auch beim Postamt (Schalter 2) eingerichtet worden.

* **Einquartierung.** Die Stadt Grünberg erhält in der Zeit vom Freitag, dem 16., bis 19. September d. J. eine Einquartierung in Stärke von 120 Offizieren und 1250 Mann-

schaften, ferner 200 Pferden und 150 Fahrzeugen. Die Verlegung der Quartiere erfolgt durch die am Donnerstag bezogen. Freitag hier eintreffenden Quartiermacher. Die Quartiergelder werden nur auf Grund der vom Magistrat ausgestellten Quartierscheine durch die hiesige Stadtkämmereikasse gezahlt.

* **Erntedankfestumzug am Sonntag genehmigt.** Die Polizei teilt uns mit, daß der Umzug am Sonntag von der Regierung genehmigt wurde, nachdem die Umzugsleitung die Versicherung abgegeben hatte, daß der Umzug völlig unpolitisch (d. h. ohne Parteiformen, ohne Parteifarben und ohne politische Ansprachen) durchgeführt wird.

* **Eine Besichtigung Bologner Siedlungsbauten** fand am Donnerstag durch Grünberger Bauunternehmer statt.

Ein Weinungen-Wettbewerb

anläßlich des Mainzer Weinmarktes

Die alte Kurfürststadt Mainz als Mittelpunkt des rhein-herfischen Weinbaues und Hauptstich des heifischen Weinhandels veranstaltete unlängst unter dem Namen Weinmarkt eine erfolgreiche Werbung. Von weither kamen die Gäste, um an diesem Volksfest teilzunehmen, aber auch um zu proben und zu kaufen. Die bedeutendsten rhein-herfischen Schaumweinfabriken und Weinhandlungen hatten Proben zur Verfügung gestellt. Besondere Beachtung fand der Weinungenwettbewerb, für den eine Reihe Weine von ausgesprochener Prägung zur Verfügung standen. Die Bewerber mußten nach Farbe, Geruch und Geschmack die Lage feststellen, um die wertvollen Preise, die wiederum in Wein bestanden, zu gewinnen.

Zwei weitere Spiele des Heimatdichters Hans Ludwig Vintenbach, ein Zukunftsspiel: Das Postulat und ein andres: Die Weinprobe der Mainzer Ratsherren Anno 1550, ferner ein geschichtlicher Festzug, der die Ueberführung des Mainzer Ratsweins nach der Stadthalle darstellte, bildeten besondere Anziehungspunkte des Festes. Man hofft, es zu einer ständigen Einrichtung machen zu können, um dadurch immer wieder zu werden für die Erzeugnisse Rhein-Herfens mit seinen 14 000 Hektar Weinbergen.

Wintertfest in Rudesheim.



Mit einem reich ausgestatteten Festzuge leitete Rudesheim seine Weinwoche ein, die dem Gedanken der Werbung für den deutschen Wein dient.

Der Streit in der niederschleifischen Metallindustrie.

Görlik, 9. September. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist der Streit in der niederschleifischen Metallindustrie weiter im Abflauen begriffen. Die Belegschaft der Reula-Hütte hat inzwischen die Arbeit zu den neuen Bedingungen wieder aufgenommen, ebenso haben 65 Prozent der Arbeiter der Bunzlauer Eisenwerke von Ferdinand Wiesner die Arbeit zu den neuen Bedingungen aufgenommen. Die Firma Richard Raupach, Maschinenfabrik in Görlik, hat durch Heranziehung von Arbeitswilligen den Betrieb zu 50 Prozent wieder in Gang gesetzt, dagegen sind bei der Görliker Firma Hugo Meyer u. Co., Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt, die Arbeiter der mechanischen Abteilung, die ein Schiedel der Gesamtbelegschaft ausmachen, wegen Abfordern in den Streit getreten, doch steht diese Streikbewegung nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Streit in der niederschleifischen Metallindustrie.

* **Die Edeka-Genossenschaften des Bezirkes Schlesien** versammelten sich unter Leitung des Obmannes Paul Zieholz in Glatz zur Herbstbezirksversammlung. Die Genossenschaften waren überaus zahlreich vertreten. Bekanntlich bezieht die Edeka-Zentralorganisation in diesem Jahre die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Die 490 Genossenschaften des Edeka-Verbandes mit ihren 30 000 Mitgliedern rüsten schon jetzt eifrig, um die örtlichen Maßnahmen recht würdig und eindrucksvoll zu gestalten. Diese werden eingeleitet durch eine Weisestunde, welche die Genossenschaften selbst an verschiedenen Orten am 16. Oktober abhalten und zu der nicht nur die Behörden, sondern alle Kreise des Wirtschaftslebens eingeladen werden. Auch in Grünberg wird solch eine Weisestunde stattfinden. Der Verband selbst bezieht das Jubiläum unter Teilnahme der Delegierten aus dem Reiche durch eine würdige Feier am 21. Oktober in Berlin. Da das Hauptthema der Tagung auf diese Vorbereitungen abgestimmt war, so erklärte sich die fremde Anteilnahme seitens der Genossenschaften. Der Referent, Direktor F. W. Schulze (Berlin), führte die Zuhörer zurück in die Zeit der Gründung des Edeka-Verbandes. Damals waren es 13 Genossenschaften, welche sich zusammenschlossen und so den Grundstein legten zu der heutigen monumentalen Größe des Verbandes. Ueberaus beachtenswert war der Hinweis darauf, daß diese Größe nur erreicht werden konnte durch die ethisch-sittlichen Grundtugenden der Gründer und der Führer. Es ist das unbestrittene Verdienst der Gründer der Edeka-Bewegung, durch ihr Empfinden die Not der Zeit, die Not des Standes erkannt und in selbstlosem objektivem Geiste einer Idee zum Durchbruch verholfen zu haben. Nach dem Rückblick auf die Vergangenheit beschäftigte sich der Redner sehr eingehend mit den Fragen der Gegenwart und nahm Stellung zu der Frage der Autarkie und zu der Kontingierung der Einfuhr. Er kam zu dem Schluß, daß eine absolute Autarkie im Interesse der Allgemeinheit abgelehnt werden müsse, sowie das Wirtschaftsprogramm der Regierung als die Basispolbestrebungen der SPD, die Kaufmannschaft des Reiches zu schärfster Aufmerksamkeit veranlasse. Der Redner behandelte das Thema in einer sehr tiefgründigen und packenden Weise. Er fand damit die volle Aufmerksamkeit der Besucher und erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. Die Aussprache zeigte, daß er bei allen denkenden Kaufleuten volles Verständnis gefunden. Eine seltene Einmütigkeit zeigte sich dann auch im weiteren Verlauf der Tagung bei Behandlung der vorgeschlagenen Satzungsänderungen, ebenso bei der Besprechung über das Zugabeunwesen.

* **Der Einzelhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer für das nördliche Niederschlesien (St. Sagan)** trat, wie bereits kurz mitgeteilt, am 5. September d. J. in Sprottau zu einer Sitzung zusammen. Nachdem der bisherige Vorsitzende, Stadthalter Th. Herrmann (Sagan), aus der Kammer ausgeschieden war, stand zunächst die Wahl des neuen Vorsitzenden auf der Tagesordnung. Gewählt wurde einstimmig Drogeriebesitzer Georg Sosna (Sagan). Zum Schriftführer wurde gewählt Herr Renz (Grünberg). Sodann nahm der Ausschuß Stellung zu der Frage der Veranstaltung von Glückstagen, nachdem der Syndikus, Herr Dr. Elsner von Gornow, über die geplanten Veranstal-

Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank F. Braun.

Erster Teil

[1]

Auf dem höchsten Turm der Zitadelle von La Valetta wehte der Union-Jack, denn Großbritannien hielt darauf, wenigstens auf solche Art daran zu erinnern, daß Malta eine britische Besitzung ist. Die alte maurische Festung auf dem Felsen beherrschte mit ihren Türmen und Zinnen die Stadt und weit hin nach Insel und See. Aus den Schießscharten ragten Kanonenrohre; und die spöttelnden Griechen irrten sich wohl doch, wenn sie meinten, es handele sich um hölzerne Scheingeschütze. Freilich, darin hatten sie recht, im Ernstfalle kam diese veraltete Festung kaum noch in Betracht. Im Ernstfalle würden zwei, drei schwere britische Einheiten Valetta anlaufen und der Verteidigung des Hafens bessere Dienste leisten als die Zitadelle. Doch an solchen Ernstfälle glaubte niemand mehr. Krieg würde es nicht geben. Die Italiener, Franzosen, Griechen und Türken, die diese Insel vor ihrer Nase den Engländern nicht recht gönnten, würden lange warten müssen, bis Gott der Herr eine Neuverteilung der Mittelmeerinseln vornahm.

Im Hafen am Nordai, den die italienischen Schiffe bevorzugten, lag die „Santa Maria“. Sie war nicht groß; nicht sehr viel größer als jene Karavelle gleichen Namens, mit der Columbus damals seine Fahrt nach Westen angetreten hatte. Sie brauchte auch nicht groß zu sein, denn ihr Ziel würde nie die neue Welt sein. Dieser hellgelblich-schlanke Dampfer fuhr im direkten Dienst zwischen Syrakus und Malta. Er gehörte den Herren Bozzola Felice u. Cia., führte Stückgut und sein eigentlicher Hafen war Catania, wo auch die Needer wohnten.

Es dämmerte bereits. Die See lag spiegelblank und ruhig; sie trug noch das Leuchten der Sonne; aber die Stadt,

am Gang der Hügelkette ansteigend gebaut, begann sich schon mit Lichtern zu bestücken.

Sarg Schilzack kam aus dem Maschinenraum. Er wandte sich dem Deck zu, stolperte über ein Tauende, stieß den Kopf an, der mit Frischwasser der Treppe entgegenbalancierte, und entschuldigte sich nicht. Das war sonst nicht seine Art. Er war der einzige Deutsche an Bord der „Santa Maria“. Nicht daß man ihn das merken ließ, aber er hatte selbst ein Gefühl dafür, es als eine gewisse Verpflichtung hinzunehmen. Er wußte, sie mochten ihn alle ganz gern, ihren Ingenieur, der aus der Maschine, wenn es nach Hause ging, herausholte, was sie hergeben konnte. Auch der Kapitän schätzte ihn. Um so verwunderlicher, daß er ihm heute die Bitte, an Land gehen zu dürfen, abgelehnt hatte. Weshalb, was lag vor? Das war nicht zu erfahren gewesen.

Schilzack stand an der Reeling, hielt den Kopf aufgestützt und starrte in das Wasser. Der Alte wurde launisch, das war es wohl. Er zündete sich eine Zigarette an und tat hastig ein paar Züge ohne Genuß, nur um sich abzulenken. Aber das gelang nicht. Sein Zorn wuchs. Zorn? War es nicht eher Traurigkeit? Lieber Himmel, Sand aufs Herz, warum fuhr er denn auf diesem kleinen Dampfer? Weshalb verzichtete er für eine ganze Weile auf Weiterkommen und Karriere, die es bei den Herren Bozzola Felice nicht geben konnte? Ohne Anteilnahme, wie er sie angezündet hatte, schnippte er die Zigarette über Bord. Der Dampfer hatte gestern gelächelt; damit hatte er, Schilzack, als Ingenieur nichts zu tun. Er war schon nachmittags an Land gegangen. Einen Abend und eine Nacht hatte er mit Giota verbracht können, und die Stunden waren eingehüllt gewesen in Glück. Heute morgen war er wieder an Bord gekommen. Bestand die Sonne. Giota wartete auf ihn, Stunden bereits, kostbare Stunden, die unwiderbringlich verloren waren. Und er stand hier, konnte nicht zu ihr, weil es einem alten Quertopf behagte, einen närrischen Willen durchzusetzen, einmal den Nachtkittel auszulegen!

Er sah zur Stadt hinüber. Man konnte die Häuser erkennen. In den Straßen hingen blinkende Perlenketten. Dort den Gang hinauf ging es; jenes einzelne Licht da

mochte Giotas Haus sein, ihr Fenster. War es nicht, als winkte jenes Licht! Er fuhr sich über die Stirn. Er mußte an Land! Wenn er noch einmal zu dem Kapitän hinunter ging und dem vorkstellte, weshalb er so dringend den Landurlaub begehrte; wenn er ihm sagte, daß er nur deswegen die Fahrt mit der „Santa Maria“ unternahm? Aber das wußte der Alte ja längst. Erst kürzlich war es in der Messe zur Sprache gekommen.

Schilzack atmete. Ein Gedanke kam ihm. War es vielleicht grade deshalb, daß ihn der Kapitän nicht in die Stadt lassen wollte? Er erinnerte sich. Es war eine Bemerkung gefallen. Der erste Offizier kannte Giota oder ihre Familie, die in Palermo war. Giota war bedauert worden. „Sie ist jung. Was soll aus so einer Liebhaft werden?“, hatte der erste Offizier gefragt und als Antwort die Achseln gezuckt. Denn nicht an Schilzack war die Frage gerichtet gewesen; so plump oder gradeaus waren diese Italiener nicht. Das Thema war nur so allgemein aufgeworfen worden. Möchte der Deutsche es sich einmal durch den Kopf gehen lassen.

Schilzack atmete schwer. Er glaubte zu begreifen. So war das. Man hatte gehofft, er werde seine Besuche bei Giota Janetti aufgeben. Er werde dies nette ordentliche Mädchen, das in Valetta beim italienischen Konsulat angestellt war und das alle Seelenleute einmal zu sehen bekommen hatten, wenn sie einen Stempel benötigten oder eine Anzahlung holten, nicht länger bloßstellen. Sie wollten Giota, der Landmännin, helfen, über die verrückte Liebe zu diesem Deutschen hinwegzukommen, indem sie ihn fernhielten. So war es!

Er lächelte plötzlich. Sein Groll verrauschte. „Aber liebe Leute“, sagte er und hob die Hände, als stünde er vor den Kollegen, „Ihr seht das falsch! Zumindest schief! Wir lieben uns. Wenn wir Menschen Liebe sagen, meinen wir jeder etwas andres. Giota und ich meinen daselbe. Diese Liebesgeschichte sieht aus wie hundert andre, die ihr aus andren Häfen von andren Freunden kennt. Aber sie ist nicht zu vergleichen! Giota ist meine Braut. Es ist Zufall, und es liegt mehr an ihr, daß sie vor dem Gefek nicht schon meine Frau ist.“

(Fortsetzung folgt)

Ergeben berichtet und die rechtliche Seite beleuchtet hatte. Nach längerer Aussprache erklärte sich der Ausschuss für die Beratung derartiger Gesetze, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß es sich dabei um Geschäftsbeziehung einer ganzen Stadt handelt. Hierauf befaßte sich der Ausschuss mit der Frage der Möglichkeit, durch gewisse Reformen auf kleinerem Gebiete einen besseren Schutz des mittelständischen Einzelhandels, der durch die im Handel sich vollziehenden Strukturwandlungen immer stärker bedrängt wird, herbeizuführen. Ueber diese Fragen referierten der Syndikus Dr. Eisner von Gronow und der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Sundhausen. Sodann wurde die Frage der offenen Sonntage vor Weihnachten nochmals behandelt. Herr Meyer (Sprottan) erläuterte die neuen vom Reichsarbeitsministerium vorgeschlagenen Richtlinien und beantragte, daß die Kammer auch weiterhin unbedingt für die Beibehaltung des künftigen Sonntages eintreten möchte. Die Aussprache ergab, daß jede einzelne Regelung abzulehnen sei, und daß eine Grenze gezogen werden müsse zwischen Großstädten und den mittleren und kleineren Städten. Hierauf gab Herr Sosna (Sagan) in großen Zügen die wirtschaftspolitischen Ziele und Forderungen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels bekannt, denen der Ausschuss bis auf kleine Änderungen zustimmt. Herr Dr. Sundhausen berichtete sodann über die Erfahrungen mit der Notverordnung vom 9. März 1933, durch die besonders das Zugabe- und das Ausverkaufswesen neu geregelt worden ist. Während das Ausverkaufswesen durch diese Notverordnung eine in vielen Teilen zu begriffende Neuordnung erfahren habe, hätten die Vorschriften über das Zugabewesen sehr enttäuscht. Das grundsätzliche Verbot der Zugaben sei durch die vielen Ausnahmen, die das Gesetz zulasse, illusorisch. Es sei deshalb notwendig, ein unbedingtes Zugabeverbot zu fordern. In der Aussprache kam besonders zum Ausdruck, daß eine sofortige Änderung der gesetzlichen Bestimmungen über das Zugabewesen erwünscht sei. Schließlich verneinte der Ausschuss nach einem Bericht des Herrn Schubert (Sagan) die Möglichkeit der Saisonschluss- und Inventurverkäufe für die Branche der Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Glas usw. Am Schluss fand noch eine Aussprache über verschiedene kleinere aktuelle Fragen statt.

* 7. Generalversammlung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer in Breslau. Zu Beginn des zweiten und letzten Verhandlungstages erfolgte die Neu- bzw. Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes, der Mitglieder des Hauptvorstandes und der einzelnen Ausschussmitglieder. Dann wurde in die Beratung von nahezu 600 Anträgen eingetreten, die von den verschiedenen Bezirken und vom Hauptvorstand gestellt worden waren. In einer Entschließung wurde das in den Debattereden öfters gerügte Prämienwesen der Deutschen Reichsbahn abgelehnt, weil daraus infolge der Vielgestaltigkeit der Betriebsverhältnisse allzuviel Gärten und Ungerechtigkeiten entstünden, ferner aber auch die ansehnliche Besetzung und die Ehrenhaftigkeit des Beamten in unzulässiger Weise beeinflusst würden. Statt der Prämien werde verlangt, daß die dafür aufgewendeten Mittel zu einer den schweren Dienstleistungen entsprechenden Verbesserung verwendet würden. Die vorliegenden Anträge zu den Fragen der elektrischen Zugförderung führten zu einem Appell gegen die Einführung der einmännigen Besetzung auf allen Zugbeförderungsfahrzeugen. Bei aller Würdigung der von der Verwaltung beschafften teuren Sicherheitsapparate und der Sicherheitsfahrpläne in allen ihren Konstruktionsarten seien diese ein nicht vollwertiger Ersatz für die lebendige Kraft des zweiten Mannes auf der Zugbeförderungsmaschine. Der vorliegende Entwurf des Haushaltsplanes für die Zeit vom 1. Oktober 1933 wurde nach längerer Debatte genehmigt. Als Ort der nächsten Generalversammlung im Jahre 1934 wurde Hamburg gewählt und für 1935 wurde schon heute Kassel bestimmt. Am Sonnabend unternehmen die Tagungsteilnehmer eine Fahrt nach dem Riesengebirge.

* Eine Kreislehrerkonferenz wurde heute hier abgehalten. Aus diesem Anlaß fiel in den betreffenden Schulen der Unterricht zur Freude der Kinder aus. Viele von ihnen besuchten den Wochenmarkt.

* Die diesjährigen Herbstferien in der Stadt Grünberg nahmen am 30. September (Schulschluss) ihren Anfang; Schulbeginn am 11. Oktober.

* Die Freiwillige Feuerwehr hatte gestern Abend eine Übung sämtlicher Abteilungen. Im Depot wurde fleißig nach der neuen Übungsordnung in Truppsform geübt und ein Angriff am Steigerturm unternommen. Unter dessen wurde die in Reparatur gewesene Automobilspritze nach der Stadt. Bedienungsfahrer, um sie auszuprobieren. Das Pumpwerk ist nun wieder in Ordnung und arbeitete mit einem Saug- und drei Druckschläuchen tadellos. Die Motorspritze fuhr nach der Fabrikstraße und dem Böbels und die automobilen Drehleiter nach der Raumhurger Straße zur Untersuchung von Ober- und Unterschlössern, die bis auf zwei, welche noch repariert werden, in Ordnung befunden wurden. Anwesend waren 67 Mann von der Wehr und 4 Mann von der Sanitätskolonne vom roten Kreuz, die einen Dummheitsanfall zu behandeln hatten und außerdem eine Übungsaufgabe erhielten.

* Erteilung der Berechtigung zur Führung des Titels „Baumeister“. Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Regensburg wurde dem Stadtbauinspektor und Baumeister Alfred Pjander, dem Stadtbauinspektor Ernst Paeke, dem Kanalingenieur und Maurermeister Ernst Bachmann, dem Stadtbauamt tätig, und dem Maurer- und Zimmermeister Robert Steinhilber die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister“ ausgesprochen.

Ausstellung der Niederböhler Kunstvereinigungen.

(Nachtrag.)

Die Ausstellung, die seit Sonntag im allgemeinen zufriedenerstellenden Besuch aufweist, bietet jetzt einen leicht veränderten Anblick. In den Abendstunden des Freitag nahm die Ausstellungsleitung einen kleinen Umbau vor, der zwar den Gesamtcharakter des Saales nicht beeinflusst, aber doch ein paar neue Sachen ins Licht gebracht hat. Es handelt sich um Ausstellungsgegenstände, das am Sonntag keinen Platz finden konnte und deswegen — nicht wegen mangelnder Qualität — bisher im Dunkel des Kabinetts stand. Den meisten Zuwachs an Neuheiten haben die Aquarelle und Graphiken erfahren. Doch auch unter den Gemälden erscheint Verstärkung. Bei den Impressionisten hängen jetzt an Stelle von Kardorff und Giese Merleburg (Kupper), Jachowski (Schreiberbau) und Baug (Görlich). Merleburg scheint hier im Motiv nicht besonders wirkungsvoll, zu sehr im Vordergrund befangen. Baug, sehr farbig, etwas unruhig, neigt dazu, auf bestimmten Farben festzuhalten. (Ein Vergleich mit seiner Arbeit im Vorjahre bestätigt es.) Habersfeld verfährt mit einem neuen Stillleben den bestmöglichen Eindruck seiner diesmaligen Produktion.

Sehr nette Stücke finden sich unter den hinzugekommenen Graphiken und Aquarellen. Weiterhin auch Skulpturen.

Unsere Wetterlage

und die Aussichten für die nächste Zeit.

Die Hoffnungen auf einen ergiebigen Regen haben sich in der ablaufenden Woche leider nicht erfüllt. Unser Bezirk befindet sich vielmehr im Bereich eines intensiven Hochs, das die aufkommende Regenzone immer wieder schnell zum Verschwinden brachte. Die Temperaturen erreichten dabei für die Jahreszeit ungewöhnlich hohe Werte. Niederschläge fielen nur westlich der Elbe und in reichlichen Mengen in Westdeutschland.

Der Zustrom subtropischer Warmluft und die mit ihr verbundene Südwest-Strömung hält immer noch an. Damit dürfte unsere Witterung zunächst keine wesentliche Änderung erfahren. Einen Umbruch könnte nur ein intensiver, langanhaltender Kaltlufteinbruch herbeiführen. Vorstöße kälterer Luftmassen aus höheren Breitengraden ereignen sich fast auf jeder Rückseite der periodischen Störungen, doch fehlt ihnen meist die nötige Energie, um sich durchzusetzen; andererseits wird der Nachschub der Kaltluft vielfach durch nachfolgende Störungen unterbrochen. Ein solcher nachhaltig wirkender Kaltlufteinbruch ist etwa um die Mitte der neuen Woche wahrscheinlich. — Das trockene, sehr warme Wetter der letzten Woche dürfte demnach, von vorübergehender Eintrübung abgesehen, bis gegen Wochenmitte anhalten, und von da ab einer kühleren Witterung mit Niederschlägen Platz machen.

* Reichsbanner. Am Donnerstag Abend hielt das hiesige „Reichsbanner“ im Vereinslokal „Reichshalle“ eine Mitgliederversammlung ab. Den Vorsitz der Reichsbannerführung folgte die Begrüßung von 10 neu eingetragenen Kameraden. Im Anschluss an den Rassenbericht über das 2. Quartal übermittelte der Kassierer Otto Scholz ein umfangreiches Zahlenmaterial über die segensreichen Unterhaltungs-einrichtungen des Bundes bei Unfällen und Todesfällen im Dienst der Kameraden im Reichsbanner, sowie über Rechts-schutzbeiträge bei gerichtlichen Verfahren und über alle weiteren Zweige der Versicherung des Bundes. Bei der Bekanntgabe von Eingängen wurde der Besuch der Veranstaltung der Arbeiterportier und der Grünungsfeier der SPD. empfohlen. Am „Roten Tag“ in Neufalz nehmen die Kameraden zahlreich teil und auch zur Ebert-Gedenkfeier in Magdeburg (Hr. Sagan) wird der Ortsverein vertreten sein. Geplant ist ein Familienabend mit Gästen im Anschluss an die nächste Versammlung. Die Gründungsfeier des Ortsvereins soll am 5. November stattfinden. Auf eine öffentliche Versammlung, in welcher der ehemalige nationalsozialistische Führer Dr. Schäfer, der Entfall der sog. „Vorbetmer Dokumente“, sprechen wird, wurde besonders hingewiesen. Nach Uebergabe der Schießscheiben vom Mannschaftswettbewerb im Kleinkalibersport übermittelte der zweite Vorsitzende Ernst Schneider den Dank der Ortsleitung für die aufopfernde Tätigkeit der Kameraden während der Wahlperiode und beabsichtigt dann die nun eingetragenen politischen Geschehnisse und die Stellung des Reichsbanners in der Zukunft zu besprechen. In den letzten politischen Verhältnissen sei das Reichsbanner mehr als je notwendig und ihm sei es zu verdanken, daß der Reaktion bei der Wahl nicht der Einbruch in die republikanische Front gelangt sei; die Nationalsozialisten wären wohl mit 280 Abgeordneten in den Reichstag gezogen, hätten aber damit nichts erreicht. Nachdem es der Hitler-Partei nicht möglich war, die republikanische Front zu überrennen, verhandelt sie jetzt mit dem Zentrum über die zukünftige Regierungsbildung. Da nun eine Auflösung des Reichstages mit Sicherheit zu erwarten ist, hätte das Reichsbanner schon jetzt Vorarbeiten für eine evtl. Neuwahl des Parlaments zu treffen und aufläutend im Volke zu wirken. Würden die Anträge der SPD. noch vor Verabschiedung der Volksvertretung zur Verhandlung kommen, dann könnten die Nationalsozialisten einmal zeigen, wie weit sie „Arbeiter“ und „Sozialisten“ sind. Die Vorgänge in Politik und Wirtschaft mühten die Kameraden und alle Republikaner sehr aufmerksam beobachten, der Papen-Regierung sei der stärkste Kampf anzulegen und die republikanische Idee sei in die Massen zu tragen, was zur Rettung der Demokratie und der Republik beitragen würde. — Der Spielmannszug leitete mit Marschmusik die gut besuchte Versammlung ein und ließ auch nach Abmarsch der Fahnengruppen keine Weisen erlösen. Der Versammlung ging eine Vorstandsbesprechung voraus, wobei geschäftliche Angelegenheiten erledigt und die Verpflichtung neuer Kameraden vorgenommen wurden.

* Öffentliche Versammlung. Freitag Abend veranstaltete die Sozialistische Arbeiterpartei (SAP) im Schützenhaus eine Versammlung, die von Herrn Gühner geleitet wurde. Ueber das Thema „Die letzte Notverordnung und ihre Auswirkungen“ sprach Ing. Koch (Stuttgart). Die Papen'sche Politik sei konsequente Fortsetzung der Brüning'schen Notverordnungs-politik, die nunmehr bizarre Formen annehme. Die Methode des Kabinetts Papen sei sehr geschickt. Es versuchte dem Volke klar zu machen, daß Opfer fürs Vaterland gebracht werden müßten, während die Unterstützung der kapitalistischen Unternehmungen zu Lasten der werktätigen Bevölkerung ginge. Der Kern der Notverordnung sei die Auflockerung der Tarife, die Unterschreitung der Tarife bis zu 20 v. H. und damit Ende jeder Tarifpolitik. Diese Bestimmungen der Notverordnung betrachtete der Referent als verfassungswidrig. Wesentlich sei auch „die Stärkung des Wehrgebankeus“. Der Klassenbewußte Arbeiter habe an der Ausrüstung kein Interesse. Es werde sich die Front der Werktätigen bilden. Der SPD. sei es nicht gelungen, die Massen

(Wannbrunn) durch ungemaine Ruhe und Klarheit seiner Kohlezeichnung. Eva von Lucius (Rauban) erreicht durch technische Feinheiten tadellose Wirkungen. Praxke (Regnitz) nimmt es weiterhin äußerst genau mit Objekt und Material. Rudwald (Breslau) kann sich mit seinen Bleistiftzeichnungen lassen. Ant-Frankenberger (Grünberg) bringt noch eine Anzahl von Federzeichnungen, Aquarellen und ein wohl gelungenes Pastell. Von Anna Litzke (Grünberg) liegen zwei hübsche Aquarellstudien (heimische Landschaft) vor. Erwähnen wir dann noch ein neues Blatt des eigenwilligen Felsendorff, einen weiteren Uhlitz (hübsches Aquarell, ist man versucht zu sagen), ein kleines Bildchen des gern gesehenen Schulz-Sorau (um ihn ist keine Sorge — er wird weder an Motivmangel noch an Philisterei zugrunde gehen!) und Hades an sich sein aquarellierte Dikteln, die sich aber äußerlich brüsst, fast freistehend, mit dem Raum der Bildfläche entzweiten, so hoffen wir, auch dem Nachtrag mit größtmöglicher Gerechtigkeit begegnet zu sein.

Es scheint fast, als hätten die Ausstellenden finanziell von ihrem Aufenthalt in Grünberg kaum etwas zu erwarten. Verkäufe sind in nennenswerter Weise bisher nicht getätigt worden. Es wäre aber mindestens zu hoffen, daß das Grünberger Publikum — trotz der wunderbaren Spätsonnertage — der Ausstellung noch einen recht starken Besuch verschafft.

hinter sich zu bringen. Mit dem Abfluten der Löhne wachse der Niedergang. Nur der Sozialismus werde den Aufstieg bringen.

* Kommunistische Versammlung. Im „Goldenen Frieden“ hielt die KPD. Freitag Abend eine Versammlung ab, für die als Redner der Reichstagsabg. Weber (Waldenburg) angekündigt war. An seiner Stelle sprach Stadtr. Mühs, der auf die Wirkung der letzten Papen'schen Notverordnung einging. Sie bringe Lohnabbau, Tarifforderungen, Herabsetzung der Tarifföhne usw. Der Redner trat für Organisation eines revolutionären Abwehrkampfes ein, dessen Schwerpunkt in die Betriebe zu verlegen sei. Ebenso hielt der Referent eine antisemitische Aktion für notwendig. Die Versammlung trug einen instruktiven Charakter. Sie wurde von Herrn Michaelis geleitet und nahm einen ruhigen Verlauf.

* Vortrag. Freitag Abend hielt in der „Ressource“ der Reformpflanzler und Biologe, Herr Pfahler (Berlin), einen Vortrag über das „Blut als Heilmittel“. Der Redner erklärte in volkstümlicher Weise die Zusammenhänge zwischen dem menschlichen Organismus und der Biochemie. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Veranstalterin des Vortragsabends war die Gesellschaft für neuzeitliche Gesundheitspflege, Berlin.

* Unentgeltliche Abgabe von Birken-Reisig. In dem staatlichen Forst Altkessel ist zur Selbstwerbung unentgeltlich Birken-Reisig abzugeben. Erwerbslose Interessenten wollen sich im Wohlfahrtsamt (Zimmer 3) melden.

* Einen neuen Sportplatz schafft sich die hiesige katholische Pfarrjugend. Der katholische Kirchenvorstand hat für diesen Zweck ein Gelände unterhalb des Butterberges zur Verfügung gestellt. Mit den Arbeiten, die von etwa 20 arbeitslosen Mitgliedern der DJK. und des Gesellenvereins im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden, ist dieser Tage begonnen worden.

* Aus dem Landgerichtsbezirk Glogau. Aus Anlaß der Auflösung der Amtsgerichte Carlsbad und Polkwitz sind vom 1. Oktober veretzt: Justizinspektor Hoffmann vom Amtsgericht Carlsbad nach Bries (Bezirk Breslau) (Amtsgericht); Justizbüroassistent Beißert vom Amtsgericht Polkwitz zum Amtsgericht Glogau; Justizwachmeister Stoebe vom Amtsgericht Carlsbad zum Landgericht Görlitz; Justizwachmeister Reil vom Amtsgericht Polkwitz zum Landgericht Glogau. Veretzt sind: Justizobersekretär Aufhäuser, bisher beim Amtsgericht Marklissa, zum 1. November an Amtsgericht Grünberg, Justizobersekretär Ratner beim Amtsgericht Bad Reinerz zum 1. Oktober endgültig zum Amtsgericht in Rottopp. Rechtsanwält Ruppel aus Breslau ist zur Rechtsanwaltschaft beim Amtsgericht in Bentzen (Bezirk Regensburg) zugelassen.

* Schöffengericht. Drei Straßengefängnisse waren in der Nacht zum 10. August d. J. aus dem Gerichtsgefängnis entwichen. Sie hatten dann ein Motorrad, das vor einer Gaststätte stand, gestohlen und waren damit in der Richtung Neufalz geflohen. Das Motorrad wurde später in der Gaserie bei Deutschwarthenberg aufgefunden. Die beiden Ausbrecher, Vornert und Henke, wurden in naziweisen ergriffen und hatten sich wegen des Ausbruchs und des Motorraddiebstahls vor dem Schöffengericht in Grünberg zu verantworten. Vornert erhielt 10 Monate Gefängnis als Zuhälterstrafe zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren, die er vom Schöffengericht in Grünberg aufbietet erhalten hat. Sein Kumpel kam mit 8 Monaten davon.

* Die Angriffe auf Grünberger Wohlfahrtsbeamte vor Gericht. Der Zeitungshändler Brandt hatte sich im April und Mai an Beamten des Wohlfahrtsamts vergreifen und sie beleidigt. Er hatte sich deswegen vor dem Schöffengericht in Grünberg zu verantworten, und zwar in einem Falle in der Verurteilung. Brandt wurde wegen der Exzesse zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelte sich darum, daß Brandt wegen unvollständiger Pflichterfüllung die Unterfertigung nicht voll ausgefüllt bekam und sich beschwerend an den Wohlfahrtsbeamten, Stadtrat Kante, gewandt hatte, dort aber gleichfalls abgewiesen wurde. Darüber geriet der Angeklagte in Erregung und warf einen Gegenstand gegen den Wohlfahrtsbeamten. Das andererseits kam es zu einem Zwischenfall im Ausgahungsraum, wobei er auf einen Beamten und einen Angeklagten einschlug und sie schwer beleidigte. Die Staatsanwaltschaft hatte 4 Monate Gefängnis beantragt.

* Ein Rabiater vor Gericht. Vor dem Schöffengericht in Grünberg hatte sich wegen öffentlicher Beleidigung und Beamtenehrigung ein Neufalzer Einwohnerr zu verantworten. Er hatte den Leiter der Neufalzer Volksschule beleidigt und sich in Drohungen gegen ihn ergangen unter dem Verlangen, daß seine Tochter in die Volksschule zurückgenommen werden sollte. Er benahm sich während der Gerichtsverhandlung derart herausfordernd und ungehörig, daß er wegen Ungebühr vor Gericht dreimal zu je 3 Tagen Haft verurteilt wurde. Wegen der Beleidigung und Nötigung, die zur Verhandlung stand, beantragte der Staatsanwalt 5 Monate Gefängnis. Das Gericht sprach das Urteil auf 4 Monate Gefängnis. Beim Abtransport zum Gerichtsgefängnis leistete der Häftling den Namen Widerstand.

* 6 Monate Gefängnis erhielt ein Bruder von der Landstraße wegen eines Diebstahls vom Schöffengericht in Grünberg aufbietet. Er hatte in einer Neufalzer Deklaration einem Erwerbslosen den Rest der Unterfertigung abgenommen.

* Vorsicht bei Unterschriften. Zu einer Woche Gefängnis verurteilte das Grünberger Schöffengericht einen auswärtsigen Tischler, der eine eidesstattliche Versicherung fahrlässig abgegeben hatte. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er habe sich das Schriftstück vor der Unterschriftsabgabe nicht richtig durchgesehen. Der Anführer zu dieser strafbaren Handlung erhielt 3 Wochen Gefängnis.

* Eine Unfälle. In letzter Zeit konnte wiederholt festgestellt werden, daß einzelne Fuhrwerksbesitzer bei gedachten Wagen, anstatt vom Kutscherbus aus, von dem freien Hinterhof des Wagens aus, das Gefährt lenken. Durch dieses Verhalten sind schon vielfach schwere Unfälle (bei Durchgehen der Pferde usw.) entstanden. Diese Unfälle sollte daher unterbleiben; die Fuhrwerksbesitzer machen sich überdies auch strafbar.

* Ein zutraulicher Jodel stellt sich jeden Abend auf dem Grundstück Rasthofer Straße 86 bei Herrn A. Schenker ein. Er bekommt dort allabendlich einen Teller Milch und läßt es sich gut schmecken. Neuerdings bringt er 4 Junge mit.

Hinweis.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die preisgelegliche Verantwortung.

Das Heimatmuseum (Neufalderstraße) ist Sonntag von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Agrarpolitische Forderungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien teilt mit:
Den zahlreichen Anträgen auf dem Gebiete der Agrarpolitik, die die Landwirtschaftskammer in der letzten Zeit an die zuständigen Reichs- und Staatsbehörden zur Befriedung der Lage der Landwirtschaft gerichtet hat, ist ein Erfolg bisher nicht beschieden gewesen. Da sich die Verhältnisse in der deutschen Landwirtschaft, insbesondere auch durch die inzwischen eingetretene völlige Kreditverknappung der Banken und des Handels gegenüber der Landwirtschaft, weiterhin verschlechtert haben, hat die Landwirtschaftskammer den Deutschen Landwirtschaftsrat und die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer in einer ausführlichen Eingabe nochmals gebeten, bei den zuständigen Stellen sich für die Durchführung der agrarpolitischen Forderungen der Landwirtschaftskammer auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Kreditwesens der Zoll-, Handels- und Preispolitik sowie der Veredelungswirtschaft zur Rettung der deutschen Landwirtschaft mit allen Mitteln einzusetzen.

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

Schweinitz, 9. September. Unglücksfall. Auf der Kunststraße zwischen Vättnitz und Schweinitz stürzte ein auswärtiger Handwerksmeister mit dem Motorrade. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen im Gesicht und mußte nach Grünberg in ein Krankenhaus übergeführt werden.

ff. Schleifschneitow, 9. September. Männer-Turnverein. Im Vereinslokal Furtke hielt gestern der M.T.V. seine Monatsversammlung ab, welcher eine Vorstandssitzung vorangegangen war. Turnbr. Bischoff gab einen umfassenden Bericht vom Handballerfolg in Breslau und eine Einladung der M.T.V. Wandervereinigung Großen zum „Faustball-Olympia“ am 18. d. M. bekannt, an welchem sich die 1. Mannschaft beteiligt. Auf die Teilnahme am Rotenburger Post-Faustballspiel muß der Verein, da eine kombinierte Handballmannschaft nach Lausitz fährt, verzichten. Der Wunsch, den Beitrag zu senken, kann laut Statut erst bei der Generalversammlung vorgebracht werden. Schriftführer Werner brachte den Bescheid des Kreises und der Regierung zur Kenntnis, daß keine Mittel zum Sportplatzbau gegeben werden können. Der Landrat stellte durch den Gemeindevorsteher die Wohlfahrtskommission zur Verfügung. Die Aussprache über den Sportplatzbau, welcher in vollem Gange ist, schloß der Vorsitzende, Turnbr. Neumann, mit dem Wunsch, daß jeder einzelne seine Pflicht tun, gern arbeiten, und Turnbr. Bischoff, der mit der Aussicht befreit ist, unterstützen möge, damit der Platz bald fertiggestellt wird.

(u) Ransitz, 10. September. Besprechung. Am Donnerstag fand hier eine durch Lehrer Otto aus Grünberg einberufene Besprechung statt. Die hiesige Winzergruppe, die sich schon am Odenwald-Deinastfest 1929 in Grünberg, sowie an dem diesjährigen Breslauer Sänger- und Trachtenfest beteiligte, wird an einer Veranstaltung am 24. im Stadttheater zu Grünberg und am Weinfest am 25. d. M. in Grünberg teilnehmen. — Die älteste Frau unseres Ortes, Wm. Ernestine Roffe geb. Martin, konnte gestern ihren 88. Geburtstag feiern. Sie vermag heute noch landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten.

— Droschke, 9. September. Einbruchsdiebstahl. Heute Nachmittag wurde beim Arbeiter Sch. ein Einbruch verübt. Dem Täter fielen circa 200 RM. bares Geld in die Hände, wovon über 100 RM. der Kasse eines Vereins gehörten, deren Kassierer der Bestohlene ist.

R. Bonabel, 9. September. Kirchliches. Sonntag (16. nach Trinitatis) findet 10½ Uhr Gottesdienst statt. Es predigt Pastor Stern-Kontopp. — Viehzählung. Die letzte Zählung hat bei 301 Haushaltungen 1188 Schweine mit 27 Zuchtsauen und 1 Eber ergeben. An Kälbern wurden geboren: im Juni 17, im Juli 88 und im August 40.

M. Pirnig, 9. September. Der landwirtschaftliche Vorterein hielt gestern Abend bei Seidel eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Landwirt Piskner, berichtete über den in diesem Jahre vor allem beim Roggen infolge vorzeitigen Weizwerdens der Ähren entstandenen großen Ernteverlust, der auf manchen Aedern etwa 80 Pro-

Nachtübungen der Pioniere bei Glogau.

Glogau, 9. September. Im Rahmen der Überübungen der Pioniere, an der die Hälfte der ganzen Pioniertruppe der Reichswehr beteiligt ist, fand heute bis in die späten Nachtstunden eine Ueberübungsübung im Raume von Herrndorf—M.-Tschirne—Biegnitz statt, die unter der Leitung des Pionierinspektors beim Gruppenkommando 1, Oberst Ruckert stand. Diesmal wurde ein Ausschnitt aus der Kampfschlacht „Kuhlemburg“ gezeigt. Eine Armee, die im Angriff von Süden nach Norden über die Oder im Abschnitt Kuttlau—Amalienhof sich befand, benötigte zum siegreichen Fortwärtsschreiten den Nachschub von Artillerie, Minenwerfern und schwerer M.-G.s. Das 12. Pionierbatt., das aus den Pz.-Batt. 2, 3 und 4 gebildet ist, erhielt den Auftrag, zunächst Infanterie in Kuttlau nachzuschleichen. Sofort wurde dann mit Hilfe der friedensmäßig im Oberstrom lagernden und herangebrachten Pontons, die teilweise schon zu Fähren verflochten waren, Fährbetrieb hergestellt. Im Hinblick auf Fliegergefahr und feindlicher Artillerie wählte die Führung einen 4 Kilometer breiten Abschnitt zum Uebergang über die Oder. Die Leitung ordnete zunächst den Einsatz der Fährboote an und ließ an der Herrndorfer Fähre, an der das Gros übergehen sollte, in kürzester Zeit eine Seilfähre bauen. Man bekam eine Kaketeneinrichtung zu sehen, mittels derer das dicke Stahlseil zunächst mit einer Peine, ähnlich wie bei der Rettung Schiffbrüchiger, an das andere Ufer abgeschossen wurde. Zur gleichen Zeit entstand unterhalb der Herrndorfer Fähre eine mit Außenbordmotoren und Schleppbooten betriebene Fähre, auf der ununterbrochen die Truppen nach dem Nordufer gebracht wurden.

Die schlechten Zufahrtsstraßen, wie auch die ungünstige, vom Feinde eingeschene Anfuhr stellte an Führung und Truppe große Anforderungen. Angenommenes Artilleriefeuer zerstörte die Fährre Herrndorf auf längere Zeit, weshalb die Führung den Schwerpunkt der Ueberseearbeiten weiter südlich verlegte, woselbst gegen Fliegergefahr das Gelände vernebelt werden mußte. Die Pioniere konnten sich übrigens auch praktisch betätigen, denn eine Zufahrtsstraße nördlich von Gröbel ging unter der Last der Motorwagen in Trümmer, sofort ließ Leutnant Viebach von der 1. Kompanie Pioniere 4 (Magdeburg) mit Hilfe von schnellsten

gefallten Bäumen eine neue Ueberfahrt erbauen und hat sich damit bei der Gemeinde Gröbel ein dauerndes Andenken geschaffen.

Bei der außerordentlich großen Breite des Ueberganges war die Truppe auf gut funktionierende Nachrichtenübermittlung angewiesen. Diese Aufgabe löste die Nachrichtenabteilung 3 (Potsdam) in vorbildlichster Weise, ein dichtes Netz von Fernsprechern zentralisierte sich im Fährhaus Gröbel, selbst ein Flugkabel nach dem Nordufer zur Infanterie war vorhanden und hielt so die Verbindung mit der kämpfenden Infanterie aufrecht, sogar eine Funkstation trat in Tätigkeit.

Um Mitternacht vollzog sich unter dem Schutze der Dunkelheit der Bau der Pontonbrücke, die mehrfach unter schwerem Artilleriefeuer zu leiden hatte. Durch Entschluß des Führers verlegte man daher die Pontonbrücke 500 Meter talwärts, woselbst die Anfuhr durch den vorher geschaffenen Fährbetrieb schon vorhanden war; das Einschleichen der Pontons war das Werk weniger Minuten. Dabei konnte man die Fährkunst der Pioniere bewundern, die bei völliger Dunkelheit das Einschleichen außerordentlich exakt durchführten. Nur ein winziges Lämpchen bildete den Richtpunkt zum Anlegen.

Gegen 2 Uhr nachts war die Übung beendet, sie bezweckte die Schulung der raschen Aufnahme eines Dauerübersees mit allen Mitteln, Schulung des Ueberganges zum Brückenschlag aus dem Uebersees heraus und des Brückenschlages bei Nacht. Schon die Fülle der Aufgaben zeigt, welche hohen Anforderungen an die seelischen und körperlichen Kräfte des Pioniers in solchen Kampflagen gestellt werden müssen.

Daß auch die Polen ein sehr starkes Interesse an den Übungen der Pioniere bei Glogau haben, beweist die Tatsache, daß der Warschauer Sender am Mittwoch Abend die Übungen besprach.

Die Truppen haben inzwischen neue Quartiere um Herrndorf bezogen, am Sonntag gehen sie nordwestwärts in den Ostteil des Kreises Freystadt in die Gegend von Beuthen (Bez. Biegnitz), wo die Übungen am 15. September ihr Ende erreichen. — (Glogau).

zent betrug, und die zur Feststellung der Ursache unternommenen Schritte. Es handelte sich, wie von der Landwirtschaftskammer festgestellt worden sei, um eine durch einen Pilz hervorgerufene Erkrankung des auf leichten Böden stehenden Roggens. Auf Grund Erfahrungen — der Getreidebeschädigung tritt seit 1926 auf — seien Schläge, die mit geheiztem Saatgut eingefügt wurden, von dem Pilz nicht befallen worden; außerdem habe man festgestellt, daß in regenreichen Sommern der Pilz sich weniger gut entwickelt. Angesichts der den Roggenanbau in hiesiger Gemarkung drohenden Gefahren müsse seitens der Landwirte, insbesondere der Vereinsmitglieder, alles getan werden, um einer Gefährdung des Roggenanbaues vorzubeugen. Es wurde daher beschlossen, das Saatgetreide heizen und mittels der von der Landwirtschaftskammer zur Verfügung zu stellenden Saatgutreinigungsmaschine reinigen zu lassen. Da die Maschine erst bei einer Saatgutmenge von 150 Zentnern zur Verfügung gestellt werden kann, sollen die Landwirte, die sich beteiligen wollen, dies unter Angabe der Saatgutmenge beim Gastwirt Seidel melden. Anschließend wurde noch die Votenlohnangelegenheit geregelt.

(h) Glaschütze, 9. September. Endgültige Anstellung. Schulamtsbeamter Walter Habermann, der seit 1. April 1932 die alleinige Lehrerstelle in Glaschütze auftragweise verwaltete, ist ab 1. September endgültig zum Lehrer an der ev. Schule hier bestellt worden. — Herbstferien. An unserer Schule sind die Herbstferien vom 17. d. M. bis 8. Oktober einschließlich festgesetzt worden.

Kreis Freystadt.

Neusalz, 9. September. Oberbrückenbau. Der Zweverband Oderbrücke rechnet mit der Fertigstellung der neuen Oderbrücke im Laufe des Monats November. Die Bemühungen über eine Ablösung des jetzigen Brückenpols bei dem Minister für Handel und Gewerbe sind ohne Erfolg geblieben. Es ist also auch damit zu rechnen, daß auf der neuen Brücke Zölle erhoben werden. Jedoch sollen

durch Prüfung des bestehenden Tarifs Härten vermieden werden. Nach einer Verkehrszählung bis zum Jahre 1934 ist vielleicht mit einem größeren Zuschuß aus Mitteln der Kraftfahrsteuer zu rechnen, so daß dann der lästige Zoll wegfallen kann.

X Freystadt, 9. September. Freiwilliger Arbeitsdienst. Die Schleifische S.A. beabsichtigt hier die Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in größerem Maßstabe. — Ausstellung. Die Arbeitsgemeinschaft technischer Lehrerinnen im Schulamtsbezirk Freystadt veranstaltet hier und in Neusalz eine Ausstellung von Lehrmitteln für den Nadelarbeitsunterricht. In Neusalz am 15. d. M. von 2—6 Uhr in der ev. Mädchenschule, in Freystadt am 21. d. M. von 2—6 Uhr in der ev. Stadtschule. U. a. werden erläuterte Vorzüge durch die Lehrerin Frä. Schuberth gehalten. — Brauermeister Gert F. Im 80. Lebensjahre verstarb gestern infolge Verschlages der Brauermeister und Gastwirt B. Gert. Im vorigen Jahre konnte er sein 50jähriges Gastwirtschaftsjubiläum begehen. Als Stadthalter wirkte der Verstorbene viele Jahre als Ratsherr und Vorsteher und hatte viele Ehrenämter inne. — Einquartierung. Für die nächste Woche stattfindenden Herbstmanöver hier und Umgebung erhält unsere Stadt Einquartierung von 800 Mannschaften und 112 Offizieren der Verstärkungen.

2. Niebusch, 9. September. Einbruchsdiebstahl im Schulhause. Nachts zum 8. d. M. hatten Einbrecher dem hiesigen Schulhause einen Besuch ab. Nach Zerstörung eines Kellerfensters gelangten sie durch den Keller in die oberen Räume des Lehrers Eicher. Hier wurden alle Verhältnisse aufgerissen und durchwühlt. Als Beute fielen ihnen u. a. in die Hände: 2 Oberhemden, 1 Sommerpalete, 1 Photoapparat, 1 Herrenuhr, 1 Damenring. Auch die Schulstube blieb nicht unberührt, wo aus einem Schrank die Schulkasse mit einem kleineren Betrage entwendet wurde. Fußspuren zeigten sich bis an die Bangersdorfer-Straße. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Der Schreden von Calabrien.

Sie nennen ihn den „Schreden von Calabrien“, diesen unheimlichen Banditen, dessen Taten ein letztes Mal noch alles lebendig machen, was man an Grauen und Schauerromantik bei den klassischen italienischen Banditen gewöhnt war. Er heißt Acciardi mit Namen. Er scheint der Strenge der Gesehe zu spotten. Bis heute ist es den Karabinieri nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Italien rühmt sich, seit Jahren banditenfrei zu sein. Im allgemeinen stimmt das. Die Mafia ist ausgerottet; man kann durch die entlegenen Täler des Apennin wandeln wie in Abrahams Schoß. Aber nach Calabrien... Dort ist man nicht sicher. Keine Straße, kein einsamer Platz ist sicher vor Acciardi. Die Geschichte seiner Taten ist durch viele glaubwürdige Zeitungsnachrichten verbürgt. Man könnte kaum glauben, daß Derartige heute noch möglich wäre. Acciardi führt sich auf, als ob es keine Gesehe gäbe, kein Recht und keine Vergeltung. Er hält sich irgendwo in der Gegend verborgen. Nachts taucht er dann plötzlich in den Dörfern auf, überfällt wehrlose Bauern, raubt ihnen Lebensmittel und Wein. Dabei beehrt er mit seinem Besuch immer nur die reichsten Dorfbewohner. Die armen Leute läßt er unbehelligt. Im Laufe der Wochen hat sich in Calabrien die Gesehe eingebürgert, gleich vor der Tür einige Brote und Würste niederzulegen, um Acciardi jede Arbeit zu ersparen. Die Bewohner Calabriens wissen, daß sie auf diese Weise immer noch am billigsten wegkommen. Acciardi holt sich die Sachen und beläßt dann die betreffenden Bauern einige Zeit nicht mehr.

Dieses lustige Banditenpiel hätte noch lange sich hinziehen können, wenn der gefürchtete Bandit nicht eines Tages einer Abteilung von Gendarmen begegnet wäre, die ausgezogen war, ihn zu verhaften. Es kam zu einem erbitterten Kampf. Stundenlang dauerte der Angelwech-

Acciardi konnte nicht ergriffen werden. Eine Kugel aber traf seine Frau, die wenige Minuten darauf an der Verletzung starb. Der Bandit ergriff die Flucht und ließ einen fürchterlichen Schuß aus. Er schwor, den Tod seiner Frau zu rächen. Eins gegen fünfzehn. Für eine Frau sollten 15 Personen sterben. Acciardi gelobte feierlich, dieses Versprechen zu halten.

Ein panischer Schreden ging durch die Provinz Calabrien. Die Gendarmerie wurde auf mehrere hundert Mann verstärkt, um die Untaten zu verhindern. Doch es halfen alle Gegenmaßnahmen nicht das geringste. Acciardi ging mit einer diabolischen Kaltblütigkeit vor, um seinen Schwur zu verwirklichen. Der „Schreden von Calabrien“ benachrichtigte die Opfer vorher, ehe sie seine Rache traf.

Ein Bauer aus einem großen Dorfe fand als erster eines Abends vor dem Hause einen Zettel, auf dem stand: „Morgen wirst Du sterben! Mitternacht für meine Frau!“ Dieser Zettel war mit eigenem Blut von dem „Schreden Calabriens“ niedergeschrieben. Wie in einem Kollportageroman schlechtesten Geschmacks vollzog sich nun das Weitere. Der Bauer, der von der Mitternacht getroffen war, fand noch in der gleichen Nacht den Tod. Er wurde erdolcht aufgefunden. Neben seiner Leiche lag ein Zettel, auf dem sich der Bandit zunächst als Täter bekannte. Und er fügte hinzu, daß weitere Morde folgen würden.

Die Angst, die seit einiger Zeit die Dorfbewohner Calabriens läßt, ist nicht zu beschreiben. Jeder misstraut dem anderen. Jeder will den gefährlichen Räuber gesehen haben. Vor jedem Haus hält man Tag und Nacht Wache, um Acciardi den Zutritt zu verwehren. Alle Winkel hat die Gendarmerie, durch Militär verstärkt, durchsucht, aber immer war es vergeblich. Der „Schreden Calabriens“ war wie vom Erdboden verschwunden. Und nur, wenn die Zettel mit der blutigen Tinte vor einer Tür hingen, erkannte man seine Hand.

Das zweite Opfer der Mitternacht war ein Mann, der sich stets geweigert hatte, Acciardi die gewünschten Lebensmittel zu geben. Er wurde im Schlaf überfallen und ermordet. Dann kam die Frau eines Karabiniers an die Reihe.

Nachdem drei Opfer unter dem Dolch des Banditen gefallen waren, entschlossen sich die Behörden zu einem ganz energiegelassen Vorgehen. Tausende von Gendarmen und Soldaten wurden in der Gegend stationiert; aber Acciardi setzte sein unheimliches Treiben dennoch fort. Ein blühendes junges Mädchen erhielt als vierte die blutgeschriebene Warnung. Der Nachricht folgte die Vollstreckung wenige Stunden danach. Das Mädchen war vor Schred in die Berge geflüchtet. Am anderen Morgen fand man sie hier mit durchgeschnittener Kehle auf...

Sehn unschuldige Opfer hat Acciardi's Rache jetzt gefunden. Fünf weitere Personen haben bereits die Warnung erhalten. Sie zittern jede Minute, jede Sekunde um ihr Leben. Der Tod ist schon auf ihrer Spur. Jeden Moment kann der Dolch des Banditen sie treffen.

Die fünf bedrohten Personen haben sich in polizeilichen Schutz begeben. Noch ist ihnen nichts passiert, noch hat sich der „Schreden Calabriens“ nicht sehen lassen. In Calabrien schwört man darauf, daß Acciardi nicht eher Ruhe finden werde, bis er sein Werk der Rache vollzogen habe. Die Gendarmerie will mit allen Mitteln weitere Morde verhindern. Polizeiflugzeuge kreuzen Tag für Tag über den Bergen, in denen sich der Bandit versteckt hält. Es ist vorzuziehen, daß man ihn doch eines Tages verhaften wird. Auf seinen Kopf ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

In ganz Calabrien hofft man, daß die Polizei dem unheimlichen Räuber ein Ende bereitet, ehe die fünf bereits bezeichneten Opfer auch noch dem Fanatismus des „Schredens von Calabrien“ zum Opfer gefallen sind. — (Calabrien).

Areis Sprottau.

Sprottau, 9. September. Verlegung des Standort-Attesten. Der hiesige Standort-Attest, Chef der 15. Batterie des Artillerie-Regiments 3, Major Lindemann, ist ab 1. Oktober zum Gruppenkommando I Berlin versetzt worden. Er wird dort, wie früher, Generalstabstatistik ausüben. Standort-Attest wird ab 1. Oktober in Sprottau Hauptmann von Kott, Chef der 14. Batterie, als dienstältester Offizier.

Areis Sagan.

Sagan, 9. September. An der Vorbereitung der Gluckstage wird hier sehr eifrig und erfolgreich gearbeitet. Für die Glückstatter sind wertvolle Preise, u. a. eine Kucheneinrichtung, ausgesetzt worden. — Evangelisches Museum. Für Schüler des humanistischen Gymnasiums ist ein Evangelisch-lutherisches Museum eingerichtet worden, das von einem Geistlichen sowie von einem Inspektor mit akademischer Bildung geleitet wird. Diese Anstalt ist die einzige ihrer Art in Schlesien. — Straßenpflasterung. Laut amtlicher Mitteilung der Provinzialverwaltung von Niederschlesien ist die Straße Sagan—Soran in Herrenmühl vom 5. 9. wegen Neubau der Ecktürme und Mähdarbenbrücke für den Fußverkehr gesperrt. Umleitung für Fußverkehr ab Sagan über Christianstadt. Mehrleistung 21 Kilometer. Reichsverkehr an der Baustelle über Lübbia.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Glogau, 9. September. 25 Jahre Glogauer Oberrealschule. Die Oberrealschule begeht in diesen Tagen die Feier ihres 25jährigen Bestehens. — Im Beginn des Bahnhofsbaus ist wider Erwarten eine kleine Verzögerung eingetreten, weil einige Schuppen noch nicht geräumt sind. Nach Verhandlungen mit den betreffenden Firmen ist damit zu rechnen, daß am Montag die Schuppen abgerissen werden können und dann endlich mit der Grundförderung begonnen werden kann. — Theaterzeitung 1922/23. Die Direktion unseres Theaters wird in den Monaten November, Dezember und Januar mit einem fest engagierten Schauspielpersonal spielen. Im Oktober wird Glogau einigmal mit hiesiger Personal besetzt. Ebenso sind Gastspiele für Februar und März in Aussicht genommen.

Wienitz, 9. September. Zur Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen. Das Arbeitsamt hat wiederum eine großzügige Veranstaltung getroffen, die Mittel für seine Arbeit zur Betreuung jugendlicher Erwerbsloser erbringen soll. War es im Vorjahre ein großangelegter Unterhaltungsabend im Schießhause, so sind es diesmal Konzerte verschiedener Art, die von Mittwoch bis Freitag stattfinden. Der künstlerische Erfolg der beiden ersten Konzerte war ebenso groß wie der Anspruch.

Jauer, 9. September. Um den Kreisitz. Bürgermeister Gert vertritt einen Antrag, in dem er auf die Bedeutung von Jauer als Kreisstadt hinweist. Es wird erklärt, daß der Kreisitz der vereinigten Landkreise Jauer und Regenitz nicht in die kreisangehörige Stadt Regenitz, sondern in die kreisangehörige Stadt Jauer gehöre.

Görlitz, 9. September. Die Schöps-Regulierung beginnt. Nach mehreren Besichtigungen in Meuselwitz fand die abschließende Beratung der Frage der Schöps-Regulierung durch die Gemeindevertretung statt. Diese beschloß, daß mit den Arbeiten, wie vorgeschlagen, sofort begonnen werden soll. Die Gemeinde errichtet unter der Bauaufsicht des Flussbauamtes eine 180 Meter lange Schutzmauer auf dem linken Ufer der Schöps. Die Schutzmauer ist so berechnet, daß der am meisten bedrohte Teil von Meuselwitz nunmehr vor Hochwasser geschützt bleibt. Es ist gelungen, von der Provinzialverwaltung die für diesen Bau benötigten Mittel für die Gemeinde zu erhalten. Zahlreiche Arbeitskräfte, vor allem Erwerbslose aus Meuselwitz und Umgebung, werden bei den Arbeiten Verwendung finden. Der Kreis hat, um auch die Einstellung von Wohlfahrtsberwerbslosen zu ermöglichen, sich bereit erklärt, der Gemeinde für jeden eingestellten Wohlfahrtsberwerbslosen die Grundförderung als Kostenzuschuß zur Verfügung zu stellen.

Waldburg, 9. September. Vor dem Sondergericht stand gestern der nationalsozialistische Landwirt Kurt Rolke aus Dittmannsdorf. Er war angeklagt, in der Nacht zum 18. Juli den Reichsbannermann Geiswinkler in Reichenberg bei Waldburg niedergeschossen zu haben. Geiswinkler ist wenige Stunden danach seinen Verletzungen erlegen. Rolke war von einem E. A. Tressen aus Striegau zurückgeführt, als er auf dem Heimwege dem Reichsbannermann Geiswinkler und dessen Freund begegnete. Es kam zu einem Wortwechsel, dem die Schüsse folgten. Der Staatsanwalt beantragte 2½ Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen Waffengebrauch; wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg erfolgte Freispruch, da das Gericht annahm, daß Rolke in berechtigter Ueberrumpfung der Notwehr gehandelt habe.

Dittersbach, 9. September. Zum Kindesmißhandlungsfall Schulz. Ueber den Grad der Mißhandlungen, denen der 11jährige Sohn Werner des verhafteten früheren kommunistischen Landtagsabg. Schulz ausgesetzt war, gibt die Polizei einen amtlichen Bericht aus, in dem es heißt: Die polizeilichen Ermittlungen sind abgeschlossen. Schulz hat seinem Sohn mit einem starken Stock die Mittelhanden der rechten Hand und den Ellenbogen am rechten Unterarm zerschlagen. Mit diesen gebrochenen Knöcheln mußte der Junge ohne ärztliche Hilfe umherlaufen. Die Folge ist, daß die Hand dauernd entstellt und nicht vollkommen gebrauchsfähig sein wird. Der ganze Körper des Kindes war mit Blut unterlaufen und zeigte an vielen Stellen mit Schorf bedeckte Wunden. Der Unterleib war durch die Mißhandlungen dunkelblau angelaufen. Am Schädelknochen befinden sich ebenfalls zwei Verletzungen. Das Gesicht war von Schlägen stark geschwollen. Am linken Auge war ein Bluterguß. Die Spuren der Mißhandlungen sind bildlich festgehalten worden. Die Ermittlungen nach dem zweiten Sohn fortgesetzt.

Breslau, 9. September. Trauerfeier für Geheimrat Parfisch. Zu der Trauerfeier für Geheimrat Professor Dr. Parfisch hatte sich eine große Anzahl Leidtragender und Trauergäste in der Klosterkirche der Barnabizer Brüder eingefunden. Sämtliche Prioren der schlesischen Klöster der Barnabizer Brüder, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, waren erschienen, ferner Oberbürgermeister Dr. Wagner, zahlreiche Professoren der beiden Hochschulen, ein Vertreter des Bundesvorstandes der Deutschen Turnerschaft und andere. Der große Trauerzug, in dem sich 87 Fahnenabteilungen der Studentenschaften, der Turnerschaft usw. befanden, bewegte sich dann zum alten Magdalenenkirchhof, wo vor der Kapelle nochmals eine feierliche Abschiedsfeier wurde. Unter dem Gesang aus der Bach'schen Matthäuspassion „Wenn ich einmal soll scheiden“ wurde der Sarg in der Familiengruft beigesetzt. — Epidemische Kinderlähmung. Von der verschiedentlich auftretenden epidemischen Kinderlähmung ist auch die Stadt Breslau betroffen. Nachdem in den letzten Jahren immer nur einzelne Fälle (1—3) im Jahre zu zählen

waren, sind in diesem Jahre bisher amtlich gemeldet im Juni 1, im Juli 8, im August 17, bis zum 8. September 2, gestorben sind 3 Kinder. Die Krankheit hat also Anspruch auf besondere Beachtung, nicht nur seitens der Gesundheitsbehörden und Ärzte, sondern auch seitens der ganzen Bevölkerung.

Oppeln, 9. September. Die Landwirtschaftskammer hat an das preussische Landwirtschaftsministerium einen Antrag gerichtet, in dem unter Bezugnahme auf die Klagen über den ungenügenden Grenzschutz bei der Versteigerung von Auslandsseern, wodurch die hiesigen Landwirte wirtschaftlich stark geschädigt werden, um eine Verstärkung des Zollpersonals an der Grenze gebeten wird.

Beuthen O.-S., 9. September. Urteil im Rokitnitzer Aufbruchprozess. Im Prozess gegen die 18 Kommunisten vor dem Sondergericht wurden die Rädelsführer zu Gefängnisstrafen von 2 Jahren, 1 Jahr 3 Monaten und 1 Jahr verurteilt. Im übrigen bewegten sich die Gefängnisstrafen zwischen 6 und 10 Monaten. 5 Angeklagte wurden freigesprochen.

25 Jahre Edeka.

Der Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. blickt in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Die ihm angeschlossenen 480 Genossenschaften mit ihren 30 000 Mitgliedern rüsten sich, um den Gründungstag würdig zu begehen. Die für Sonntag, den 18. Oktober d. J., vorgesehene Feierstunde läßt die Teilnahme der Behörden und Organisationen erwarten. In dieser Feierstunde wird die Ueberreichung eines geschichtlichen Dokuments seitens der Edeka-Kaufmannschaft erfolgen. Es wird Aussicht geben über die volkswirtschaftliche Bedeutung und die Notwendigkeit des ehrbaren Kleinhandels sowie seinen Dienst am Volke.

Ueber diese Veranstaltung hinaus wird die Edeka-Kaufmannschaft in einer besonderen Jubiläumswoche der Verbraucherschaft ihre Leistungsfähigkeit vor Augen führen.

(Siehe auch Bericht unter „Lokale Nachrichten“ in heutiger Nummer.)

Sammler-Ecke

Das Neueste für den Briefmarken-Sammler!

(Mitgeteilt vom Behrens Neuheutendienst, Braunschweig.)



Griechenland.

Provisorien. Portoerhöhungen machten 2 Dr. Werte notwendig, die man schuf durch Ausdruck des neuen Wertes auf alte Bestände der Gebenkassabriefe an die Schachtel bei Navarino und an General F. B. — 3 Werte: 2 auf 5, 2 auf 5, 2 auf 3 Dr.



Liechtenstein.

Seit Monaten geht schon die Nachricht von Dienstmarken in Liechtenstein um, aber zu bekommen waren sie nicht, denn die Abgabe an das Publikum und die Sammler war nicht gestattet. Erst auf immer wiederholte Vorstellungen hin hat sich die Regierung dazu entschlossen; ab 1. August sind die Dienstmarken allgemein zu bekommen. — Es handelt sich bei diesen neuen Dienstmarken — übrigens sind es die ersten, die Liechtenstein überhaupt herausgibt — um die furchterregenden Freimarken, die mit dem Ausdruck einer Krone und „Regierungsdienstliche“ versehen sind. — Vorgelesen sind 8 Werte von 5 Rappen bis 1.20 frs.



Portugal.

Die alten Portomarken wurden aus dem Verkehr gezogen und durch neue ersetzt. Das Format ist diesmal unverändert, die Zeichnung ganz einfach gehalten mit der Aufschrift „REPÚBLICA PORTUGUESA PORTEADO-CORREIO“. — 9 verschiedene Werte von 0.05 bis 1.20 Esc.



Rine.

Die zu den Cook-Inseln gehörige Insel Rine hat eigene Postverwaltung. Die beiden neuen Werte zu 2½ und 4 d zeigen Eingeborenen-Niederlassungen an der Küste.



Uruguay.

In Uruguay ist infolge der Geldentwertung das Porto erhöht worden. Für die neue Serie wurde wieder das Bild des Generals Artigas benutzt. Artigas ist der Nationalheld aus der Zeit der Unabhängigkeitskämpfe vor 100 Jahren. — Die neuen Wertstufen sind 7, 12, 17, 36 c, während die 3, 24, 50 c in anderen Farben gedruckt werden.



Venezuela.

Der Nationalheld und Befreier Venezuelas ist der General Bolivar. Wir finden deshalb sein Bild auf allen Marken ausgeben. Schon seit langem ist eine neue Flugpostausgabe geplant, die in diesen Tagen in den Verkehr gelangt. Die Serie ist sehr umfangreich und umfasst besonders viele hohe Werte. Außerdem erschien auch noch eine Freimarkte zu 25 c.

Aus der Provinz Brandenburg.

Areis Grotzen.

Grotzen, 9. September. Die Herbstübungen der 1. Kavallerie-Division finden vom 13. bis 15. 9. nördlich der Linie Böttchow—Schwiebus statt. Voraussichtlich wird höchstens die Gemeinde Toppoer berührt. Vom 19. bis 22. 9. wird der Kreis bei den Herbstübungen der Heeresleitung nur nördlich der Oder betroffen. In der Zeit vom 17. bis 19. 9. früh wird der Kreis lediglich für Unterbringung bzw. Anmarsch im Raume südlich der Oder und östlich des Bobers in Anspruch genommen. Die in dem Raum nördlich der Oder vorzugsweise zu schenenden Ländereien und Schonungen, die nicht von weitem für jedermann als solche erkennbar, sind durch Warnungszeichen, wie Strohmähe um, kenntlich zu machen. Entsprechendes gilt auch für gefährliche Geländestellen, die zweckmäßig mit schwarzen Flaggen oder deutlichen Tafeln bezeichnet werden. — Kartoffelkrebs. Es ist festgestellt worden, daß im hiesigen Kreise der Kartoffelkrebs eine weitere beträchtliche Verbreitung erfahren hat. Im eigenen Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung liegt es, dieser gefährlichen Krankheit größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheit ist das Anbauen krebsfreier Kartoffelsorten. Geeignetes krebsfestes Saatgut vermittelt jederzeit die hiesige Landwirtschaftskasse.

Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen

Unruhstadt, 9. September. Auslandsbesuch. Von Meseritz kommend, weilten hier drei Amerikaner, zwei Herren und eine Dame, Pressevertreter amerikanischer Zeitungen, um die hiesigen Grenzverhältnisse näher kennen zu lernen. Sie führten in Begleitung des Bürgermeisters Zeumer an die nahe Grenze, um sich an Ort und Stelle von deren Unmöglichkeit zu überzeugen.

Domst., 9. September. Die Sitzung der Stadtverordneten verlief recht erregt. Gleich nach der Wahl des neuen Stadt-

Goldene Zeit für Münzensammler.

Mangel an wertvollem Briefmarken-Angebot.

Es war hier schon die Rede davon, daß in früheren Jahrhunderten bereits Münzen gesammelt und Münzkabinette eingerichtet worden sind, welche großen Auf in der ganzen Welt erlangten. Die Grundlage alles Sammelwells in alter Zeit waren einmal, so wird in der „Post. Ztg.“ bemerkt, die Münzen und Medaillen. Neben den Naturalienkabinetten haben die Münzkabinette auch in Deutschland eine so allgemein führende Rolle gespielt, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn die gegenwärtigen Zeitverhältnisse gerade an Münzen ein ebenso umfangreiches wie wertvolles Material an den Markt bringen. Der Sammler dieser Gebiete hat kaum je goldeneren Zeiten erlebt. In diesem Zusammenhange sei übrigens als Kuriosum erwähnt, daß die ganze Briefmarkenwelt beständige Klage über einen völligen Mangel an wirklich wertvollem Angebot führt. Sammlungen von Bedeutung sollen hier zur Zeit so gut wie überhaupt nicht locker sein.

Die allgemeine Situation des Münzmarktes läßt die Auktionsfirmen im kommenden Herbst ganz besonders früh in Aktion treten. Am 12. Sept. beginnt Seligmann in Hannover mit Münzen und Medaillen aus allen Gebieten. Adolf E. Cahn in Frankfurt a. M. bringt am 15. September eine Standardauktion: den lange angekündigten 4. Teil des fürstlich-bayerischen Münzkabinetts, also Schweiz und Elß, dazu Mittelalter aus anderem Besitz. Die nächste Auktion wird die lothringischen und französischen Münzen bringen.

Briefmarken-Ausstellung.

Die künstlerischen Vorzüge der Briefmarken.

In London soll am 27. September eine Ausstellung der Briefmarkenkunst eröffnet werden. Es ist, wie der „Gamb. Correspondent“ berichtet, die erste ihrer Art, die sich ausschließlich damit beschäftigt, die künstlerischen Vorzüge der Briefmarken zu zeigen. „Das Ziel der Ausstellung“, so erklärte einer der Veranstalter, „ist, dem Publikum den Reiz der Briefmarkendarstellungen vor Augen zu führen. Die Marken werden daher so angeordnet, daß die besten künstlerischen Ausführungen von der frühesten Zeit bis zur Gegenwart vorgeführt werden. Sie werden je nach den Motiven in verschiedene Abteilungen gesondert: da sieht man eine Briefmarken-Porträt-Galerie, heraldische Zeichnungen, Landschaften, Gebäude und Plakette, Reproduktionen berühmter Gemälde, mythologische Motive, Eingeborenenkunst, moderne und futuristische Kunst, Lokomotiven und Ingenieurleistungen und schließlich — Monströsitäten der Briefmarken-Kunst, wie es nicht gemacht werden soll.“

Politisch gefährliche Briefmarken.

Im Jahre 1895 war von einem Schiedsgericht bestimmt worden, daß der bis dahin bestehende Chaco zwischen Paraguay und Bolivien aufgeteilt werden solle. Plötzlich aber gab Paraguay 1927 eine Briefmarke mit einer Karte seines Landes heraus, auf der das Chaco-Gebiet in seiner ganzen Ausdehnung Paraguay zugeschlagen war. Bolivien antwortete mit einer Marke, auf der nun seinerseits das Gebiet für Bolivien angeteilt wurde. Ahermals kam nach schweren Streitigkeiten ein Schiedsspruch heraus, in dem die Eingliederung der beiden Marken geordert wurde. Das hinderte aber Bolivien nicht, im letzten Jahr wiederum eine Marke mit einer Karte und einer Grenzverschiebung herauszugeben, worauf die Fehde zwischen den beiden Ländern neu entbrannte. Das strittige Gebiet ist von Bolivien unverändert als Chaco-Boliviano eingetragen, auf der Marke von Paraguay einfach innerhalb der Landesgrenzen eingezeichnet.

Anfragen und Anregungen in Sammler-Angelegenheiten nimmt die Sammler-Ecke jederzeit gern entgegen.

Münzensammler können in der Redaktion in die neuesten Münz-Kataloge Einsicht nehmen.

Der Totenhügel von St. Elia. Die Italiener haben den Hügel St. Elia, unweit des Monjo, wo sie die schwersten Verluste erlitten hatten, in einen monumentalen Friedhof umgewandelt, der an Massenwirkung und Originalität alles Existierende weit übertrifft. Man hat hier die Idee verwirklicht, jedem Gefallenen ein Stück Kriegsmaterial auf sein Grab zu stellen, das an seine Dienstfähigkeit oder an den Ort erinnert, an dem er den Tod fand. Auf dem Friedhof liegen mehr als 80 000 gefallene Italiener.

verordnendsvorsteher, des Lehrers Panzer, forderte der Bürgermeister, daß nun der neue Vorsteher den Vorsitz übernehme, was aber abgelehnt wurde, da die Versammlung sich vorher darüber einig geworden war, daß während der Sitzung der Vorsitz nicht gewechselt werden sollte. Bürgermeister und Magistrat verließen darauf den Saal. Die Steuerzuschläge wurden auf Grund der Beihilfen aus der Döbblitz wie folgt herabgesetzt: Grundvermögenssteuer (unbebaut) von 350 auf 245 Prozent, Gewerbesteuer vom Ertrage von 600 auf 425 und vom Kapital von 800 auf 680 Prozent. Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen wurde ein Antrag angenommen, in dem Bürgermeister Dittmann aufgefordert wird, nachzuweisen, daß er in einem Unruhschädler Lokal nicht gewohnt habe, „die Stadt Bomst ist pleite“. Könnte er den Beweis nicht erbringen, daß er diese ihm untergeschobene Behauptung nicht getan habe, dann soll gegen ihn ein dienstliches Verfahren eingeleitet werden. — Brandmeister Karl Gerberg. — Tischlermeister Karl Gerberg, der Brandmeister der hiesigen Feuerwehr, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Vorsicht — spinale Kinderlähmung!

Vom Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung in Preußen wird dem Amtlichen Preussischen Presseamt geschrieben:

Ein unheimlicher Gast pflegt alljährlich um die Herbstzeit die deutsche Kinderwelt heimzusuchen: die spinale Kinderlähmung. Auch jetzt wieder ist die tödliche Krankheit in verschiedene Gegenden Deutschlands eingedrungen und hat Erkrankungen in größerer Zahl hervorgerufen. Indessen, das sei vorweg festgestellt, zu irgendwelcher Verunreinigung liegt hier keinerlei Veranlassung vor, denn durch zweckmäßiges Verhalten kann der Einzelne sich vor Ansteckung weitgehend schützen, der Weiterverbreitung der Krankheit wirksam entgegenzutreten und bei schon ausgebrochener Krankheit deren schwere Folgen verhüten helfen. Für alles übrige sorgen Arzt und Staat.

Die Krankheit befallt in erster Reihe Kinder vom 1. bis 4. Lebensjahr, verschont aber auch ältere Kinder oder Erwachsene nicht. Anfänglich treten unbestimmte Erkältungsercheinungen, wie Fieber, Benommenheit, Husten und Schnupfen, gelegentlich auch ein Darmkatarrh, auf. Nach einigen Tagen, an denen besonders starke Neigung zu großen Schweißausbrüchen besteht, stellen sich dann die für die Krankheit charakteristischen Lähmungserscheinungen an Armen oder Beinen, am Rumpf oder an den Schultern, ein. In leichteren Fällen gehen diese Lähmungen in wenigen Tagen reiflos zurück, doch ist dieser Ausgang leider nicht die Regel, sondern vielfach bleiben auch dauernde Lähmungen oder Verkrüppelungen zurück, und in ganz schweren Fällen ergreift die Lähmung schließlich den ganzen Körper und führt so zum Tode.

Den Krankheitserreger selbst kennt man zwar noch nicht mit Sicherheit, allein wir wissen, daß er sich besonders

In den Säuglings-Sürlagestellen

beginnen jetzt die Herbstimpfungen der Kleinen. Es geht nicht ohne Tränen ab, denn vielfach ist es der erste Schmerz, den den kleinen Erdenbürgern zugefügt wird.



im Nasenschleim, im Auswurf, im Harn und im Darminhalt findet. Aus diesen gelangt er ins Rückenmark und ruft hier einen Entzündungsprozess hervor, als dessen Folgen die erwähnten Lähmungen anzusprechen sind. Da die Weiterverbreitung des Krankheitsstoffes durch feimbeladene Tröpfchen beim Husten, Niesen und Räuspern erfolgt, wird man sich also vor Ansteckung hüten können, wenn man vermeidet, sich von anderen Personen anzuhaften zu lassen, wenn man Kranke veranlaßt, beim Husten ein Taschentuch vor den Mund zu halten und wenn man selbst von jedem Erkrankten mindestens auf Armeslänge Abstand zu halten sucht. Selbstverständlich müssen Ess-, Trint- und Wascheräte des Kranken getrennt gehalten und sofort nach Benutzung desinfiziert werden. Unnötige Verührung mit Kindern, insbesondere das Küssen, sollte auch von Erwachsenen unbedingt unterlassen werden. Trotz geringerer Empfänglichkeit für die Erkrankung wird der Erwachsene nicht selten zum Keimträger, d. h. sein Körper vermag die Krankheitserreger zu beherbergen und weiter zu verbreiten, ohne daß der Träger der Krankheitsteine selbst krank wird. Der Kampf gegen die Fliege, die gleichfalls als Verbreiter der Krankheit nicht selten eine Rolle spielt, muß auch hier mit größtem Nachdruck geführt werden. Im übrigen besteht für die Erkrankung an spinaler Kinderlähmung eine polizeiliche Meldepflicht, die einen weitgehenden Schutz gegen die Weiterverbreitung der Krankheit gewährt. Da-

bei ist es wichtig, daß vor allem das Publikum keine Krankheitsfälle zu verheimlichen sucht und schon beim geringsten Verdacht einen Arzt zu Rate zieht, d. h. schon bei Erkältungskrankheiten und Magenarmstörungen der Kinder, mit denen sich ja die Kinderlähmung einleiten kann.

Dem Arzte stehen heute alle möglichen Mittel und Wege zur Verfügung, der Krankheit Herr zu werden, besonders elektrische und orthopädische Maßnahmen, zu ihnen gehört vor allen Dingen die richtige Lagerung des Kranken während der Krankheit, wodurch in vielen Fällen dem späteren Auftreten von Verkrüppelungen wirksam vorgebeugt werden kann.

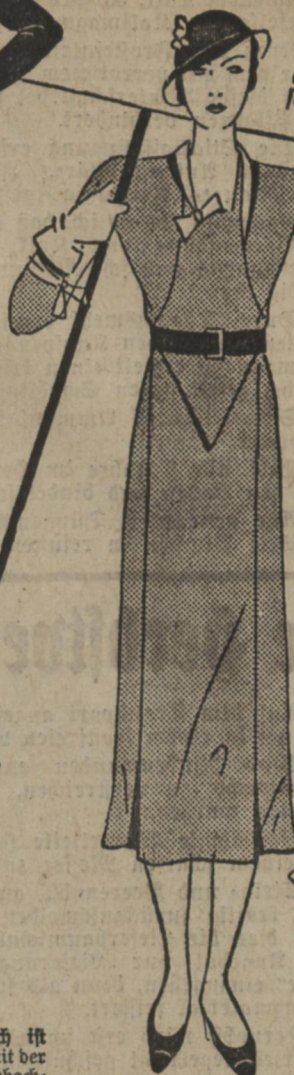
Wenn auch die Wissenschaft bislang ein Heilserum gegen die Krankheit, die im übrigen in der kalten Jahreszeit von selbst zu verschwinden pflegt, fehlt, so stehen wir doch ihr nicht machtlos gegenüber. Durch verständnisvolles Zusammenwirken von Behörden, Arzt und Publikum verliert die Kinderlähmung ihren Schrecken, aber trotzdem sollte jeder sich warnen lassen durch die Mahnung: „Vorsicht vor spinaler Kinderlähmung!“

Beachten Sie bitte bei Einkäufen die Inserenten unserer Zeitung

Wir bringen
die ersten Kleider
für den Herbst und



2019



1192

wollen
zugleich auf
charakteristi-
sches Neues

hinweisen, damit Sie bei Neuanschaffungen keine Fehler begehen. Wie Sie schon an unseren Modellen erkennen, ist der allgemeine Eindruck ungefähr mit folgendem gesagt: Nach der Kofferthe des Vorjahres mit übertrieben gepushten, überweiblichen Formen kehren die Moden zu einem ruhigeren und ausgeglicheneren Stand zurück. Die Linie wird gerader, indem die Hüftpartie etwas lockerer, der Rocksaum etwas weniger ausfallend erscheint. Die Kräfte beeinflusst auch die Moden, läßt sie praktische Entoutcas-Kleider bevorzugen, wie z. B. unser Modell 1192, in dem man von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr richtig angezogen ist. Weiter sind es auch immer die Details, die einer Saison ihre spezifische, unverwechselbare Note geben. Auch die Lieblingsfarben gehören in diesem Sinn zu den Details. Im kommenden Herbst wird man häufig ein ganz dunkles Braun sehen, das man sehr treffend als Vanillefärb bezeichnet. Ebenso beliebt dürfte eine neue graue Nuance werden, „Elefant“, ein schiefergrauer Ton. Daneben sieht man Brünelle und Rostbraun und selbstverständlich Schwarz-Weiß.

2019. Einfach und fest ist das Wollstoffkleid 2019 mit der gepunkteten Garnitur. Robach-Schnitt (81 Pf.) Gr. II und IV. Erforderlich für Größe IV: etwa 4,35 m Stoff 100 cm breit.

1192. In diesem Wollstoffkleid ist durch Teilungen in der Taille ein Volant vorgetäuscht. Kragen- und Vordergarnitur sowie Gürtel aus Filz, dem beliebigen wählbaren Baumwollmaterial. Robach-Schnitt (81 Pf.) Größe II. Erforderlich: etwa 3 m Stoff 100 cm breit, 0,60 m Besatzstoff 80 cm breit.

1195 besteht aus Kleid und Jacke. Die Pelztravante an der Jacke ist abnehmbar und kann auch zu anderen Kleidungsstücken getragen werden. Robach-Schnitt (81 Pf.) Größe II. Erforderlich: etwa 4,10 m Wollstoff 140 cm breit oder 5,50 m Stoff 100 cm breit.

7968. Schöner Tagesmantel aus dickem Diagonstoff mit Teilungen, Taschen und Pelz. Kragen und Gürtel sind dicht nebeneinander abgetuppt. Robach-Schnitt (81 Pf.) Größe I und III. Erforderlich für Größe I: etwa 3 m Stoff 130 cm breit.



1195



7968

Robach-Schnitte sind erhältlich im Kaufhaus

A.O. Schultz

Landwirtschaft und Gartenbau

Der Blick über die Adergrenzen.

Die Not der Landwirtschaft. — Hilfsmassnahmen des Staates auf dem Getreidegebiet.
Ehrenurkunde für Inhaber altererbter Grundstücke.

In der Politischen Arbeitsgemeinschaft Grünberg sprach Landwirtschaftslehrer Dr. Groß (Grünberg) über die Not der Landwirtschaft. Er bezeichnete als Ursachen dieser Not: Abfahrschwierigkeiten, Zinslasten, Steuerlasten und Vermögensschwund durch Minderbewertung der Grundstücke. Besserung sei nur zu erreichen durch verstärkte Schutzpolitik, die zwar allein die Rettung nicht bringen, aber der Landwirtschaft eine Schonfrist geben könne. Vereinfachung der Steuern, Förderung des Genossenschaftswesens, Senkung der Handelszölle und der Versteuerungskosten für den Landwirt, sowie durch eine bessere fach- und volkswirtschaftliche Ausbildung der Landwirtschaftsjugend. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Umschuldung den Zusammenbruch nicht verhindern, sondern nur hinauszögern könne, und daß die Landwirte in der Grünberger Gegend von der Dürftigkeit wenig gemerkt hätten.

Auf dem Getreidehandelsstag in Magdeburg gmg Ministerialdirektor Dr. Moritz auf die

Hilfsmassnahmen des Reiches auf dem Getreidegebiet ein. Er führte aus, daß es schlechthin das Zahlungsunfähigwerden der gesamten Landwirtschaft bedeuten würde, wenn man die Getreidepreise unbefristet absinken lassen wolle. Damit wäre zwingend der Wiederaufstieg der gesamten Wirtschaft unmöglich gemacht. Einer einseitigen Umstellung der Landwirtschaft auf den Getreidebau sei mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzuwirken.

Besonders wertvoll ist aus seinen Ausführungen die Feststellung, daß die Regierung Hagen nicht nur an der Berliner Börse kaufen und nicht etwa die Preise „machen“ wolle. Es sei beabsichtigt, rubig, langandauernd, und dort, wo es not tut, Hagen zu übernehmen, aber auch Absatz für ihn zu schaffen. Die Wünsche der Landwirtschaft, der Genossenschaft und des Handels gingen dahin, daß die Einfuhrzölle auf dem Getreide- und Hafergebiet wieder eingeführt werden. Das Ernährungsministerium strebe diese Einfuhrzölle zu erreichen. Im Reichsfinanzministerium sei man grundsätzlich einverstanden, doch bereite die Finanzierung Schwierigkeiten.

Professor Dr. Carl Brandt, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung, forderte eine öffentliche Transportpolitik und eine wenigstens einmal im Jahr vorzunehmende Inventur sämtlicher überhaupt vorhandener Getreidevorräte. Bisher seien die Mägen

der Veröffentlichung des statistischen Materials der deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft über die effektive Vermahlung in den Mägen Widerstand entgegen. Es liege aber im wohlverstandenen Interesse von Getreide-Handel und Mägen,

mit der Geheimtuererei gründlichst aufzuräumen und für Klarheit zu sorgen.

Er forderte weiter staatliche Handelsklassen und in Verbindung damit eine Reform der Börsennotierungen, für die der von der Landwirtschaft längst geforderte Schluscheinzwang das geeignetste Mittel sei. Sowohl die Börsennotierungen als auch gewogene Durchschnittspreise der effektiv bezahlten Preise für die einzelnen Handelsklassen müßten zur Veröffentlichung gelangen.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien in Breslau hat nach dem Beispiel anderer Landwirtschaftskammern beschlossen, alt eingetragene Landwirtschaftsfamilien durch die

Ueberreichung von künstlerisch angeführten Urkunden

zu ehren. In Frage kommen nur solche Familien, die den uralten Nachweis erbringen können, daß das Anwesen mindestens 200 Jahre im Besitz der Familie ist. Zu dem Nachweis ist eine lückenlose Stammtafel der Anwesenbesitzer, die nach den Kirchenbüchern beim zuständigen Pfarrer aufgestellt werden muß, nötig. Ebenso spielen Besitzdokumente, wie Uebergabe, Heirats-, Erb-, Testament- und andere Verträge eine Rolle als Beweismittel.

Anträge auf Verleihung des Ehrenblattes sind unter Beifügung der nach Prüfung wieder zurückfolgenden uralten Unterlagen an die für den Wohnort des Antragstellers zuständige Landwirtschaftliche Kreiskommission zu richten, welche sie mit ihrer Stellungnahme an die Landwirtschaftskammer weitergibt. Die Namen der mit einem Ehrenblatt ausgezeichneten Familien werden in ein „Ehrenbuch der Niederschlesischen Landwirtschaft“ eingetragen werden.

Der Fall, daß sich ein Anwesen 200 Jahre im Besitz derselben Familie befindet, wird nicht allzu häufig sein. Wo aber begründeter Anlaß zu der Vermutung vorliegt, daß es so sein könnte, sollte man nicht veräumen, die genaueren Bedingungen von der Landwirtschaftskammer in Breslau einzufordern.

Staudenkultur im Garten.

Herbstpflanzung.

Von Hans Schulz (Berlin).

Stauden nennen wir diejenigen Blüten- und Blattgewächse, die eine mehrjährige Lebensdauer haben, im Herbst bezw. beim Abschluß ihrer Vegetationsperiode die Blütenstiele abwerfen und deren Blätter dann meist dem Frost anheimfallen. In ihren ausdauernden Wurzelsystemen ruht das Leben, um im Frühjahr bei Beginn der wärmeren Jahreszeit neu zu erstehen und einen von Jahr zu Jahr üppigeren Blütenflor hervorzubringen. Vom Frühjahr bis zum Herbst haben wir unzählige Arten, die uns durch Blatt- und Blütenreichtum erfreuen; vor Herbstpflanzungen, auf Rabatten, Beeten, Felspartien, überall können wir sie verwenden. Der Gartenfreund kauft sich am besten in einer renommierten Gärtnerei junge, wüchsige Pflanzen. Hat er seinen Garten damit bereichert, so ist es ein Leichtes, die Vermehrung durch Teilung alsbald nach der Blüte oder im Herbst vorzunehmen und seine Bestände zu vergrößern.

Bei den Vorarbeiten für eine Staudenpflanzung ist mit dem starken Nahrungsbedürfnis der meisten Stauden zu rechnen. Es ist daher nicht nur eine tiefe Bodenbearbeitung notwendig, um den Wurzeln einen weiten Spielraum zu schaffen, sondern ebenso wichtig ist eine starke Düngung der Beete. Es kann hierauf nicht eingehtend genug hingewiesen werden, hängt doch das spätere Wachstum der Stauden völlig von der Bodenbearbeitung und Düngung ab. Die beste Zeit zur Pflanzung sind die Monate September/Oktober.

Das Land wird alsbald tief umgegraben und hierbei mit ganz verrottetem Stallung oder gut abgelagerter Komposterde, gemischt mit in Abort oder Viehställen durchtränktem Torfmull, angereichert, glatt gebarkt und zum Pflanzen fertig gemacht.

Alle größeren Stauden nehmen im Verlauf der Zeit viel Platz ein und erreichen ihre volle Schönheit erst dann, wenn sie sich genügend ausbreiten können; das betrifft sowohl ihr Wurzel- wie Blattwerk. Deshalb gebe man bei der Pflanzung einen reichlichen Abstand, vor allem den Großstauden. Während *Aster alpinus* z. B. auf etwa 20 Zentimeter Entfernung gepflanzt werden, müssen *Päonien* 1 Meter Abstand erhalten. Auch *Helianthus*, *Frisch*, *Phlox* und die starkwüchsigen Herbstastern, sowie *Rittersporn* und andere dieser starkwüchsigen Vertreter verlangen reichlichen Raum zur vollkommenen Entwicklung. Ein festes Pflanzen ist durchaus notwendig. Die Pflanze darf weder zu hoch noch zu tief stehen. Die Grundblätter müssen mit dem Stielgrund eben hart unter der Erdoberfläche stehen, ebenso müssen die Triebknospen blattlos, ruhender Stauden schwach von Erde bedeckt sein und zwar in schweren Böden weniger als in leichten. Von Vorteil ist es, wenn bei der Pflanzung um die Wurzel herum eine Mischung von durchtränktem Torfmull und Komposterde gemacht wird, damit ein Anwachsen in dieser Richtung schneller erfolgen kann. Fertige Pflanzungen sind gut anzuwässern, es sei denn, daß späte Herbstpflanzungen vorliegen oder der Boden reichliche Feuchtigkeit besitzt.

14 Tage nach der Pflanzung erfolgt ein Auftreten und alsbaldiges tiefes Einhacken von 200 Gramm kohlenfreiem, gemahlenem Kalk, 50 Gramm Thomasmehl und 50 Gramm schwefelsaurer Kalkmagnesia je Quadratmeter.

Kurz vor Frosteintritt werden die Beete 6–8 Zentimeter hoch mit verrottetem Stallung oder Torfmull bedeckt, damit dieser Winterschutz bei stärkerem Frost ein Hochziehen der Pflanzen verhindert.

Die Stickstoffdüngung erfolgt im Laufe des Februar, spätestens Anfang März. Je Quadratmeter 25 Gramm schwefelsaures Ammoniak gestreut, danach flach eingehackt.

Nochmals betone ich, daß außer der Humusanreicherung die Verwendung von Kalk, Thomasmehl, schwefelsaurer Kalkmagnesia und schwefelsaures Ammoniak dringend notwendig ist.

Durch Thomasmehl erreichen wir zunächst einen verstärkten, zahlreichen Knospenansatz und ein frühes Blühen; Kalkmagnesia erzielt einen kräftigen Wuchs, gut ausgereifte Triebe, gefestigt gegen Schädlinge und Krankheiten.

Schwefelsaures Ammoniak erzeugt Holz und gesundes Laubwerk.

Kalk, alle 3 Jahre im Herbst gestreut, lockert und kräftigt den Boden und bindet schädliche Boden Säuren.

Alle genannten Düngemittel bringen große, wohlhabende Blüten in reinen Farben auf straffen Stielen.

Früher Apfelfreier als Viehfutter.

Die im Kelterprozeß durch das Pressen abfallenden Trester werden vielfach als Gülle- oder Schweinefutter verwertet. Wenige Landwirte aber wissen, daß die frischen Apfelfreier ihrem Nährstoffgehalt und Nährstoffverhältnis nach den Futterrüben und der frischen Futterpflanze fast gleichwertig sind. Sie eignen sich also wie letztgenannte unter Zusatz von Kraftfuttermitteln zur Fütterung erwachsener Tiere.

Nach den Untersuchungen von Professor Warcollier entsprechen durchschnittlich 10 Kilogramm Trester 3 Kilogramm gutem Heu. Sie werden 8 bis 12 Stunden vor ihrer Verwertung mit feinem Stroh-, Gras- oder Heuhäufel vermischt und dieses Futter wird sodann mit einem Zusatz von einem reichlichen Kraftfutter dem Vieh gereicht. Man gewöhne jedoch die Tiere allmählich an das neue Futter, da sonst Verdauungsstörungen durch Durchfall unvermeidlich sind. Durchschnittlich kann man je Kopf und Tag folgende Mengen frischer Apfelfreier rechnen: Arbeitsochsen 10 bis 15 Kilogramm, Milchkuhe 10 Kilogramm, Mastochsen 5 Kilogramm, Schafe 1 Kilogramm und Schweine 2 bis 3 Kilogramm. Die Schweine neigen jedoch bei frischer Apfelfreier-Fütterung sehr stark zum Durchfall, und es ist deswegen ratsam, die Trester vorher mit kochendem Wasser zu übergießen oder sie überhaupt zu kochen. Die Trester eignen sich ferner als Hühner- und Kaninchenfutter.

Größere Mengen können nicht schnell genug verfüttert werden und müssen deswegen rechtzeitig konserviert werden. Hierbei ist folgendes zu beachten: Die aus der Presse kommenden Trester sind gut zu zerreiben und darauf ordentlich zusammenzupressen, damit die Luft aus der Trestermasse entweicht, ferner ist die Oberfläche des Haufens gegen Schimmelpilze zu schützen. Allen diesen Forderungen wird man am besten gerecht, wenn man die Trester einsäuert, wie es seit einigen Jahren bei Kartoffeln und Rübenblättern üblich ist, also entweder in Gruben, die erst mit Stroh und dann mit Erde bedeckt werden oder in Silos mit ausgemauerten Gruben. Schlecht konservierte oder gar verschimmelte Trester verfüttert man nicht, da in solchen Fällen die Milch einen unangenehmen Geschmack annehmen kann und in einzelnen Fällen sogar das Verwerfen trügerische Rasse beobachtet wurde.

Die Entstehung der Windeier.

Zahlreich sind die Störungen, die auf die Entstehung des Eies einen Einfluß ausüben und Abweichungen sowohl hinsichtlich der Gestalt, der Größe und des Inhalts, als auch hinsichtlich der Beschaffenheit der Schale hervorrufen können. Am bekanntesten sind die sogenannten Windeier, auch Flockeier genannt. Sie besitzen keine Schale, sondern als äußerste Hülle die Eihäute, die häufig stärker als gewöhnlich entwickelt sind. In den meisten Fällen hat sich auf der Haut etwas Kalk abgesetzt, der sich entweder nur an einzelnen Stellen befindet, oder auch gleichmäßig verbreitet ist. Mitunter kommen auch warzenartige Anhebungen von Kalk vor, wodurch eine sehr unregelmäßige Oberfläche entsteht. Durch die Unebenheit und die Größe wird ein solches Ei häufig nur mit Mühe und unter Schmerzen gelegt. Aber auch ein Windei mit glatter Oberfläche verursacht dem Huhn Beschwerden, da es in der Regel größer und weniger elastisch als ein normales Ei ist. Da die Tiere andauernd pressen und berartige Eier im Eileiter nur langsam weiterbefördert werden, entstehen leicht Entzündungen und Eileiterverfall.

Die Ursache der Windeibildung ist in einer kramphhaften Abweichung eines bestimmten Teiles des Eileiters zu suchen,

und zwar des dritten Teiles, in dem sich die Schale bildet. Wird dem Körper mit dem Futter zu wenig Kalk zugeführt, so kann dies die unmittelbare Ursache dafür sein, daß zu wenig Kalk abgelagert wird. Außerdem kommt das Weiden bei Tieren vor, die stark Fett ansetzendes Futter in zu großer Menge bekommen und die nicht genügend Bewegung haben. Aber auch durch mechanische Reizung des Eileiters kann es zur Windeibildung kommen. In manchen Gegenden wird zu bestimmten Jahreszeiten die Bildung von Windeiern in großem Ausmaß beobachtet. Es konnte nachgewiesen werden, daß in diesen Fällen Sängwämer im Eileiter vorhanden sind, die eine Entzündung hervorrufen und die Kalkschalenbildung verhindern. Forschungen ergaben, daß die Sängwämer durch Wabellen übertragen werden, welche die Hühner aufnehmen. Damit bestätigt sich der Volksglaube, daß Windeier entstehen, wenn die Hühner Wabellen (oder Matkäfer) fressen.

Unsere Ausgabestellen auf dem Lande

nehmen jederzeit für uns Inserate an. Benutzen Sie diese Gelegenheit!

Sie sparen dadurch Zeit und Geld!

Praktische Winde für die Herbstversandzeit.

Einige Fingerzeige für den Bezug von Pflanzen sollen nachstehend gegeben werden:

Daß die Auswahl der benötigten Pflanzen rechtzeitig und möglichst persönlich in einer gutgeleiteten Baumschule erfolgen soll, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Nur rechtzeitige Auswahl bietet Gewähr dafür, daß man die gewünschten Pflanzen bezw. Sorten auch wirklich bekommt, und aus diesem Grunde sollte man schon im Frühjahr seine Bestellung aufgeben.

Bei persönlicher Auswahl verlange man, daß das Etikett leserlich geschrieben ist und fest an der Pflanze sitzt. Eine kleinere Anzahl von Bäumen kann man ungeschützt tragen, man achte aber darauf, daß die Wurzel beim Tragen stets nach vorn zeigt. Bei Fuhrwerkstransport auf größere Entfernung müssen Kronen und Wurzeln reichlich durch Stroh geschützt werden.

Ist Bahntransport nötig, so ist die gute Verpackung Sache der Baumschule. Ein Schaden durch den Bahntransport läßt sich durch Abschluß einer Transportversicherung vermeiden, welche von den Baumschulen auf Wunsch abgeschlossen wird und nur wenig kostet, aber viel Unannehmlichkeiten erspart.

Sobald nach Ankunft sind die Bäume bis zum Wurzelschaft gut mit Erde zu bedecken, auf welche bei stark eintretendem Frost noch eine Schicht Torfmull oder verrotteter Dünger kommt. Ein vorheriges Durchgehen ist zu empfehlen, denn auch im Einschlag können die Wurzeln leicht trocken werden.

Auf dem Transport angefrorene Baumpakete sind ungeöffnet in einem frostfreien Raum aufzutauen.

Sind Rindenwunden entstanden, so sind diese mit Baumwachs zu verstreichen, nachdem sie vorher glattgeschliffen wurden.

Beschädigte Wurzelteile sind (Schnittfläche nach unten) mit einem scharfen Messer zurückzuschneiden.

Stein- und Beerenobst, auch Rosen, sind bei der Pflanzung kräftig zurückzuschneiden; auf besonderen Wunsch besorgt dies die Baumschule. Man vermeide aber, auf ein Angebot zur Pflanzung „Pflanzfertig geschnittener Bäume“ einzugehen, denn als solche wird oft minderwertiges Pflanzmaterial frisiert.

Kernobst wird erst im nächstfolgenden Jahre nach dem Austrieb regelrecht geschnitten, ebenso Frühblühersträucher.

Bei Ballenpflanzen muß der Ballen unbeschädigt in die Erde kommen und ist gründlich einzuwässern.

Man achte auf das Vorhandensein von Komma- und Schildläusen an Stamm und Zweigen und gebe diesen mit Seifenlauge mittelst einer scharfen Bürste zu Leibe. Mit Blausäure behandelte Bäume weist man zurück. Für erstklassige Ware, die als solche nach den „Qualitätsbezeichnungen des Bundes deutscher Baumschulenbesitzer“ offeriert und bezahlt wurde, darf der Käufer Garantie verlangen. Man fordere die diesbezüglichen Aufklärungsbrochüren, die kostenlos von den Baumschulen abgegeben werden. Auch bezüglich Sortenberatung wende man sich an seine Baumschule.

Mutterhilfe in Deutschland.

Praktische Bevölkerungspolitik.

Im Vergleich zu den von der öffentlichen Wohlfahrts-
pflege unterhaltenen Einrichtungen der öffentlichen Fürsorge
ist die Zahl der Gemeindefürsorgeeinrichtungen der freien Wohlfahrts-
pflege besonders hoch, aber auch die Schwangeren-
Beratungsstellen sind recht zahlreich. Der Personalbestand
der Schwangeren-Beratungsstellen ist infolge der lücken-
haften Meldungen nicht abzuschätzen. Im allgemeinen
dürften aber, ähnlich wie bei den Säuglings- und Klein-
kinder-Fürsorgeeinrichtungen, auf die meisten Beratungsstellen
nicht mehr als eine Pflegekraft treffen. In das Haupt-
gebiet der öffentlichen Fürsorge, die Stellen der Hebammen,
Wochenpflegerinnen und Gemeindefürsorgeeinrichtungen, teilen sich nach
den vorliegenden Meldungen vor allem der Zentralaus-
schuß für die Innere Mission und der Deutsche Caritasver-
band, die 40,4 v. H. bzw. 35,3 v. H. der Stellen besetzt
haben, während 21,9 v. H. auf das Deutsche Rote Kreuz und
1,9 v. H. auf die 186 Ortsausschüsse des Hauptauschusses
für Arbeiterwohlfahrt treffen, in denen sich durchschnittlich
10 Frauen als ehrenamtliche tätige Wochenpflegerinnen zur
Verfügung halten. Die freie Wohlfahrtspflege wirkt bei
der öffentlichen Wohlfahrtspflege in Einrichtungen der
öffentlichen Fürsorge mit durch den Zentralauschuss für Innere
Mission in 2 Schwangeren-Beratungsstellen, 22 Säuglings-
und Kleinkinder-Fürsorgeeinrichtungen sowie in 22 Gemein-
defürsorgeeinrichtungen; während der Deutsche Caritasverband sich
an der Tätigkeit von 63 Schwangeren-Beratungsstellen, 105
Säuglings- und Kleinkinder-Fürsorgeeinrichtungen sowie 16 Ge-
meindefürsorgeeinrichtungen beteiligt.

Als Ergebnis der Umfrage über die Vierung von
Bedarfsgegenständen für Hausgeburten usw. wurde vom
Zentralauschuss für Innere Mission mitgeteilt, daß sich
rund 7000 evangelische Frauenvereine mit dieser Fürsorge-
arbeit befassen. Der Deutsche Caritasverband gibt die Vierung
von 6000mal Wochenkörbe, 22 000mal Säuglings-
wäsche und 12 000mal Säuglingsmilch an, was wohl als
Zufriedenstellung angesehen werden kann. Das Deutsche Rote
Kreuz berichtet von 1085, der Zentralwohlfahrtsauschuss
der christlichen Arbeiterschaft von 25 Fällen dieser Für-
sorgearbeit; der fünfte Wohlfahrtsverband gibt 1006
Wochenkörbe, 4200 Säuglingswäschchen und 2400 Kinder-
und Krankenwagen an, während innerhalb des Hauptauschusses
für Arbeiterwohlfahrt 254 Ortsausschüsse mehrere Wochen-
körbe, Wäsche und Lebensmittel bereitgestellt haben sollen.

Der heutige Wochenmarkt in Grünberg.

hatte ein äußerst starkes Warenangebot. Er war mit allen
landwirtschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnissen gerade-
zu überflutet. Trotz regen Wetters und guter Nach-
frage blieb an vielen Plätzen Ueberstand.

An den Gemüsekständen ließ es sich mit am billigsten ein-
kaufen. Für die verschiedenen Kohlarten bestand noch wenig
Interesse. Blumenkohl konnte auch nur zu niedrigen Preisen
abgesetzt werden. Alle anderen Blatt- und Wurzelgemüse
wurden schön frisch angeboten. Erfreulich war anzusehen,
wie sich die Tomatenberge noch türmten. Die Zufuhren an
Gurken übertrafen das bisher dagewesene. Zwiebeln hiel-
ten den bisherigen Preis. An deutscher Ware sollen keine
großen Erträge zu erwarten sein.

Am Obstmarkt kommen jetzt Junge und Gaumen zu
ihrem Recht. Die warmen Sonnenstrahlen der letzten Zeit
haben der Ausreise noch so recht zugeholfen. Pflanzen wur-
den gern gekauft; der üble Ruf: Heuer sind die Pflanzen
alle mäßig, ist übertrieben. Bei Birnen und Äpfeln
wurden auch bessere Sorten hervorgerufen, denn die Hausfrauen
sind dahinter gekommen, daß man bei besseren Qualitäten
den teuren Zucker spart. Für schöne saftige Äpfel- und
Birnensorten wurden bis 45 Pf. je Pfund verlangt. Pfirsiche
wurden gut abgesetzt. Neue Safelkugeln wurden mit 50 Pf.
je Pfund gehandelt. — Aus den Wäldern sah man noch
viele Brombeeren. Mit Pilzen war nicht viel los, weil zu
deren Wachstum mehr Nässe fehlt. — Die Blumenstände
boten eine wahre Augenweide. Die Preise für Blumen sind
so niedrig, daß keine Wale in der Wohnung leer stehen
braucht. — Stellenweise wurde Tee, Gebäck, Holunder-
beeren u. a. m. angeboten.

Bei Butter war das Warenangebot stärker als bisher.
Der Durchschnittspreis betrug 1,80 RM. je Pfund; Eier
kosteten 7½–8 Pf. — Die Fleischstände verfügten über
eine prächtige Auswahl an lebendem Schlacht- und Zucht-
geflügel. Geschlachtete Tiere waren ausreichend anzutreffen.
Für Kaninchenzüchter bot sich auch Gelegenheit, gesunde
Tiere in verschiedenen Rassen zu kaufen. — Vereinzelt wur-
den fleischige Hühner gehandelt. — Auf dem Fleischmarkt herrschte
das übliche Warenangebot. Eine Belebung des Geschäfts
war hier nicht festzustellen. — Die Fischhändler waren mit
Fischen aller Art gut besetzt. Seefische waren in kleineren
Mengen vorzufinden.

Auf dem Glasplatz wurden bis gegen 10 Uhr etwa
50 Fuhrwerke, hauptsächlich mit Kartoffeln beladen, gezählt.
Auch waren mehrere Wagen mit Kraut aus Einschnitten
angefahren. Das Kartoffelgeschäft blieb im allgemeinen ge-
drückt. Auffallend groß waren die Preisunterschiede bei den
einzelnen Händlern. Heu und Stroh wurde von je 2 Wagen
verkauft.

Grünberger Marktpreisnotierungen vom 10. September.
Schweinefleisch 70–90 Pf., Rindfleisch 60–90 Pf.,
Kalbfleisch 70–90 Pf., Hammelfleisch 80–90 Pf., Geyen-
fleisch 50–55 Pf., frischer Speck 70–80 Pf., geräucherter
Speck 0,90–1,00 RM., Schweinefleisch ger. 90 Pf., Kartoffeln
Zentner 1,80–2,50 RM., Stroh Gebund 50 Pf., Heu
25–30 Pf., Butter Pfund 1,30–1,40 RM., Eier Stück 7–8 Pf.,
Weizen Pfund 5 Pf., Weizen 7½–10 Pf., Weizen 10 Pf.,
Rohrtrüben 5–7½ Pf., Kohlrüben 5–7½ Pf., Birnen
20–25 Pf., Äpfel 5–25 Pf., Hauspflaumen 8–10 Pf.,
Weintrauben (Grünberger) 35 Pf., Kohlrabi 10 Pf., Zwie-
bels 10 Pf., Blumenkohl 10–30 Pf., Tomaten Pfund
5–7½ Pf., Salat 3 Köpfe 10 Pf., Gurken (Salat) 2–3
Stück 10 Pf., Spinat 20 Pf., Pilze: Pfifferlinge Pfund
25–30 Pf., Fische: Hechte Pfund 80 Pf., Schleie 90 Pf.,
Kleie 50–60 Pf., Aale 1,00–1,10 RM., Rottfedern 20–30
Pf., Karaulchen 60 Pf., Wels 80 Pf., Zander 90 Pf.,
Barrich 80 Pf. Am Schluß des Marktes wurde Butter mit
1,20 RM. abgegeben.

Filmchau.

Stadttheater Grünberg: „Zwei in einem Auto.“
Dieser Film der Joe-May-Produktion des Deutschen Licht-
spiel-Syndikats ist ein Schlager auf der ganzen Linie. Ge-
schaffen ohne jeden künstlerischen Ehrgeiz, rein in der Absicht,
zu unterhalten, so zu unterhalten, daß man Zeit und Um-
welt vergißt und sich köstlich amüsiert. Die Handlung ist
die Erfüllung des Wunschtraumes einer Verkäuferin. Leben
ist aufgelöst ins Spielereiche, in himmelblaue Seligkeit. Das
ist alles so lebenswürdig und hübsch gemacht, daß man es

mit ungetrübter Freude genießen kann, zumal Magda
Schneider mit Grazie und wohlwollender Stimme in den
blauen Himmeln der Riviera hineinrollt. Karl Ludwig Diehl
vornehm und unaufdringlich wirkt, so gar nicht starhaft und
als selbstbewusster Herzensbrecher, und Richard Romanovsky
ein prächtiges Gelächert. Ernst Verebes, in einigen Szenen
sehr komisch, übernimmt sich etwas im Tempo. Hübsch sind
die Schlagermelodien. Das Ganze ist ein Märchen, — zu
schön, um möglich zu sein, das Märchen von dem, was man
machen könnte, wenn man reich wäre, und jung wäre, und
keine Rücksichten auf Stand und Familie zu nehmen hätte,
und ein so nettes Mädel fände wie Magda Schneider usw.
Weil dieser Film das alles zu einer Scheinrealität macht,
was es im Leben nicht gibt, und es dazu mit einer Fülle
komischer Situationen mischt, über die man auf jeden Fall
lachen muß, sei ihm ein großer Erfolg vorausgesagt. — u —

Adolf-Hitler-Strasse.

Schwerin, 9. September. In dem mecklenburgischen
Bad Döberan wurde auf Antrag der nationalsozialistischen
Stadtverordneten die bisherige Damm-Chaussee, welche die
Stadt Döberan mit Heiligendamm verbindet, in „Adolf-
Hitler-Strasse“ umgetauft. Gleichzeitig wurde Adolf Hitler
zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Gewinnansatz

5. Klasse 39. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag 9. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 59205
18 Gewinne zu 5000 M. 24486 80284 113980 174311 178696 199271
210977 300294 379714
12 Gewinne zu 3000 M. 155855 159660 169947 175070 192088
209526

54 Gewinne zu 2000 M. 18411 20136 41985 42098 44911 71890
106561 107406 112635 137005 151713 152055 168348 168489 170607
182119 217166 237678 248419 255583 295482 302341 345871 356460
358905 373445 378830

112 Gewinne zu 1000 M. 5986 7203 44642 46515 50677 52907 53562
72042 82292 85820 97849 102172 110800 112395 116954 138503
142832 143455 144904 170042 182020 171880 173702 176519 182415
191586 206043 211034 213119 223008 223662 236056 239379 240444
281020 285367 287999 291161 292636 299551 303904 306183 314166
321403 323658 334923 339774 340571 340896 348156 356401 361162
368097 374151 385565 397317

185 Gewinne zu 500 M. 11630 15173 16790 17133 26988 27015
27042 32698 45754 46492 49575 53048 53590 60931 63144 65365
68960 69064 75223 77420 83935 10147 100639 103141 103719
112556 119068 140840 141857 145727 148556 152748 159643 169985
160528 163145 172876 173890 174009 188024 188032 190844 195504
205223 205492 209864 210386 219245 219499 226664 227157 229115
240388 242180 243876 248403 252589 257720 260284 260954 268107
269039 272871 280210 305111 315783 323052 324806 331194 3392074
339739 339889 339924 339952 339978 339979 341108 344144 345674
346731 346749 348249 349963 354876 357796 352955 353563 358793
389651 389662 389642 389896 397746

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 276751
2 Gewinne zu 10000 M. 33678
2 Gewinne zu 5000 M. 184501 314673 344203
10 Gewinne zu 3000 M. 48226 90188 180878 321231 321365
48 Gewinne zu 2000 M. 4084 14986 24133 56612 85402 85753
101134 109773 117803 131660 161093 178862 189629 206519 211704
221180 234532 238526 268474 272346 285986 331794 342678 374923
88 Gewinne zu 1000 M. 24897 26756 39990 66148 60998 68762
69632 109244 109667 123333 132775 144771 147640 189288 194013
149387 213069 214433 220049 224899 226382 226515 297069 297769
284390 285790 306774 322507 326441 328007 337263 339969 349123
353165 353985 359902 359612 371773 372411 374026 374731 385962
387227 397714

150 Gewinne zu 500 M. 19286 30987 33394 34700 38222 47015
47037 54043 57733 71224 71592 72408 78671 88712 90375 93219
93485 98326 99832 121006 122767 130681 134093 134682 149020
149387 150641 154537 170049 172032 173082 173515 197069 207769
211964 221205 227580 228653 232774 238917 245658 250417 256680
260886 265745 266678 271263 276071 277547 278453 279250 291130
293165 296337 301460 303977 312450 313306 317389 322466 324170
339975 342665 344878 348141 355426 364075 378118 381558 382420
382828 385592 390987 391123 391657

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien je zu 50000, 100
Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je
10000, 18 zu je 5000, 42 zu je 3000, 65 zu je 2000, 188
zu je 1000, 285 zu je 500, 664 zu je 400 M.

Rundfunk-Programm für den 11. u. 12. Sept. 1932.
Sonntag:
Königsruferhausen 184 kHz / 1635 m / 60 kW
6.00: Gymnastik. — 6.20: Hamburger Hafen-Konzert. Vom Norddeutschen
Rundfunk. — 8.00: Mitteilungen und praktische Rufe für den Rundfunk.
Wochenrückblick auf die Vortage. — 8.20: Die Anpassung der Landstraßen an
die absehbare Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des Lebens.
— 8.35: Morgenfeier. Stunden-Glockenspiel der Reichsstadt Garmisch-Parten-
kirchen. — 9.00: Gedenken des Berliner Dom. — 10.05: Wetter. — 11.00: Friedrich
Schiller. — 11.15: Gedenken des Berliner Dom. — 11.30: Wetter. — 11.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 12.00: Wetter. — 12.15: Gedenken des Berliner Dom. — 12.30: Wetter.
Rundgebung für das abgetrennte Saar- und Elsaßgebiet am Deutschen G.
in Koblenz. Vom Südwestdeutschen Rundfunk. — 1.40: Wetter. — 1.55: Gedenken
des Berliner Dom. — 2.00: Gedenken des Berliner Dom. — 2.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 2.30: Gedenken des Berliner Dom. — 2.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 3.00: Gedenken des Berliner Dom. — 3.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 3.30: Gedenken des Berliner Dom. — 3.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 4.00: Gedenken des Berliner Dom. — 4.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 4.30: Gedenken des Berliner Dom. — 4.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 5.00: Gedenken des Berliner Dom. — 5.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 5.30: Gedenken des Berliner Dom. — 5.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 6.00: Gedenken des Berliner Dom. — 6.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 6.30: Gedenken des Berliner Dom. — 6.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 7.00: Gedenken des Berliner Dom. — 7.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 7.30: Gedenken des Berliner Dom. — 7.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 8.00: Gedenken des Berliner Dom. — 8.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 8.30: Gedenken des Berliner Dom. — 8.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 9.00: Gedenken des Berliner Dom. — 9.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 9.30: Gedenken des Berliner Dom. — 9.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 10.00: Gedenken des Berliner Dom. — 10.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 10.30: Gedenken des Berliner Dom. — 10.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 11.00: Gedenken des Berliner Dom. — 11.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 11.30: Gedenken des Berliner Dom. — 11.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 12.00: Gedenken des Berliner Dom. — 12.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 12.30: Gedenken des Berliner Dom. — 12.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 13.00: Gedenken des Berliner Dom. — 13.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 13.30: Gedenken des Berliner Dom. — 13.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 14.00: Gedenken des Berliner Dom. — 14.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 14.30: Gedenken des Berliner Dom. — 14.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 15.00: Gedenken des Berliner Dom. — 15.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 15.30: Gedenken des Berliner Dom. — 15.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 16.00: Gedenken des Berliner Dom. — 16.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 16.30: Gedenken des Berliner Dom. — 16.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 17.00: Gedenken des Berliner Dom. — 17.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 17.30: Gedenken des Berliner Dom. — 17.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 18.00: Gedenken des Berliner Dom. — 18.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 18.30: Gedenken des Berliner Dom. — 18.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 19.00: Gedenken des Berliner Dom. — 19.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 19.30: Gedenken des Berliner Dom. — 19.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 20.00: Gedenken des Berliner Dom. — 20.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 20.30: Gedenken des Berliner Dom. — 20.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 21.00: Gedenken des Berliner Dom. — 21.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 21.30: Gedenken des Berliner Dom. — 21.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 22.00: Gedenken des Berliner Dom. — 22.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 22.30: Gedenken des Berliner Dom. — 22.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 23.00: Gedenken des Berliner Dom. — 23.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 23.30: Gedenken des Berliner Dom. — 23.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 24.00: Gedenken des Berliner Dom. — 24.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 24.30: Gedenken des Berliner Dom. — 24.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 25.00: Gedenken des Berliner Dom. — 25.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 25.30: Gedenken des Berliner Dom. — 25.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 26.00: Gedenken des Berliner Dom. — 26.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 26.30: Gedenken des Berliner Dom. — 26.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 27.00: Gedenken des Berliner Dom. — 27.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 27.30: Gedenken des Berliner Dom. — 27.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 28.00: Gedenken des Berliner Dom. — 28.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 28.30: Gedenken des Berliner Dom. — 28.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 29.00: Gedenken des Berliner Dom. — 29.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 29.30: Gedenken des Berliner Dom. — 29.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 30.00: Gedenken des Berliner Dom. — 30.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 30.30: Gedenken des Berliner Dom. — 30.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 31.00: Gedenken des Berliner Dom. — 31.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 31.30: Gedenken des Berliner Dom. — 31.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 32.00: Gedenken des Berliner Dom. — 32.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 32.30: Gedenken des Berliner Dom. — 32.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 33.00: Gedenken des Berliner Dom. — 33.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 33.30: Gedenken des Berliner Dom. — 33.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 34.00: Gedenken des Berliner Dom. — 34.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 34.30: Gedenken des Berliner Dom. — 34.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 35.00: Gedenken des Berliner Dom. — 35.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 35.30: Gedenken des Berliner Dom. — 35.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 36.00: Gedenken des Berliner Dom. — 36.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 36.30: Gedenken des Berliner Dom. — 36.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 37.00: Gedenken des Berliner Dom. — 37.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 37.30: Gedenken des Berliner Dom. — 37.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 38.00: Gedenken des Berliner Dom. — 38.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 38.30: Gedenken des Berliner Dom. — 38.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 39.00: Gedenken des Berliner Dom. — 39.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 39.30: Gedenken des Berliner Dom. — 39.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 40.00: Gedenken des Berliner Dom. — 40.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 40.30: Gedenken des Berliner Dom. — 40.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 41.00: Gedenken des Berliner Dom. — 41.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 41.30: Gedenken des Berliner Dom. — 41.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 42.00: Gedenken des Berliner Dom. — 42.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 42.30: Gedenken des Berliner Dom. — 42.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 43.00: Gedenken des Berliner Dom. — 43.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 43.30: Gedenken des Berliner Dom. — 43.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 44.00: Gedenken des Berliner Dom. — 44.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 44.30: Gedenken des Berliner Dom. — 44.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 45.00: Gedenken des Berliner Dom. — 45.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 45.30: Gedenken des Berliner Dom. — 45.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 46.00: Gedenken des Berliner Dom. — 46.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 46.30: Gedenken des Berliner Dom. — 46.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 47.00: Gedenken des Berliner Dom. — 47.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 47.30: Gedenken des Berliner Dom. — 47.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 48.00: Gedenken des Berliner Dom. — 48.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 48.30: Gedenken des Berliner Dom. — 48.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 49.00: Gedenken des Berliner Dom. — 49.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 49.30: Gedenken des Berliner Dom. — 49.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 50.00: Gedenken des Berliner Dom. — 50.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 50.30: Gedenken des Berliner Dom. — 50.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 51.00: Gedenken des Berliner Dom. — 51.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 51.30: Gedenken des Berliner Dom. — 51.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 52.00: Gedenken des Berliner Dom. — 52.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 52.30: Gedenken des Berliner Dom. — 52.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 53.00: Gedenken des Berliner Dom. — 53.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 53.30: Gedenken des Berliner Dom. — 53.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 54.00: Gedenken des Berliner Dom. — 54.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 54.30: Gedenken des Berliner Dom. — 54.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 55.00: Gedenken des Berliner Dom. — 55.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 55.30: Gedenken des Berliner Dom. — 55.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 56.00: Gedenken des Berliner Dom. — 56.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 56.30: Gedenken des Berliner Dom. — 56.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 57.00: Gedenken des Berliner Dom. — 57.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 57.30: Gedenken des Berliner Dom. — 57.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 58.00: Gedenken des Berliner Dom. — 58.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 58.30: Gedenken des Berliner Dom. — 58.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 59.00: Gedenken des Berliner Dom. — 59.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 59.30: Gedenken des Berliner Dom. — 59.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 60.00: Gedenken des Berliner Dom. — 60.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 60.30: Gedenken des Berliner Dom. — 60.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 61.00: Gedenken des Berliner Dom. — 61.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 61.30: Gedenken des Berliner Dom. — 61.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 62.00: Gedenken des Berliner Dom. — 62.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 62.30: Gedenken des Berliner Dom. — 62.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 63.00: Gedenken des Berliner Dom. — 63.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 63.30: Gedenken des Berliner Dom. — 63.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 64.00: Gedenken des Berliner Dom. — 64.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 64.30: Gedenken des Berliner Dom. — 64.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 65.00: Gedenken des Berliner Dom. — 65.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 65.30: Gedenken des Berliner Dom. — 65.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 66.00: Gedenken des Berliner Dom. — 66.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 66.30: Gedenken des Berliner Dom. — 66.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 67.00: Gedenken des Berliner Dom. — 67.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 67.30: Gedenken des Berliner Dom. — 67.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 68.00: Gedenken des Berliner Dom. — 68.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 68.30: Gedenken des Berliner Dom. — 68.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 69.00: Gedenken des Berliner Dom. — 69.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 69.30: Gedenken des Berliner Dom. — 69.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 70.00: Gedenken des Berliner Dom. — 70.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 70.30: Gedenken des Berliner Dom. — 70.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 71.00: Gedenken des Berliner Dom. — 71.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 71.30: Gedenken des Berliner Dom. — 71.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 72.00: Gedenken des Berliner Dom. — 72.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 72.30: Gedenken des Berliner Dom. — 72.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 73.00: Gedenken des Berliner Dom. — 73.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 73.30: Gedenken des Berliner Dom. — 73.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 74.00: Gedenken des Berliner Dom. — 74.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 74.30: Gedenken des Berliner Dom. — 74.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 75.00: Gedenken des Berliner Dom. — 75.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 75.30: Gedenken des Berliner Dom. — 75.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 76.00: Gedenken des Berliner Dom. — 76.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 76.30: Gedenken des Berliner Dom. — 76.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 77.00: Gedenken des Berliner Dom. — 77.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 77.30: Gedenken des Berliner Dom. — 77.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 78.00: Gedenken des Berliner Dom. — 78.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 78.30: Gedenken des Berliner Dom. — 78.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 79.00: Gedenken des Berliner Dom. — 79.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 79.30: Gedenken des Berliner Dom. — 79.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 80.00: Gedenken des Berliner Dom. — 80.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 80.30: Gedenken des Berliner Dom. — 80.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 81.00: Gedenken des Berliner Dom. — 81.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 81.30: Gedenken des Berliner Dom. — 81.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 82.00: Gedenken des Berliner Dom. — 82.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 82.30: Gedenken des Berliner Dom. — 82.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 83.00: Gedenken des Berliner Dom. — 83.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 83.30: Gedenken des Berliner Dom. — 83.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 84.00: Gedenken des Berliner Dom. — 84.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 84.30: Gedenken des Berliner Dom. — 84.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 85.00: Gedenken des Berliner Dom. — 85.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 85.30: Gedenken des Berliner Dom. — 85.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 86.00: Gedenken des Berliner Dom. — 86.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 86.30: Gedenken des Berliner Dom. — 86.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 87.00: Gedenken des Berliner Dom. — 87.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 87.30: Gedenken des Berliner Dom. — 87.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 88.00: Gedenken des Berliner Dom. — 88.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 88.30: Gedenken des Berliner Dom. — 88.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 89.00: Gedenken des Berliner Dom. — 89.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 89.30: Gedenken des Berliner Dom. — 89.45: Gedenken
des Berliner Dom. — 90.00: Gedenken des Berliner Dom. — 90.15: Gedenken
des Berliner Dom. — 90.30: Gedenken

Sport - Spiel - Turnen

Musterbildliche Organisation im Sport.

Genau wie jedes industrielle Unternehmen, der Staat oder die Behörden, braucht auch der Sport seine Organisation, ohne die es eben nicht geht. Wie oft liest man in den Berichten über sportliche Veranstaltungen, daß organisatorische Mängel aufgetreten sind, die nicht nur störend auf das Ganze wirkten, sondern den gesamten Erfolg in Frage stellten. Organisation und Organisation ist aber ein gewaltiger Unterschied. Viele von den Verantwortlichen glauben, daß sie allein alles richtig gemacht haben und hinterher stellt sich dann gerade das Gegenteil heraus. Ein Musterbeispiel für Organisation ist der italienische Sport, von dem wohl alle Nationen noch etwas lernen können.

Italiens Diktator Mussolini hat im Gegensatz zu vielen politischen Führern anderer Nationen gerade für den Sport ungemein viel übrig, und es wird streng darauf gesehen, daß Italiens Sportler, ganz gleich ob es sich um Profis oder Amateure handelt, gerade im Auslande einen hervorragenden, oder wenigstens guten Eindruck hinterlassen. Man hat in Italien nicht nur einen Sportminister eingesetzt, allen im Auslande befindlichen Regierungsstellen ist auch ein besonderer Sportkommissar beigegeben, der den Aktiven einmal mit Rat und Tat zur Seite stehen und sie auch gleichzeitig überwachen soll. Er kennt die Verhältnisse an Ort und Stelle genau und kann auch die Chancen viel besser beurteilen, als dies vielleicht in Italien der Fall wäre. Wie famos diese Einrichtung ist, zeigen am besten die Erfolge der Italiener in der ganzen Welt. Niederlagen können dabei natürlich auch nicht ausbleiben. Ein Beispiel von der großartigen Vorbereitungsarbeit gab erst jetzt wieder der Europa-Mundflug. Die italienischen Piloten waren dem bekannten Kunstflieger Colombo unterstellt und zeigten eine Disziplin, wie man sie vorher kaum irgendwo anders gesehen hatte. Nachdem die 8 Maschinen geschlossen als Geschwader in Berlin eingetroffen waren, konnte man schon auf dem Flugplatz in Staaten die geradezu vorbildliche Ordnung feststellen. Genau nach Startnummern geordnet, standen die Maschinen in Linien ausgerichtet sämtlich mit wogerechten Propellern in der Luftschiffhalle. Der Staffell war außerdem eine dreimotorige Verkehrsflugmaschine beigegeben, die nicht weniger als 28 Kisten Ersatzteile an Bord führte. Da dieses Flugzeug etwas langsamer als die wendigen Breda-Sportmaschinen ist, lag sie dem Gefolge voraus und konnte jederzeit zu einem etwa notgelandeten Piloten der italienischen Mannschaft zurückbeordert werden, um Ersatzteile nach dem Landeplatz zu bringen, oder wenn die Maschine nicht mehr flugfähig sein sollte, wenigstens die Besatzung mitzunehmen. Schon bei der Notlandung von Donati auf der 1. Etappe konnte von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht werden. Der Deutsche Jand dagegen hatte in Rom einigen Aufenthalt, weil ihm das Ersatzteil, ebenfalls auf dem Luftwege, dafür aber aus München gebracht werden mußte.

Reichsjugendwettkämpfe 1932.

Noch nie ist die Zahl der Meldungen zu den Reichsjugendwettkämpfen so groß gewesen, wie in diesem Jahr, wenn sie auch ständig zugenommen hat. Zum 1. Male werden auch in Grünberg weit über 1000 Wettkämpfer(innen) antreten. In über 3000 Orten werden die Reichsjugendwettkämpfe jährlich ausgetragen, mehr als 1. Million Knaben und Mädchen nehmen daran teil. Die Reichsjugendwettkämpfe in ihrer Gesamtheit sind die größte periodisch wiederkehrende Sportveranstaltung der ganzen Welt.

In Grünberg sind gemeldet: Vorklasse Jahrgang 1920/21 388 Knaben, 350 Mädchen; I. Altersklasse Jahrgang 1918/19 187 Knaben, 203 Mädchen; II. Altersklasse Jahrgang 1916/17 89 Knaben, 90 Mädchen; III. Altersklasse Jahrgang 1914/15 16 Knaben, 11 Mädchen; zusammen 1224 Teilnehmer (690 Knaben, 534 Mädchen).

Um die Durchführung der Wettkämpfe am Dienstag vor-mittag ermöglichen zu können, werden Montag nachmittags 3 Uhr im Städtischen Stadion (Rohrbusch) die Schlagballkämpfe der Knaben und Mädchen der Vorklasse erledigt werden. Alle anderen Kämpfe finden Dienstag vormittag im Stadion des LVB, Breslauer Straße, statt. Um 7 Uhr erfolgt mit Vorantritt der Stadtkapelle vom Neissourcenplatz der Aufmarsch durch die Poststraße, Ring, Niederdorfstraße und -platz, Breslauer Straße. Die Wettkämpfe sollen möglichst bis zum Mittag erledigt sein.

Flugsport

6 Stunden Segelflug über dem Jöbten.

Der Breslauer Modell- und Segelflugverein „Schleifher Adler“ hat im vergangenen Monat die ersten Flugzeugumflüge in diesem Jahr beim Segelflugbetrieb im Jöbtengebiet erlitten. Das bewährte Schulsegelflugzeug „Dr. Friedel“, welches die meisten Erfindungsflüge im Jöbtengebiet ausgeführt hat, blieb bei einem Fehlstart von der Bergkuppe an einem Baumstumpf hängen, wurde durch den Wind umgekippt und stürzte senkrecht zwischen die Bäume ab. Der Führer blieb unverletzt. Am nächsten Tage startete der Doppelstärker „Gildehof“, der mit 4½ Stunden Flugzeit den Rekord am Jöbten hatte, ebenfalls von der Bergkuppe und wurde infolge eines Dispositionsfehlers des Führers 50 Meter vor der Kapelle entfernt in den Wald gedrückt. Der Führer hatte nach einem guten Start die Maschine zu zeitig in die Kurve gelegt. Das Flugzeug mußte mit einem Flaschenzug von den Bäumen heruntergeholt werden.

Nicht entmutigt durch den großen Materialschaden an den zwei Flugzeugen wurde nun auch die Hochleistungsflugmaschine „Oberbürgermeister Wagner“ eingesetzt und die beiden Bruchpiloten — Tich und Andross — stellten bei den folgenden guten Segelflügen erneut fest, daß sich auch im Jöbtengebiet bei Beachtung aller Vorichtsmaßregeln gute Erfolge erzielen lassen. Am letzten Sonntag startete Tich auf „Oberbürgermeister Wagner“ von der Westseite des Jöbten und segelte 6 Stunden über der Jöbtenkuppe, die Bergspitze zeitweise mehr als 400 Meter überschneidend.

Allerlei Sport-Nachrichten

Merksblätter zur Förderung der Leibesübungen. Der Deutsche Verband zur Förderung der Leibesübungen hat die Merksblätter: „Warum ist die ärztliche Überwachung der Sporttreibenden notwendig?“, „Mädchen und Frauen treibt Leibesübungen!“ in neuer Fassung herausgegeben und stellt sie Verbänden und Vereinen zur Verbreitung in Mitteleuropa auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Ebenso begeistert wie von den Fliegern war man auch stets von dem Auftreten der italienischen Boxer, wobei die Berufsboxer den gleichen guten Eindruck hinterließen, wie die Amateure.

Eine strenge Untersuchung durch die italienischen Sportbehörden folgt, wenn das Abschneiden nicht den Erwartungen entsprach, und es hagelt Strafen, wenn es sich erweist, daß die Aktiven selbst daran die Schuld trugen. So kann man sich noch entkommen, daß im Anschluß an die 2. Deutschland-Rundfahrt, wo die italienische Mannschaft total versagte, die Straßensportler Frascarelli und Piccini für einige Wochen kaltgestellt und in Geldstrafen genommen wurden, weil sie es an dem nötigen Kameradschaftsgeist hatten mangeln lassen.

Im deutschen Sportbetriebe gibt es in Punkt Organisation noch große Unterschiede, und nicht immer kann man sich mit den Maßnahmen der einzelnen Verbände und Führer einverstanden erklären, in vielen Fällen allerdings müssen auch die fehlenden finanziellen Mittel als Entschuldigung gelten. Glänzend organisiert ist bei uns der Motorsport, wohl bei keiner derartigen Veranstaltung hat man bisher Klagen gehört.

Auch die Auswahl der Mannschaften gehört zum Kapitel Organisation. Ist es nicht eine starke Nervenprobe für die Sportler, wenn sie sich vielleicht wochen-, ja monatelang Gedanken machen müssen, ob sie nun wirklich dazu herangezogen werden, Deutschlands Farben zu vertreten oder nicht. Der Deutsche Fußball-Bund hält die Aufstellung seiner Ländermannschaften mit Vorliebe bis zum letztmöglichen Termin geheim, ohne daß dies einen ersichtlichen Grund hätte. Die Presse ist darauf angewiesen, mutmaßliche Mannschaftsaufstellungen zu veröffentlichen. Vielleicht hat sich die Ungewißheit auch bei unserer Olympiamannschaft schädigend ausgewirkt. Die Leichtathleten mußten acht Tage vor der Abfahrt noch nicht einmal, ob sie die Reise nach Los Angeles mitmachen durften oder nicht, alles hing von den deutschen Meisterschaften ab. Dabei hatte doch jeder den persönlichen Ehrgeiz, neben der Ehre, deutscher Olympiakämpfer zu sein, auch den Wunsch, einmal Amerika kennenzulernen, was ihm sonst im Leben vielleicht nie mehr vergönnt gewesen wäre. Schon allein der Gedanke, nur durch Pech zurückbleiben zu müssen, das dauernde Grübeln, konnte nicht fördernd auf die körperliche Verfassung wirken. Besser organisiert war es schon bei den Ruderern, die frühzeitig genug wußten, in welchen Wettbewerben sie zu starten hatten und sich so intensiv und in aller Ruhe vorbereiten konnten, während von den Leichtathleten schon vier Wochen vor Beginn der Spiele Höchstleistungen verlangt wurden, eben weil die Ergebnisse der Meisterschaften ausschlaggebend waren.

Noch zahlreiche andere Beispiele könnten geltend gemacht werden, aber schon diese wenigen zeigen nur allzu deutlich, was eine gute Organisation wert ist und was eine schlechte verderben kann.

Krech will den DFB verlassen. Die drei ehemaligen Rot-Weiß-Spieler Krech, Engelhardt und Engel sind seinerzeit wegen Differenzen mit ihrem Verein ausgeschieden und haben beim FC. Mühlhausen als Berufsspieler einige Spiele ausgetragen. Der Deutsche Fußball-Bund hat gegen ihre Tätigkeit Einspruch beim Frankfurter Verband erhoben, dem jetzt offenbar stattgegeben wurde, denn die Rot-Weissen sind wieder nach Frankfurt zurückgekehrt. Der mehrfache internationale Torhüter B. Krech soll nun einen Frankfurter Anwalt beauftragt haben, gegen den DFB „wegen Geschäftsschädigung“ klagen vorzugehen.

Schach

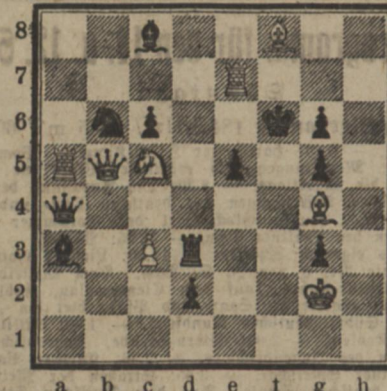
Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund.

Ortsgruppe Grünberg.

Problem Nr. 58.

E. Böbel, Dresden.

a b c d e f g h



Matt in 3 Zügen.

*

Lösung: Endspiel Nr. 3. 1. Sd4-c6+, 5x6c6; 2. Txe8, 8x8e8; 3. b7, 8d7; 4. b8d, 8e6; 5. Dc8+, 8d6; 6. Kf5 und Schwarz kann Läufer und Bauer nicht halten und verliert das Spiel.

Die indischen Hockeyszauberer beim Spiel.

Moment aus dem packenden Spiel der indischen Olympia-Hockeymannschaft und der Brandenburgischen Silberschild-Mannschaft, das in Berlin vor 10.000 Zuschauern zum Austrag gelangte. Die Berliner unterlagen 1:4 (1:3). Von links nach rechts: der deutsche Stürmführer Kurt Weiß, der indische Stürmführer Dhyan Chand, vorn mit Turban Dr. Singh, der rettende deutsche Torwart Tritter, rechts Hoop Singh.



Vorschau für Sonntag.

Fußball.

Altmeister BFB. Siegnitz empfängt die Kampfmannschaft des SC. Jauer, die die Tabelle mit 7:1 Punkten anführt. Falls sich der Meister nicht noch im letzten Moment auf seine Tradition besinnt, werden die Jaueraner durch die Schußkraft ihres Halblinken Jahn zu weiteren Gewinnpunkten kommen, die den Siegnitzern zum Schluß eventuell fehlen könnten. In Glogau sollten die Preußen die SV. 96 Siegnitz schlagen können. In Grünberg ist der Ausgang des Treffens Sportfreunde gegen SC. Schleien-Hannau reichlich ungewiß. BFB 03 Siegnitz und DSC. Neusalz sind spielfrei.

Nicht weniger als 6 Mannschaften der Vereinigten Grünberger Sportfreunde sind morgen im Kampf um die Punkte beschäftigt. In Grünberg weilt die A-Mannschaft des Sportklub Schleien-Hannau. Hannau als augenblicklicher Tabellenzweiter ist Favorit dieses Kampfes. Da Grünberg aber wieder mit seinem alten Kämpfer Absteige antritt, hoffen wir, daß es endlich wieder die gewohnten Leistungen zeigen wird und Hannau die Punkte abnehmen wird. Weiter weilt in Grünberg die 2. Mannschaft des BFB. Freystadt. Als sicherer Sieger wird Grünberg erwartet. Die 1. Mannschaft der Grünberger Sportfreunde fährt mit der 2. Jugend nach Deutschwarrenberg. Tritt die 1. Elf ohne Erfolg an, dann ist anzunehmen, daß sie die Punkte mit nach Hause bringen, während die 2. Jugend gegen die 1. Jugend der Wartenberger kaum eine Niederlage vermeiden werden kann. Die 1. Jugend und die 1. Knaben fahren nach Jülich zum Sportverein Blau-Weiß. Die Mannschaften sind sich hier ziemlich gleichwertig und ist mit offenen Kämpfen zu rechnen.

Rauschwitz-Beichau; MCB. Glogau I-Beichau; MCB. Glogau II-Schwarz-Weiß Frankfurt; Preußen-Glogau 3-Preußen-Glogau 4; Rauschwitz 1. Jgd.-Beichau 1. Jgd.; Preußen-Glogau 2. Jgd.-Preußen-Glogau 3. Jgd. R.

Waldburg 09-SB. Saarau; Preußen-Altmaier-SB. Schweidnitz; Silesia-Freiburg-SB. Hirschberg; Preußen-Schweidnitz-Sportfr. Strehlen; BFB. Schweidnitz-Syn. Reichenbach.

Spfr. Seifersdorf-SB. Sagan; SB. Bunzlau-SB. Kunzendorf; SC. Halbau-SB. Rauschwitz; FC. Guben-Askania-Först; Viktoria-Först-Deutschland-Först; SC. Hoyerswerda-Wacker-Stroßberg.

Handball.

Glogauer Schw.-B.-SB. Steinau in Glogau, SC. Jauer-Preußen-Glogau (Frauen) in Jauer.

Hockey.

Vereinigte Grünberger Sportfreunde-MCB. Cottbus.

Leichtathletik.

Sportfest der Freien Turnerschaft Grünberg (Stadion) Einzelwettkämpfe und Staffeln. Ermittlung der Vereinsmeisterschaften. Außerdem Handball- und Fußballspiele.

Die DFB. Grünberg hält im städtischen Stadion ein Sportfest ab. Sechskampf der Turner, Dreikampf der Schüler, Einzelkämpfe und Staffelläufe, erstmalig die große DFB.-Staffel (100-200-400-800-1600-3200-6400-12800 Meter), Vereinswettkampf Eichenkreuz Grünberg gegen DFB. Grünberg, Schüler-Fußballspiel und Turner-Handballspiel Eichenkreuz-DFB.

Repräsentativkampf DT. (Kreis II Schlesien)-DDB. (Südostd. Leichtathletenverband) in Breslau.

Turnen.

Sportfest des MCB. Seifersdorf. Volkstümliche Wettkämpfe der Schüler und Turner.

Radsport.

Herbst-Kontrollfahrt des DFB. San Glogau.

6. Bechershof des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“, Ortsgruppe Seifersdorf.

100-Kilometer-Dauerrennen um den „Goldpokal von Breslau“ in Breslau-Grünheide.

Der Siegnitzer Ertinghausen ist nach Hamburger Meldungen wieder Berufsboxer geworden. Seit mehreren Monaten befindet er sich dort im scharfen Training und wird am 18. September seinen 1. Kampf gegen den Hamburger Klockemann bestreiten.

Ein tschechischer Segelflieger tödlich verunglückt.

Prag, 9. September. Bei Mährisch-Odrau ist gestern Abend der tschechische Segelflieger Wenzel Tichopad, als er im Schleppplan eines Kraftwagens zu einem Probeflug aufsteigen wollte, plötzlich verunglückt. Er stürzte aus einer Höhe von etwa 15 Metern ab und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er später in einem Krankenhaus erliegen ist.

8 Frankreichs modernste Brücke. In Südfrankreich, oberhalb von Avignon, ist eine neue Hängebrücke eingeweiht worden, die die modernste Frankreichs darstellt. Sie überquert den Fluß Durance in 52 Meter Höhe, in einem einzigen Bogen von 308 Metern Länge. Sie besteht aus einem metallenen Brückenkörper, der an vier 45 Meter hohen Betonpfeilern mittels eines stählernen Kabelnetzes aufgehängt ist. Die Kabel sind je 450 Meter lang und wiegen je 14 Tonnen.